

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
K. Schellberg'sche Buchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8 nachmittags
Festlicher-Sonder-Beilage.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beisatzzeit von 3 Wochen 84 Hpf., für einen Monat 168 Hpf., ein-
jährig 672 Hpf. Durch die Welt bezogen 1.200 Hpf., Ausland 1.440 Hpf. Einzel-
nummern 10 Hpf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die
Zähler und alle Buchhandlungen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 7 Hpf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Hpf., sonst laut Veranschlagung. A.
Anzeigenpreis 10 Hpf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
und feste Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Behaltung 10 Hpf. vorwärts.
Großere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Druckzeitung: Tagblatt Wiesbaden.

Bestellerebene Tageszeitung in Wiesbaden.

Vertriebspreis: Preis für A. Nr. 2406.

Nr. 114.

Sonntag, 26. April 1936.

84. Jahrgang.

Wohin treibt Spanien?

Emigranten kehren aus Moskau heim. — Die schwache Regierung Azana.

Die Volksfront wird selbst die Stunde wählen.

Berlin, 25. April. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In zunehmendem Maße beschäftigt sich die
Weltöffentlichkeit mit den Vorgängen in Spanien.
Über den Kurs, der in Spanien gesteuert wird, kann
dabei nirgends mehr ein Zweifel bestehen, wenn der
Sowjetjude Bela Kun, früher Cohn, höchst persön-
lich die Dinge dekußt und wenn die aus
Moskau heimkehrenden Emigranten, die
ja keine andere Aufgabe haben, als sich als kommuni-
stische Agitatoren zu betätigen, mit großer Jubel-
begierde werden. Die Frage ist eigentlich nur, in welchem
Tempo sich die Entwicklung vollziehen wird. Schon vor
einiger Zeit konnte man hören, daß die Kommunisten
die Wahlen in Frankreich abzumachen beabsichtigen,
ehe sie zur Verwirklichung ihres umfangreichen Programms
übergehen. Man wollte den Gegnern der französischen
Volksfront nicht die Möglichkeit bieten, sich im Wahl-
kampf auf die Vorgänge in Spanien zu berufen. Kenn-
zeichnend ist jedenfalls eine Äußerung des Führers des
Allgemeinen Arbeiterverbandes, Largo Caballero,
des heute wohl mächtigsten Mannes in Spanien, daß
die Volksfront in Spanien selbst die Stunde
des Handelns wählen werde. Was das bedeutet, das
wird sehr klar, wenn es dann weiter heißt, daß die
Entwicklung in Spanien nicht durch die Re-
gierung Azanas aufgehalten werden würde. Sei
es einmal die Stunde gekommen, dann gebe es kein Zurück
für Spanien, dann sei und bleibe es ein proletarischer
Sowjetstaat. In Deutschland lassen solche Äußerungen
wirdlich nichts zu wünschen übrig. Die Regierung Azana
hofft aber offensichtlich, einer solchen Entwicklung da-
durch steuern zu können, daß sie alle Energie im Kampfe
gegen die Rechte einsetzt, um auf diese Weise die links-
radikalen Elemente zu besänftigen.

Sehr wenig zuverlässig betrachtet das Blatt des
Nationalen, der „Ojervatore Romano“, die Lage
in Spanien. Er ist der Meinung, daß man in der Tat
den Kommunisten drei Zeitabschnitte unterscheiden
müsse. 1. den Abschnitt der Wägung vor den Wahlen,
um auch die Stimmen der Bürgerlichen zu erhalten,
2. den Abschnitt der Überleitung der Macht an die
bürgerlichen Gruppen (in Spanien regiert bekanntlich
ein linksbürgerliches Kabinett, in dem die Marxisten

nicht vertreten sind) und schließlich 3. den Abschnitt der
Verwirklichung der revolutionären Ziele. Das Blatt
sieht den Augenblick der dritten Phase bereits ge-
kommen, da der „spanische Lenin“, Largo Cabal-
lero, die kommende Diktatur des Proletariats be-
reits angelündigt habe.

Unter diesen Umständen sieht man naturgemäß den
Marxiern in Spanien mit besonderem In-
teresse entgegen, da man diese Feiern wohl wird als
Stimmungsbarmeter wird bemerken können. Schließ-
lich muß der Anfang des kommenden Monats in
Spanien auch noch die Wahl des neuen Staats-
präsidenten bringen, wozu zunächst Wahlmänner
zu wählen sind, die dann ihrerseits mit den Abgeord-
neten des Parlaments zusammen die Wahl des neuen
Staatspräsidenten zu vollziehen haben. Borelli ist man
noch bemüht, für den Posten des Staatspräsidenten
einen Mann zu finden, der auf dem Boden der Linken
steht, aber nicht eine ausgesprochene Kampfnatur ist.
Freilich vermag niemand zu sagen, wie sich die Dinge
weiter entwickeln werden, denn in der Bürgerkriegs-
atmosphäre, die die Volksfront unterhält, sind Voraus-
sagen schwer möglich. Daß die Jünger Moskaus ent-
schlossen sind, die Entwicklung weiterzutreiben, unter-
liegt keinem Zweifel. In dieser Beziehung lassen sie
durchaus den sonst von ihnen verurteilten Sowjetjuden
Trotski gelten, der, als er auf der Höhe seiner Macht
stand, erklärte, daß Spanien das zweite bolsche-
wistische Land in Europa werden würde.

Es bleibt beim Alarmzustand.

Madrid, 24. April. (Zuntmeldung.) Entgegen dem
geprägten Schluß des Ministerates, den Alarmzustand
und die Vorzensur im ganzen Lande angeht, der für
Sonntag angelegten Wahl der Vertrauensleute aufzu-
heben, hat die Regierung unter dem Einfluß, insbe-
sondere des Ministerpräsidenten Azana, ihre Auf-
fassung in letzter Stunde geändert. Sie ist entschlossen,
trotz der dringenden Forderung der Presse, den Aus-
nahmezustand und daher auch die Pressezensur auf-
recht zu erhalten. Hierbei hat offenbar die Überlegung
den Ausschlag gegeben, daß die Ermögung, den Rechts-
parteien durch die Aufhebung ein Entgegenkommen zu
erweisen und sie dadurch zur Teilnahme an den Wahlen
zu zwingen, durch die von diesen trotz vieler Ver-
sprechungen aufreht erhaltenen Parole der Wahl-
enthaltung hinfällig geworden ist.

König Fuad lebt!

Sein Zustand ernst.

Kairo, 25. April. (Letzter Zuntbericht.) Die Meldung
über das Ableben des Königs Fuad, die heute morgen
in Kairo verbreitet war, stellt sich erweislich als ein
Fehler heraus. Leider befindet sich aber, daß der Zu-
stand des Königs sehr ernst ist.

Im Laufe der vergangenen Nacht wurde nach hartem
Kampf eine Bluttransfusion vorgenommen. In-
folge dessen ist, wie aus Hoffentlich mitgeteilt wird, im Zu-
stand des Königs eine kleine Besserung eingetreten.

Kairo, 25. April. (Letzte Zuntmeldung.) Die irrüm-
liche Meldung von dem Ableben des Königs war in den
frühen Morgenstunden in ganz Kairo verbreitet. Die Nach-
richt, die in glaubwürdiger Form von der Residenz ausge-
geben worden war, hatte zur Folge, daß bereits eine
Reihe öffentlicher und privater Gebäude
halbmäßig geschlossen hatte.

Als nach einigen Stunden bekannt wurde, daß der König
noch am Leben ist, herrschte unter der Bevölkerung große
Freude und Erleichterung.

König Fuad I. wurde am 26. März 1868 geboren. Der
nach Kriegsausbruch 1914 von England abgeleitete Kheidi
Abbas Hilmi war sein Onkel. Ahmed Fuad erhielt in
Italien, bevor er in türkische Militärdienste übertrat, seine
militärische Ausbildung. In Wien, wo er später
als Militärsprache verwendet wurde, lernte er die
deutsche Sprache. Nach seiner Rückkehr nach Ägypten
wählte er sich der Bewirtschaftung seiner großen Güter,
daneben wurde er aber auch dem Kheidihaus häufig mit wich-
tigen amtlichen Aufträgen betraut. Das höhere Bil-
dungswesen in Ägypten verdankt ihm tatkräftige Förderung,
die unter anderem auch in der von ihm veranlaßten Grün-
dung einer Universität in Kairo ihren Ausdruck
fand. Nach der Abhebung des Kheidi Abbas Hilmi wurde
zunächst dessen Onkel Hussein zum Sultan von Ägypten
ernannt, und nach dessen Tode im Jahre 1917 folgte ihm
Ahmed Fuad zuerst als Sultan von Ägypten auf den Thron.

Nachdem die Engländer im Jahre 1922 Ägypten als souve-
ränen Staat unter militärischer Oberaufsicht Englands aner-
kannten, nahm Fuad den Königstitel an und
regelte die Kronfolge in direkter männlicher Linie. Danach
ist sein augenblicklich zur Ausbildung in England weilender
Sohn Faruk der Thronfolger, der am 11. Februar 1920
in Kairo geboren ist.

König Fuad unternahm mehrere Europareisen,
von denen ihm eine im Jahre 1929 nach Deutschland
führte. Als er im Jahre 1934 schwer erkrankte, wurde Pro-
fessor v. Bergmann an sein Krankenlager geholt, dem es
gelang, den König wieder herzustellen.

Eines der größten Verdienste des Königs war der Aus-
gleich der widerstrebenden Interessen seines
Landes gegenüber England, der in der Unabhängigkeitser-
klärung Ägyptens im Jahre 1922 gipfelte.

Eine arabische Erklärung zu den Vorgängen in Palästina.

Der unerträgliche jüdische Druck.

Paris, 24. April. Der Leiter der arabischen Be-
wegung und Vorsitzende des muslimanischen Aus-
schusses, Fakhri Bey, hat dem Sonderberichterstatter
der Handassentur in Jaffa eine Erklärung zu der ge-
spannten Lage in Palästina gegeben.

Die Ursache der schlechten Beziehungen zwischen
Arabern und Juden steht Fakhri Bey vor allem in dem
Landerwerb der jüdischen Zuwanderer.
Nach einer Zustimmung der englischen Regierung aus
dem Jahre 1930 sollte jede arabische Familie Anspruch
auf 130 Acres Landbesitz haben. Seit 1935 hätten die
Juden 125000 Acres gekauft und der
durchschnittliche Grundbesitz der arabischen Familie
sei auf 60 Acres zurückgegangen.

Fakhri Bey erklärte dann: „Die Araber haben viele
Gründe zu der Annahme, daß die Mandats-

Die Schulungsburgen.

Nationalsozialismus und Führerauslese.

Gelegentlich der letzten Wahlen in Deutschland
konnte man von Ausländern wohl hören, und in der
ausländischen Presse lesen, daß diese Wahl im Ein-
Partei-Staate mit nur einer Kandidatenliste ein Werts-
spruch in sich sei. Dem Stimmberechtigten sei nur die
Wahl zwischen der Zustimmung zu dieser Liste und ihrer
Ablehnung gelassen. Ablehnung aber bedeute damit
Verneinung des Willens zur politischen Einflussnahme
auf die politische Gestaltung überhaupt und sei keine
„Wahl“ mehr.

Diese Betrachtung ist noch ganz und gar in den
alten Vorstellungen von der Demokratie befangen, die
nicht auf die Herausfindung eines aktionsfähigen Ge-
samtwillens abzielt, sondern auf die Demonstration
möglichst jeder individuellen Willensmance. Wir
brauchen nach den Erfahrungen der Jahre von 1918 bis
1933 das Ergebnis dieser Art von Demokratie hier nicht
noch einmal zu schildern. Wichtig ist, daß derjenige,
der sich im nationalsozialistischen Ein-Partei-Staate der
Zustimmung zur Wahl der Männer dieser Partei ver-
sagt, damit überhaupt resigniert und sich abseits von der
politischen Entwicklung stellt.

Das Wort Partei ist im Sprachgebrauch noch viel zu
sehr durch die bisherige Anwendung auf eine Gruppe
Gleichgesinnter, die sich von anderen Gruppen mit
anderer Meinung abheben befreit ist, in eine Be-
deutung hineingerückt, die es heute in Deutschland nicht
mehr hat. Das gibt Anlaß zu Irrtümern. Die national-
sozialistische Partei will nicht in diesem Sinne ein
politisches Gebilde sein, das sich mit anderen gleich-
artigen auseinandersetzt, sondern sie stellt nach einer
Definition, die von ihren führenden Persönlichkeiten
selbst herrührt, den Orden dar, der die politischen Ge-
schicke Deutschlands lenken soll. Damit entfällt jede
Vergleichsmöglichkeit zu der Rolle, die die Parteien in
parlamentarisch regierten Ländern spielen.

Damit ergeben sich für die nationalsozialistische
Partei aber auch Aufgaben, wie keine der Parteien in
diesen Ländern sie hat. Es ist ihre Mission und ihre
Pflicht, der Nation die Führer zu stellen. Dafür, daß
für deren Heranziehen in ihren eigenen Reihen die
Voraussetzungen geschaffen werden, ist sie verantwor-
lich. Und aus denen, die mit dem Anspruch auf die
Führerschaft heranzuwachsen, hat sie diejenigen auszu-
wählen, die ihrer Persönlichkeit und ihrer Eignung nach
berufen sind, nun auch wirklich ein Führeramt auszu-
üben. Das gilt für die obersten Stellen der politischen
Führung genau so wie für den ganzen absteigenden Bau
der politischen Hierarchie bis hinab zu denen, die den
kleinsten politischen Aufgabenkreisen vorgelegt sind.
Schulung und Auslese stellen damit in ihrer Gesamtheit
ein Problem von gigantischen Ausmaßen, dessen Lösung
von der größten Bedeutung für das Schicksal von Volk
und Staat ist, dar.

In dem Augenblick, in dem durch die Einmischung
der drei großen Schulungsburgen Cröfelin-See, Vogel-
fang und Sonthofen diese Aufgabe praktisch in Angriff
genommen wird, ist es vielleicht nützlich, an die
Methoden der Auslese zu erinnern, die früher
in Deutschland Brauch waren. Am weitestgehenden
Reich bildeten in der Hauptsache die mehr oder weniger
feudalen studentischen Korps die Ausgangsgrundlage
der Auslese. Damit war der Kreis derer, die in Frage
kamen, von vornherein auf die schmale Schicht der durch
Befehl und Geburt Bevorzugten beschränkt. Es ergab
sich dadurch wohl eine gewisse Einseitigkeit der Ge-
staltung, aber diese Einseitigkeit war nicht so sehr auf

regierung unter jüdischem Druck stehe. Sie be-
fürchten, daß ihnen früher oder später nichts mehr von
ihrem Lande bleibe und sie jeder Billigkeit zuwider zur
Auswanderung gezwungen würden. Man macht uns
unserer Taten zum Vorwurf. Wie konnten wir aber
andere handeln?

Die jetzigen Unruhen sind eine ganz natürliche
Folge einer langen Politik der Verdrängung und
des Unerbändnisses. Die Araber werden jetzt
den Kampf fortsetzen bis zur Anerkennung und Ver-
wirklichung ihrer Forderungen. Sie werden mit allen
verfügbaren Mitteln kämpfen, mit berechtigten und un-
berechtigten, gesetzlich zulässigen oder unzulässigen.

England muß die Sympathie des arabischen Volkes
gewinnen, sonst werden die Araber nicht mehr auf der
Seite Englands sein und auch politisch bei der nächsten
Gelegenheit England als ihren Hauptfeind ansehen.“

Stadtmachtichten.

Abt Gaisfreundschaft

und ihr erfüllt den Willen unseres Führers.

Die NSD. ist keine Fürsorgeorganisation im alten Stil. Sie dient dazu, das Volk in seinen wirtschaftlich schwächer gestellten Teilen zu stärken, die sozialen Ungleichheiten möglichst auszugleichen und eine von Jahr zu Jahr lehrere Kameradschaft des einen für den anderen zu schaffen.

Daher ist es auch keine mit Staatsmitteln unterhaltene Organisation, sondern das unauflöslich gebundene Opfer des Volkes, dessen Willen, der unter geistlichen Bedingungen steht für den, der über Anbitt der Zeitgenossen für ausgerechelt ist, bildet ihre Grundlage. Jede freiwillig und gern gegebene Gabe hilft, erhält und fördert daher nicht nur einen, sondern letztlich kommt jede Gabe allen zugute.

Im Winter ist es der Kampf gegen Hunger und Kälte, der sich mit jedem Jahr erschwerter gestaltet und heute schon zu einer nicht mehr wegzudenkenden Erscheinung aus dem öffentlichen Leben geworden ist. Diese Arbeit des Winters wird aber nun nicht in der üblichen Zeit des Jahres eingeleitet, sondern durch die Kinderlandverschickung, die Hitler-Freizeitpläne und das Hilfswort für Mutter und Kind vertieft.

Aber auch diese Arbeit kann nur dann voll durchgeführt werden, wenn sie mit einer weitgehenden Bereitschaft für dieses Werk Hand in Hand geht. Mit dem heutigen Tage geht nun die Werbestunde der NSD. zu Ende, denn erst die Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Quartieren, ist die Voraussetzung dafür, wieviele Kinder aus unserem Gau in einen Nachbargau zur Erholung gelangen können. Es bedeutet nicht viel, wenn sich einer, das sehr wohl dazu in der Lage wäre, ein Kind für einige Wochen in seinem Heim aufzunehmen oder auch einen Arbeiter aus einer der Gliederungen der Bewegung, sich mit einer möglicherweise auch noch recht schätzbaren Spende um dieses Opfer drücken möchte.

Es gibt Volksgenossen, für die es eine Selbstverständlichkeit ist, all diese Unannehmlichkeiten um des größeren Ziels willen auf sich zu nehmen. Es gibt andere, die es schon für eine Unannehmlichkeit halten, einmal aus ihrer Ruhe aufgestört zu werden. Es gibt Kinder, die leben in lichtlosen Großstadtbahnen. Es gibt SA- und SS-Männer, politische Leiter und Umstürzler, die unter schwierigen Bedingungen ihr Brot verdienen und dabei noch die verantwortungsvolle Arbeit für die Bewegung tun.

Darum sei es für jeden, der dazu in der Lage ist, eine Ehre, Männer der Bewegung, erholungsbedürftige Kinder bei sich zu Gast zu haben, und es sollte seinen Deutschen geben, der nicht nur selber in die Ferien geht, sondern auch dazu beiträgt, anderen ihre Ferien zu ermöglichen.

So, und nur so, erstet eine völlige Kameradschaft, die dann auch eines Tages, allen zugute kommend, ihre Früchte tragen wird.

Warnung für Fußgänger, Holzsammler usw.

Scharfschießen des Reichsheeres bei Rambad.

In der Zeit vom 27. bis 30. April und vom 4. bis 9. Mai 1936 findet täglich von 7 bis 19 Uhr in der Gegend nördlich von Rambad ein Scharfschießen von Infanterieformationen statt.

Das gefährdete Gelände ist abgegrenzt. Die Gefahrenzone umfaßt folgendes Gebiet: Von Rambad in gerader Richtung nördlich über den Kellerslopf bis vor Niederfeld; von hier in gerader Richtung südlich Engenhahn bis auf die Straße Platte-Neuhof; von hier in gerader Richtung auf die Höhe „Steinhausen“, östlich der Platte; von hier in gerader Richtung bis in die Gegend nördlich von Rambad.

Es ergeht die Mahnung an alle Fußgänger, Holzsammler usw., in dieser Gegend an den genannten Tagen vorzüglich zu sein und nicht von den Wegen abzuzweigen, damit sie die ausgeleiteten Vögel nicht stören können.

Mozarts Figaro.

(Zur 150. Wiederkehr des Jahrestages der Uraufführung.)

Von Professor Dr. Georg Schünemann.

Der bekannte Musikhistoriker Prof. Schünemann ist in seiner Eigenschaft als Direktor der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek Hüter des festhalten der Originalpartitur von „Figaros Hochzeit“. Am 1. Mai führt sie zum 150. Male in der Zeit der Uraufführung dieses Mozarts Figaros.

Gleich nach dem Erfolg der „Entführung aus dem Serail“ hatte sich Mozart um neue Opernwerke bemüht. Er wollte eine große Oper schreiben und am liebsten die gewöhnliche Situation der italienischen Oper, die über ausgeglichene Kräfte verfügte, ausüben. Mehr als 100 Entwürfe, so schreibt er am 7. Mai 1783 dem Vater, habe er schon durchgelesen, aber keines gefalle ihm, überall sei etwas zu beheben oder zu ändern. So verwarf er einen Entwurf „Die Gans von Cairo“ von Baresco zu komponieren, hörte aber mitten im Schreiben auf, da ihm der Stoff doch zu schwach sei. Auch der „gepöppelte Bräutigam“, der in anfangs als Stoff interessiert und für den er mehrere Nummern fertig stellte, blieb liegen. Schließlich kam ihm der geleitete, mit Anträgen überhäufte Da Ponte entgegen. Da Ponte arbeitete für alle gelehrten Opernversteher, suchte ihn aber, schon seines Geschickes wegen, die besten heraus. Nun hatte er gerade mit Cossanini und Krieger weniger Erfolg gehabt und nahm einen alten Plan, einmal für Mozart zu schreiben, wieder auf. Mozart, der verächtlich auf einen Opernauftrag wartete, griff mit Begeisterung zu und der Stoff „Bogumorphais Lustspiel „Le Nozze de Figaro“, gefiel gleich beim ersten Entwurf.

Da Ponte war als gewiegter Kenner seines Publikums auf diesen Stoff gekommen, weil man überall in der Welt von den großen Fragen und Ereignissen hörte, die sich um diese Aufführung wie ein Ring geschlossen hatten. Ludwig XVI. hatte das Jahr 1781 gegen den ersten Vetter in Paris verloren, denn war es in geschlossenen Zirkeln verbreitet, 1783 bei einer geplanten privaten Vorstellung wieder unterlegt und schließlich nach langen Verhandlungen 1784 zum ersten Male gespielt worden. Kon nan an ging dem Stoff eine mit Beifallsfäden, Auslegungen und Aufnahmen überreich gefüllte Literatur voraus, und es bedeutete schon ein Ereignis, eine so gefährlichen Stoff für die Oper zu bearbeiten. Joseph II. hatte das Lustspiel gleichfalls für das Wiener Nationaltheater verboten, und nur Da Ponte, dem beliebten und in allen Saiten erprobten Kometen, gelang es, den Kaiser umzustimmen. Wie immer ging die

Durchführung des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes in Wiesbaden.

Die Vorbereitungen zur Feier des 1. Mai in Wiesbaden sind in vollem Gange. Auf dem Festplatz „Unter den Eichen“, wo die Hauptfeier stattfinden wird, bereits eine neue große Tribüne gebaut, von welcher sich am 1. Mai ein überaus herrlicher Blick über den Festplatz bieten wird. Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch dieses Mal die zur Zeit in Wiesbaden anwesenden Ausländer-Einladungen zur Teilnahme an der Feier gehalten, so daß sie in ihre Heimat einen Einblick von diesem Ehrentage der deutschen Arbeit und auch von der nationalsozialistischen Bewegung, deren Wert dieser gewaltige Feiertag des deutschen Volkes ist, mitnehmen können.

Der Beginn der Feierlichkeiten für den 1. Mai wird bereits am Vorabend, Donnerstag, 30. April, stattfinden. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt werden von 18.30-19.30 Uhr Platzkonzerte stattfinden. Um 20.30 Uhr beginnt dann im Kurgarten das große

Vollsofuerment

mit einem Doppelfeuertag der SS- und NSD. Kapelle. Diese Veranstaltung wird von der Organisation „Kraft durch Freude“ im Rahmen der unter dem Motto: „Freizeit und des Lebens“ vorgesehenen Feiertagsfeier am 1. Mai durchgeführt. Zu Beginn dieser Veranstaltung wird ein Aufruf aus dem Theater des Volkes in Berlin, der unter dem gleichen Leitwort steht, übertragen. Karten zu dieser Veranstaltung sind bei allen Ortsgruppen und Formationen, sowie den Geschäftsstellen der DAF und „Kraft durch Freude“ zu 30 Wfr. erhältlich.

Das nächste Bild des Vorabends des 1. Mai wird bestimmt werden durch die

große Illumination.

Die Einwohnerlichkeit Wiesbadens wird aufgefordert, sich vollständig daran zu beteiligen und so zum guten Gelingen und dem einheitlichen Eindruck, den diese Illumination machen wird, noch Kräfte beizutragen.

Der 1. Mai selbst beginnt mit einem

großen Wetten.

Wie in früheren Jahren so werden auch dieses Mal eine Reihe von Kapellen mit klingendem Spiel von verschiedenen Außenorten der Stadt um 7 Uhr frühzeitig nach dem Markt-Platz in Wiesbaden marschieren. Diesen Kapellen sind Formationen angegliedert, welche an verschiedenen Haltepunkten Märscher singen werden.

Zusammenschluß im Soldatenbund

zwischen ehemaligen Berufssoldaten und jungen Reservisten.

Mit der Wiederbesetzung der bis zum 7. März entmilitarisierten Zone finden auch im Soldatenbund zusammengeschlossenen Soldaten des neuen Heeres eine engere kameradschaftliche Verbindung mit der Truppe wieder. Überall ist der Zusammenschluß der jungen Reservisten, in ihrer militärischen Heimat, dem Soldatenbunde, im Gange. Die in diesem Bund aufgenommenen ehemaligen Berufssoldaten, die dem Reichstribunal angehören, betreten in alter Kameradschaft bis zum Zusammenschluß neuer Truppen, oder Kassenkameradschaften die jungen Soldaten in ihren schon bestehenden Verbänden. Diese Soldatenkameradschaften bilden somit in unserem Gebiet, das bis vor kurzem leider keine Garnison hatte, den Stamm, an den sich die jungen Soldaten angliedern.

Die kurze Dienstzeit im Heere kann nur die Grundlage für die militärische Ausbildung geben. Von entscheidender Wichtigkeit ist es, daß jeder auch im Geiste Soldat bleibt, daß die Grundlagen seiner soldatischen Einstellung die Treue, der Gehorsam, die Kameradschaft erhalten bleiben. Das ist das vornehmste Ziel des neu gegründeten Soldatenbundes. Damit arbeitet auch er an der Erziehung und Erfrischung des deutschen Mannes im Sinne des Führers, des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, der seinerzeit die Aufstellung des Bundes befohlen hat. Das deutsche Volk hat ihm am 29. März in beispielloser Form seine Gefolgschaft bewiesen. Jetzt gilt es, sich in den Kamerad-

Arbeit bei beiden Wehrteilen, bei Da Ponte und Mozart, schnell von der Hand. Dichtung und Musik entstanden beinahe gleichzeitig; Szene für Szene arbeiteten sie mit- und ineinander.

Mozart hat auch hier nicht etwa nur die fertigen Bogen, so wie er sie bekam, in Musik gesetzt, sondern beim Entwurf mitgeholfen und gequält. Das wird ihm eben vieles Laufen und Disputieren kosten“, schreibt der Vater Mozart, „bis er das Buch so eingerichtet bekommt, wie es, zu seiner Absicht zu haben wünscht.“ Und diese Mitarbeit, die wir nicht mit Einzelheiten belegen, wohl aber aus der Musik beurteilen können, wird sich auf die musikalische Situation, auf die Herausarbeitung der Gegenliebe und Anlage großer Ensembles und Finalstücke erstreckt haben. Man spürt es an jeder Szene, wo allem aber im Finale des zweiten und dritten Aktes, das hier ein Märscher am Werke war, der die Szenen gestaltet und zu immer neuen Steigerungen gestreift hat.

Aber Da Pontes Stellung zu seiner Vorlage ist viel neugieriger und gefrittener worden. Sie läßt sich fast dahin zusammenfassen, daß Da Ponte alles Zeitgenössische, Aktuelle und Politische gestrichen und den Stoff mit neuen Buffofiguren und kleinen Intrigen zu einer komischen Oper mit allen Forderungen der Gattung gemacht hat. Da gibt es bei ihm eine richtige Rede-Arte, eine Arte gegen die Frauen, Chöre der Landvögel und Töne und große Ensemblestücke. Aus dem gefährlichen Lustspiel ist eine richtige Lustige, mit Verwundungen und Intrigen reich bedachte Oper geworden, die die Menschen in die hehrlichsten und auch eine der wichtigsten und nettesten Situationen bringt. Nicht einen Augenblick läßt die Spannung nach; alles ist in Bewegung, im Planen, Überlegen, Befehlen und Begehren.

Mozart hat in herrlicher, glücklicher Schaffensfreude an der Musik gearbeitet. In sechs Wochen war die Partitur vollendet. Er trägt sie in sein Wertverzechnis am 29. April 1786 ein, an dem Tag, wo er die Quertüte noch kurz vor der Aufführung in einem Zuge niedergeschrieben hatte. Hat Beaumarchais den modernen Stoff und Da Ponte die opernmäßige Umkleidung geschaffen, so hat Mozart überhaupt erst das Menschliche, Eigene, über alle Zeit hinausgehende innere Leben dem Stoff gegeben. Bei ihm gibt es keine lebenden Opernfiguren, keinen Buffo, keine Kolonatoralredakte und Klänge — alle Figuren sind Menschen, wirkliche Menschen mit allen ihren Schwächen, großen und kleinen Fehlern. Wie schön ist die Grazie gezeichnet mit ihrem kleinen Anflug zum Ländeln und Scherzen, wie lebenswahr der herrlichste Witz, der so gern auf Abenteuer aus ist, und das liebe Salomann mit ihrem lustigen und verstimmt-geleiteten Figaro! Man müßte alle Personen charakterisieren, wollte man ein kleines Bild von dem Zusammenfall dieser verschiedenen Lebenswelten

ungefähr um 8 Uhr wird dann die

Jugendlandgebung

auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ beginnen. Die Durchführung liegt in den Händen der Hitlerjugend. Nähere Einzelheiten darüber werden noch bekanntgegeben. Die Volksgenossen sammeln sich nacheinander in mehreren Kolonnen — nähere Angabe erfolgt noch — und marschieren zu dem Festgelände, dem Stadion „Unter den Eichen“. Dort beginnt etwa um 12 Uhr die

große Zentrallandgebung.

Zunächst wird ein eigenes, dem Sinne der Feier entsprechendes Programm durchgeführt, und nachdem beginnt die Übertragung der Feier in Berlin mit der Rede des Führers. Die Borote führen eigene Programme durch, diesbezügliche Richtlinien ergeben noch.

Am Abend, von 20 Uhr ab, finden in den Lokalen der Stadt und der Borote

Maisieren

statt, welche die Bevölkerung bei Tanz und Spiel vereinigen sollen. Die Feiern werden unter dem Motto: „Freud euch des Lebens“ durchgeführt, und sind anfänglich der Unterhaltung gewidmet. Große Festreize der Volksgemeinschaft sollen in ihnen zum Ausdruck kommen.

Als Abschluß folgt der 3. Mai

Ausflüge und Wanderungen

der Wiesbadener Betriebe vor. Der Tag steht unter dem Leitwort: „Ganz Deutschland fährt und wandert“. Für den Kreis Wiesbaden ist unter anderem ein Dampferfahrt nach Rudesheim und eine Sonberkalt nach Heidelberg vorgesehen. Nähere Einzelheiten auf der Kreiswebseite der „Kraft durch Freude“, Luisenstraße 41, Ganz Wiesbaden beteiligt sich geschloßen an dem nationalen Feiertag des 1. Mai und gibt dem sichtbaren Ausdruck, indem es mit

Grußschmuck und Fahnen

jeine Häuser schmückt. Überall grüßt uns an diesem Tage das Hakenkreuzbanner aus jeder Wohnung. So belundet das Reichsadl Wiesbaden seine enge Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter und trägt sein festliches Gewand am

Tage der nationalen Arbeit.

schaften des Soldatenbundes zu sammeln und wie am

20. April auch in Zukunft Treue mit Treue zu vergelten. Ein jeder Soldat, der nach dem 1. Jan. 1921 der Wehrmacht angehört hat, gleichgültig wie lange seine Dienst- oder Übungszeit dauerte, hat Anspruch darauf, in den Soldatenbund aufgenommen zu werden, wenn er unbescholten und ein rechter deutscher Mann ist.

Wo er sich melden kann, erfährt er durch sein Wehrbezirkskommando und dessen Zweigstellen oder durch eine der schon bestehenden Soldatenkameradschaften. Zur Auskunft bereit sind auch alle Kameraden, die dem ehemaligen Reichstribunal angehören, nur in den Soldatenbund aufgenommen sind und sich fast überall im Lande in Beamtenstellen befinden.

Wiesbadener Fremdenjahr. Die Zahl der vom 1. Januar bis 31. April gemeldeten Fremden beträgt 25.043 Kurgäste und Passanten.

Kuhof fest bestimmt mit bei Ernennungen im Arbeitsdienst. Der Führer und Reichsanführer hat durch Erlaß bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung der Führer und Amtswalter des Reichsarbeitsdienstes zu beteiligen ist, die vom Führer und Reichsanführer persönlich ernannt werden. Die Beteiligung des Stellvertreters des Führers hat so zu erfolgen, daß ihm der Vorschlagsvorschlag mit näheren Angaben zur Stellungnahme in angemessener Frist übermittelt wird.

Neuer Einsteiler des Gebietes Hessen-Rheinh. Der Reichsjugendführer hat an Stelle des ausgehenden bis-

und -gewohnheiten geben. Eine wunderbare Eingebung aber bildet Mozarts Cherubin, dessen zarte kindliche Schwärmerie, dessen „Freuden und Schmerzen“, Angst und Heim, Glück und Liebe in Mozarts Melodien unvergleichlichen Klang gefunden haben.

Am 1. Mai 1786 erlangte die Oper in Wien zum erstenmal. Sie wurde begeistert aufgenommen. Viele Stellen mußten wiederholt werden, so daß die Aufführung auf die doppelte Zeitdauer kam. Später fiel sie einer Fehlführung, Mozarts Gesangern, zum Opfer, bis sie 1789 wieder kam und nun an auf dem Spielplan blieb. Groß ist die Zahl der Aufführungen auf der ganzen Welt, erfreulich die immer neue Gestalt, die Zeiten und Kunstanschauungen dem Werk abgewinnen, unerlässlich aber bleibt die Musik, die, jung wie am ersten Tage, jeden Menschen erfreut und erbebt, begeistert und — beglückt.

Frans-Vijst-Gedenkfeier. Die rührige Ortsgruppe des Richard-Wagner-Vereins deutscher Frauen E. W. veranstaltete am Freitagabend in der Wohnung der Vorsitzenden Frau Frida Wolters, eine Gedenkfeier an Franz Vijst, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 125. und dessen Lebensjahr zum 50. Male jährte. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Professor Wilhelmsen, der über die Bedeutung der „Frans Vijst“ im „Frans-Vijst-Kreis“, den er durch die Gründung eines eigenen Vereines unter der Leitung von Richard Wagner und Hans v. Bülow, mehr sogar eigentlich, als über den Jubilar selbst. Den erstaunlich starken Einfluß, den Vijst auf das empfindliche Gemüt Richard Wagners ausgeübt hat, hätte man bei dieser Gelegenheit gern durch einige Beispiele besonders unterrichten gefunden. In den Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, waren einige Lieber- und Klavierdarbietungen eingeschloßen. Frau Erna Huber sang Lieber von Cornelius (aus dem opus 1 mit den „Bräutigamen“), Vijst (die beiden belauschten) und Wagner (sanfter Traum), das „Wegensich“, eine ferner Französischer Lieber, die Wagner in seiner ersten Pariser Periode schrieb, und die in einem ähnlichen Verhältnis zum „Holländer“ stehen, wie die „Wesendonck-Lieder zum „Tristan“. Die geschmackvolle Wiedergabe wurde am Flügel von Prof. Josephson unterstützt. Vijsts größtes Klavierwerk, die H-Moll-Sonate, kam durch Albert Fojmann zur Darstellung, dessen Interpretation wir vor Jahresfrist anlässlich eines Klavierabends im Kurhaus haben würdigen können; der podiumgewohnte Künstler schien sich diesmal in den intimen Rahmen nicht ohne Widerstände einzufügen.

Bekanntmachungen.

An alle neu eingetretenen Jungen in das Jungvolk!

An alle Jungen, die anfänglich des Geburtsjahres des Führers sich in das Deutsche Jungvolk angemeldet haben, ergeht hiermit der Befehl, daß am Mittwoch, 29. April, um 15 Uhr, der erste Dienst ist.

Alle Jungen stehen pünktlich um 15 Uhr auf dem Blücherplatz.

Der Führer des Jungbannes 80,
gez.: K o r n e m e r, Jungbannführer.

berigen kommissarischen Stabsleiters den Oberbannführer **Brandt** zum Stabsleiter des Gebietes Hessen-Kassau ernannt.

Bei Schulprämien wird Gesamterhaltung berücksichtigt. Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat an die Unterrichtsverwaltungen der Länder folgenden Erlass gerichtet: Bei der Verteilung von Schulprämien und anderen Auszeichnungen für vorbildliche Leistungen von Schülern ist zu beachten, daß entsprechend den nationalsozialistischen Erziehungszielen die Gesamtpersönlichkeit der Schüler und ihre Haltung innerhalb und außerhalb der Schule zu berücksichtigen sind. In der Regel werden daher solche Auszeichnungen nur denjenigen Schülern erteilt werden können, die als Angehörige der NS. oder anderer Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung in vorbildlicher Weise ihre Gemeinschaftspflicht erfüllen.

Mit dem Fahrrad gefährt. Auf der abschüssigen Straße des **Dambachtales** verlor am Samstagvormittag ein 14jähriger Schüler die Gewalt über sein Fahrrad. Er stürzte zu Boden und brach sich den linken Oberarm. Das Sanitätsauto brachte den Jungen ins Städtische Krankenhaus.

Aus dem Fenster gefährt. In der Nacht auf Samstag stürzte in der Kerkstraße ein 30 Jahre alter Läufer aus dem Fenster seines im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmers in den Hof, wo er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Wirbelsäule. Hausbewohner fanden den Verunglückten und ließen ihn ins Krankenhaus bringen.

Kellerbrand. Die Feuerwehrr wurde am Freitagmittag nach einem Haufe in der Tauernstraße gerufen, wo im Keller aus noch unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen war. Man bemerzte das Feuer durch den starken Qualm, der sich im ganzen Haus ausbreitete, und die Wehr war daher gezwungen, mit zwei Sauerstoffapparaten und Rauchhelmen vorzugehen. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen in heftigster Tätigkeit beseitigt. Es verbrannten Äpfel, Rohmaterial und Stroh.

Hohes Alter. Am 27. April feiert Frau **Anna Klein**, Witwe des Agenten und Grabenermeisters **Wilhelm Klein**, Wehlheidstraße 61, ihren 80. Geburtstag.

Siebenbürger Trachtengruppe im Paulinenschloßchen. Am Montag, 27. April 1936, 20 Uhr, wird Wiesbaden im Zeichen des Volkstümlichen Abends der **Siebenbürger Trachtengruppe** stehen. 30 Jungen und Mädels aus dem **Siebenbürger Land** werden uns von ihrer Heimat erzählen, werden singen, tanzen und spielen. Dieser Abend wird nicht nur ein Unterhaltungsabend sein, sondern für alle wird dieser Abend ein tiefes Erlebnis werden. Die Hitlerjugend des Gebietes **Hessen-Kassau** hat diese Jungen und Mädels eingeladen, daß zu sein in **Hessen-Kassau**. Und seit dieser Zeit (Ende Januar) wollen sie hier im Gebiet und werden in allen Städten und Orten mit Beifallsstürmen überhäuft.

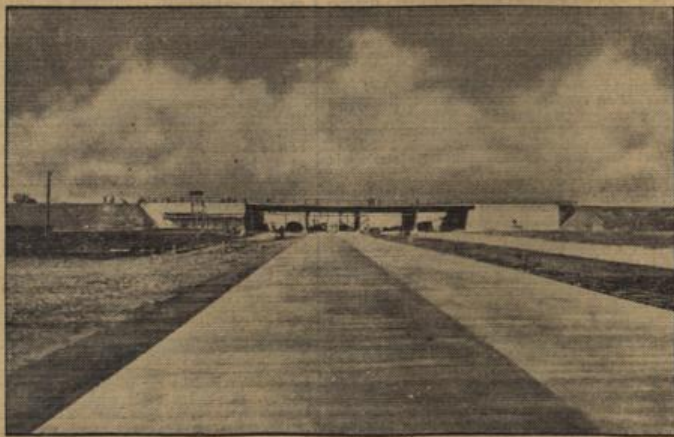
Wiesbadener Künstler auswärts. Der **Rechtlicher** Herr **Otto Faber**, Schüler von **Griffin** von **Wilmersdorf**, lang mit Erfolg im **Stadttheater Nordhausen** in **Harz** auf **Aufführung**. Er wurde für die nächste Spielzeit als **erster Bassist** verpflichtet.

Konzert der Berliner Philharmoniker. Die **Kunst- und Bäderverwaltung** macht darauf aufmerksam, daß die **vorbestellten Konzertkarten** bei der **großen Kaufstraße** nur bis **Freitag, 27. April, 13 Uhr**, zu **Abholung** referiert werden können.

Wiesbadener Vororte.

Schierstein.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute **Oberweihenwarter a. D.** **Josef Mertens** und **Frau Christine**, geb. **Eichbauer**, **Adlerstraße 4**, feiern am **26. April** das **Fest der goldenen Hochzeit**. Der **Jubililar** steht im **76.** und die **Jubililarin** im **72. Lebensjahr**; beide erfreuen sich noch guter Gesundheit.



Zwei Autobahnen übereinander.

Die Reichsautobahn Halle-Leipzig, die in den nächsten Tagen feierlich eröffnet wird, weist ein technisches Meisterwerk, das sogenannte **„Kreuzbau“** auf, das hier zum erstenmal im Bau der Reichsautobahn angewandt ist, und das die Überführung einer Autobahn über eine andere bedeutet. Im Vordergrund die **Strecke Berlin-München**, die sich noch im Bau befindet. Über die **Brücke** führt die fertige **Strecke Halle-Leipzig** (Weißbild R.)

Schaufenster sehen dich an!

Schaufensterwettbewerb am 1. Mai 1936.

Das Schaufenster sagt oft mehr über die Geschäftseignung eines Kaufmanns aus, als dieser ahnen mag. Da gibt es Schaufenster, in denen in wirrem Warenmarkt-Durcheinander so ziemlich der gesamte Warenbestand feilgeboten wird. Aber die unbedingte Fülle lohnt den Käufer ab, er kann sich nicht entscheiden, oder fühlt sich gar bedrängt. Der **Wettbewerb** eines solchen Schaufensters ist gering.

Anderer Schaufenster wieder zeigen in klarer Zurückhaltung, um ja nicht aufdringlich zu wirken, nur einige wenige, pedantisch gewissenhaft aufgestellte Musterstücke. Der Käufer aber will unvorben sein und schenkt deshalb auch einem solchen Schaufenster nur geringe Beachtung!

Ein gutes Schaufenster darf weder zu viel überladen noch pedantisch nüchtern wirken. Es muß gleich fern sein von verstaubter „Auffälligkeit“ wie von sorgloser Nachlässigkeit. In einem Wort: Es muß leben und sprechen! Das gute Schaufenster hält mit seinem Betrachter eine sehr eindringliche **„Zwiesprache“**.

Wenn es aber den Käufer ansprechen will, dann muß es auch in des Käufers Sprache sprechen. Es muß den Wünschen, Lebensbedürfnissen, Anprüfungen, dem ganzen Fühlen und Denken der Kunden in entgegenkommen, daß auch kaum geheute Wünsche in ihm bereits greifbare Gestalt angenommen haben.

Wiesbaden ist eine **Weltausstellung**. Unsere Gäste kommen aus aller Welt und bringen aus aller Welt ihre Lebensgewohnheiten und Lebensansprüche mit. Diese Ansprüche müssen in dem Bild der **Wiesbadener Schaufenster** ihren Ausdruck und Niederschlag finden.

Es ist schon oft gesagt worden, daß die **Wiesbadener Schaufenster** **„Weltanschauung“** sehr hoch steht. Was uns aber noch fehlt, ist der **einheitliche Stil**, der der persönlichen Note des einzelnen Schaufensters erst den Hintergrund gibt, von dem es sich dann um so wirksamer abheben kann. Der große Schaufensterwettbewerb am 1. Mai soll uns dazu einen großen Schritt näher führen.

Das ideale Schaufenster ist klar und übersichtlich in der Gestaltung, wahr und überzeugend in der Ware, **billig** und doch **persönlich** in der Werbung.

Wie also muß das ideale **Wiesbadener Schaufenster** aussehen?

Die Antwort auf diese Frage gibt am 1. Mai 1936 die **Wiesbadener Geschäftswelt**, die in einer großen **Leistungsschau** vor den **Ausgängen** und der **Wiesbadener Bevölkerung** um das **kurpropagandistisch wertvollste Schaufenster** kämpft.

Die Teilnahmbedingungen.

1. Der **Wiesbadener Kunst- und Verkehrsverein** veranstaltet am 1. Mai im **Einernheimen** mit der **Städtischen**

Wiesbadener Lichtspiele.

„Welthalla-Theater“. Ein neuer Paramount-Film um **Marlene Dietrich** heißt **„Schönheit“** und schildert **Verlangen und Kampf einer Abenteuerin**, mit ihrem bisherigen Leben **abzuschließen**, ihre **Vergangenheit** zu begraben. **Ursache** dazu ist die **Begegnung** mit einem **jungen Amerikaner**, der **ahnungslos** der **nach einem großen Verleumdungsfall** **Flüchtling** seine **Hilfe** leiht. **Rebender** läuft eine tolle **Jagd** nach der in **Paris** **erognierten** **Verleumdete**, die **glücklich** der **Justizsituation** an der **spannlichen** **Grenze** **entgeht** und die **nun ohne** **Wissen** des **Trägers** **verleumdete** in einer **Kostprobe** **ruht**. Die **Handlung** ist **so** **amerikanisch** **geheimnis** **ausgelesen**, sie **interessiert** uns **daher** **vormiegend** **im** **Spielmäßigen**. Und **dieses** **ist** **sehr** **hübsch** **und** **bedeutend** **gelungen**, das **Komödienhafte** **des** **Stoffes**, **dem** **ein** **betteres** **Spiel** **von** **Hans** **Sjelen** **und** **R. A. Stemmle** **zugrunde** **liegt**, **tritt** **glücklich** **heraus**. Der **Regisseur** **Frank** **Bozjane** **arbeitet** **mit** **leichter** **Hand**, er **spürt** **und** **wirkt** **in** **überraschenden** **Einfällen** **und** **ist** **der** **Gegenüber** **wirkung** **gegenseitig** **ab**. So **überhebt** **man** **gern** **ein** **etwas** **genau** **zurecht** **gebrochenes** **happ** **end**, **den** **auch** **nicht** **ganz** **überzeugenden** **Unterbau**, **weil** **insofern** **die** **Abenteuerlichkeit** **wie** **der** **Humor** **des** **Films** **amüsan** **Unterhaltung** **bietet**. **Darstellerlich** **interessiert** **es**, **die** **Dietrich** **von** **einer** **etwas** **anderen** **Seite** **kennenzulernen**. Sie **trägt** **gewisse** **ins** **Kühnheits** **oder** **doch** **mindestens** **ins** **Tragikomische** **weidliche** **Jüge**, **ist** **wohl** **also** **diesmal** **ganz** **Weltbame**, **von** **der** **man** **nicht** **glauben** **kann**, **daß** **sie** **sich** **bei** **einem** **Wann** **mit** **125** **Dollar** **Konats** **gehalt** **lange** **wohlfühlen** **werde**, **aber** **sie** **wirkt** **trotz** **mancher** **modischen** **Extravaganzen** **doch** **freier** **und** **gelassener** **als** **in** **ihren** **letzten** **Filmen**. **Gelegenlich** **findet** **sie** **hübsch** **den** **Ausdruck** **molanter** **und** **zärtlicher** **Schmelze**. **Früher** **freilich** **nach** **als** **sie** **spielt** **ihre** **Partner** **Gary** **Cooper**, **dessen** **Tom** **ein** **im** **Sturm** **die** **Herzen** **gewinnender** **Prachtstück** **ist**: **täpfer**, **energisch**, **etwas** **spießbüßlich**-überlegen **und** **dann** **ganz** **raut**

Kunst- und Bäderverwaltung einen großen **Schaufensterwettbewerb** unter dem **Wort**: **Wiesbadener Schaufenster** **sind** **das** **Schaufenster** **Wiesbadens!** Der **Wettbewerb** wird in **zwei** **Abteilungen** (A und B) **durchgeführt**.

2. Die **Wettbewerbsschau** der **Abteilung A** besteht darin, das **neue** **Wiesbadener Werbeplakat** **„Uralte Hellkraft — ewig junge Schönheit“** mit den **Schaufensterauslagen** in **geschmackvoller** und **kurpropagandistisch** **eindrucksvoller** **Gestaltung** zu **vereinen**. **Teilnahmeberechtigt** für die **Abteilung A** sind **sämtliche** **Firmen**, die **dem** **Reichsverband** **des** **Deutschen** **Einzelhandels** **angehören**.

3. Die **Wettbewerbsschau** der **Abteilung B** besteht darin, in **einer** **ganz** **kurzen**, **nicht** **mehr** **als** **30** **Worte** **umfassenden** **Begründung** zu **beurteilen**, **welche** **Schaufenstergestaltung** **kurpropagandistisch** **am** **besten** **gelungen** **ist**. **Die** **am** **besten** **begründeten** **Urteile** **werden** **mit** **den** **gleichen** **Briefen** **bedacht** **wie** **die** **Abteilung A**.

Teilnahmeberechtigt für die **Abteilung B** sind **unser** **Kurgäste** **und** **alle** **Einwohner** **Groß-Wiesbadens**.

4. Die **Städtische Kunst- und Bäderverwaltung** hat folgende **Preise** zur **Verfügung** gestellt:

1. **Preis**: Eine **Jahres-Dauerkarte** für **zwei** **Personen** zum **freien** **Besuch** **des** **Opeibades**.
2. **Preis**: Eine **Jahres-Dauerkarte** zum **Besuch** **des** **Audhauses**, der **regelmäßigen** **Konzerte**, der **Veranstaltungen** **im** **Freien** **und** **des** **Kochbrunnens**.
3. **Preis**: Eine **Dauerkarte** für **zwei** **Personen** zum **Besuch** **sämtlicher** **Julius-Konzerte**.

Außerdem **nach** **einer** **Reihe** **wertvoller** **Preise** **und** **eine** **große** **Anzahl** **Trostpreise**. — **Die** **mit** **dem** **1., 2. und 3. Preis** **gekrönten** **Schaufenster** **werden** **photographiert** **und** **veröffentlicht**.

5. Dem **Preisgericht** **gehören** **an** **die** **Herrn**: **Stadtrat** **Pfeil**, **Kurdegremer**, **Generaldirektor** **Mihelsen**, **Doerflinger**, **Walter** **und** **Graphiker**: **Jegelsbach**, **Betriebsleiter**: **Gerhardt**, **Vorsitzender** **des** **Einzelhandelsverbandes**.

6. Die **Einwendungen** der **Abteilung B** müssen **bis** **spätestens** **6. Mai** **unter** **dem** **Kenntwort** **„Schaufensterwettbewerb“** **an** **den** **Kunst- und Verkehrsverein** **erfolgen**. **Im** **Innern** **des** **verschlüsselten** **Umhanges** **muß** **sich** **die** **Textführung**, **die** **Knummer** **des** **höchstbewerteten** **Schaufensters** **und** **die** **genaue** **Anschrift** **des** **Abwehrenden** **befinden**.

7. Die **Entscheidung** **des** **Preisgerichtes** **wird** **für** **beide** **Abteilungen** **am** **12. Mai** **gefällt**. **Sie** **ist** **unabhängig** **von** **dem** **Abstimmungsergebnis** **und** **unanfechtbar**. **Ein** **Briefwechsel** **über** **den** **Wettbewerb** **wird** **nicht** **geführt**.

los, wie er das **Wunder** **eines** **starken** **Gefühls** **in** **sich** **erlebt**; **dabei** **ohne** **jede** **Sentimentalität**, **mit** **vollster** **Urpriingslichkeit** **gefaßend**. **Den** **Rahmen** **geben** **einige** **ausgeszeichnet** **geliebte** **Typen**, **deren** **Unmittelbarkeit** **wohl** **auch** **größenteils** **auf** **Kosten** **des** **stüßigen** **Spielletters** **geht**. — **Ein** **schöner** **Kulturfilm** **zeigt** **das** **Wartleben** **in** **der** **tropisch-reichen** **Landchaft** **des** **Amazonas**, **ein** **anderer** **die** **Schattungen** **von** **Reizspringern** **aller** **Art**. **In** **der** **Wochen** **sehen** **mit** **packender** **Aufnahmen** **von** **den** **Geburtsstages** **des** **Führers** **in** **Berlin** **und** **München**. **Auf** **der** **Bühne** **bewährt** **sich** **die** **blonde** **Karinata** **als** **temperamentvolle** **Stimmungslängerin**, **vollendet** **sind** **die** **„Jaschischen** **Spiele“** **der** **Karl-Kremos-Familie**, **die** **an** **Schmick**, **Tempo** **und** **Erzähltheit** **ihresglichen** **suchen**. **le**

Sorgen Sie für geregelten Stuhl —

Beugen Sie dem größten und verbreitetsten Übel der Kulturmenschen — der Darmtristesse — vor, unterstützen Sie den Darm in seiner Funktion, aber nicht durch Gurgeln, sondern durch die mildwirkenden, zuverlässigen und unschädlichen

NEDA-FRÜCHTEWÜRFEL

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Die erste Reichsgartenschau 1936 eröffnet.

Dresden, 24. April. Die 1. **Reichsgartenschau** 1936 wurde am **Freitag** **mit** **der** **erhabenden** **Sonneneinstrahlung** **eröffnet**. **Alle** **öffentlichen** **Gebäude** **prangten** **im** **Schmuck** **der** **Fahnen** **des** **Dritten** **Reiches**, **aber** **auch** **zahlreiche** **Privatgärtner** **waren** **festlich** **geschmückt**. **Der** **feierliche** **Eröffnungsspektakel** **land** **im** **großen** **Festsaal** **des** **Ausstellungspalastes** **stot**, **dessen** **hintere** **Wand** **neben** **dem** **Hohheitszeichen** **der** **Bewegung** **das** **Symbol** **des** **Reichsnährlandes** **zeigt**, **der** **zusammen** **mit** **der** **Stadt** **Dresden** **diese** **gewaltige** **Schau** **deutscher** **Gärtnerkunst** **veranstaltet** **hat**. **Nach** **vor** **11.30** **Uhr** **traf** **der** **Reichsbauernführer** **Reichsminister** **R. Walther** **Darré**, **in** **Begleitung** **seines** **engeren** **Stabes** **und** **zahlreicher** **vor** **dem** **Ausstellungsgelände** **ein**. **Zunächst** **hatten** **ich** **im** **großen** **Festsaal** **die** **Teilnehmer** **an** **der** **Eröffnungsschau** **versammelt**. **Nach** **einem** **Einmarsch** **auf** **die** **wunderbaren** **Gärten** **und** **Paranlagen** **hob** **Oberbürgermeister** **Dr. Jörner** **heraus**, **daß** **Dresden** **schon** **seit** **mehr** **als** **100** **Jahren** **eine** **gärtnerische** **Kultur** **verfolgt**, **die** **in** **Deutschland** **ihresglichen** **sucht**. **In** **mehr** **als** **ein** **hundertjähriger** **Aufbauarbeit** **ist** **das** **großartige** **Ausstellungswert** **Schritt** **für** **Schritt** **seiner** **Vollendung** **entgegengetreten**, **indem** **es** **zugleich** **Liebenden** **von** **Volksgenossen** **Achtungsbewusstsein** **gegeben** **hat**. **Diese** **umfangreiche** **Eröffnungsschau** **des** **deutschen** **Gartenbauwesens** **wolle** **die** **Lehre** **zur** **Natur**, **zur** **Heimaterde** **weden** **und** **am** **in** **größtmöglicher** **die** **Bodenverbundenheit**, **die** **jedem** **Deutschen** **in** **Blute** **liege**, **wieder** **wach** **rufen**. **Sie** **sei** **daher** **aus** **der** **nationalsozialistischen** **Heilsehung** **geboren**. **Darüber** **hinaus** **tonne** **der** **Reichsgartenschau** **aber** **auch** **eine** **nicht** **zu** **unterschätzende** **volkswirtschaftliche** **Bedeutung** **zu**. **Sie** **wolle** **dem** **Gärtner** **neue** **Waffen** **in** **die** **Hand** **geben**, **die** **so** **hoffnungsreich** **bedenkenne** **Erzeugungsschlacht** **stetig** **zu** **betreiben**.

Nach **dem** **Gesang** **des** **viertümigen** **Chors** **„Bauernspruch“** **von** **Hans** **Lang** **durch** **den** **Dresdener** **Kreuzchor** **ergriff** **Reichsernährungsminister** **R. Walther** **Darré** **das** **Wort**, **wobei** **er** **einen** **umfassenden** **Überblick** **gab** **über** **die** **Entwicklung** **des** **deutschen** **Gartenbauwesens** **im** **Rahmen** **der** **von** **dem** **Reichsnährland** **geleiteten** **Aufbauarbeit** **im** **zuge** **der** **Erzeugungsschlacht**. **Zur** **Förderung** **des** **Reichsgartenschau** **stützte** **der** **Minister** **einen** **Preis**, **der** **als** **höchste** **verleihbare** **Auszeichnung** **nur** **auf** **der** **alljährlich** **stattfindenden**, **Reichsausstellung** **des** **deutschen** **Gartenbauwesens** **verliehen** **werden** **darf**.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Immer noch Schnee im Taunus.

— Vom Feldberg, 24. April. Noch liegen am Schneeturm hohe Schneereisungen, und noch sind einige Straßen für den Verkehr gesperrt, da melior der Feldberg schon wieder erneute starke Schneefälle. Auf den Höhen liegt eine regelrechte 20 Zentimeter hohe Schneedecke. Freitag früh tummelten sich einige Skifahrer an den Hängen. Der Feldberg selbst ist derzeit nur noch für besonders wagemutige Wanderer zu erreichen. Und das angeht bis zum Monats Mai!

— Orten, 24. April. Am Sonntag, 26. April, feiern die Eheleute Wilhelm Schmidt und Frau Katharine, geb. Rugele, ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare gehen noch tüchtig ihrer Arbeit nach.

Frankfurter Nachrichten.

„Graf Zeppelin“ soll am Montag in Frankfurt a. M. landen.

— Frankfurt a. M., 25. April. Die Südwestdeutsche Flugbetriebs-Ges. Rhein-Main teilt mit: Voraussichtlich wird am Montag, 27. April d. J., das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Frankfurt a. M. landen und nach einiger Zeit zur Südamerikafahrt wieder aufsteigen. Das Schiff ist ab 17 Uhr zu erwarten; die Ausreise wird gegen 19 Uhr stattfinden. Ob das Luftschiff tatsächlich ankommt und zu welchen genauen Zeiten, wird am Montag, 27. April, ab 13 Uhr fründlich durch Rundfunk bekanntgegeben.

Bevorzugte Einziehung von Vermögenswerten in Höhe von über 1/2 Mill. RM.

— Frankfurt a. M., 24. April. Der ins Ausland geflüchtete am 17. Juli 1933 in Köln geborene Dr. jur. Alfred Schmecker, zuletzt wohnhaft in Köln-Marienburg, Almsenstr. 154, wird wegen Verleumdungen gefasst. Von Januar bis März 1932 hat er für etwa eine halbe Million RM. Wertpapiere im Ausland zu einem niedrigen Kurs gekauft und sie ohne Genehmigung der Deutschen im Ausland zu einem höheren Kurs verkauft und den Erlös unter Verletzung der Verleumdungen nach dem Ausland verbracht, um die Tat wiederholen zu können. Die Durchführung eines Abwesenheitsverfahrens schien nicht angebracht. Bezüglich eines Teils der Straftaten ist schon Einziehung im objektiven Verfahren erfolgt. Richtbefähigt ist bisher, daß der Angeklagte keine Tat aus hinsichtlich 540 000 RM., 3 G., Aktien, 3000 RM. Geldzettel, Aktien und 19 500 RM. Kasse- und Kassenaktien besessen hat, und zwar u. a. auch in Frankfurt a. M. Da Vollstreckung im inländischen Verfahren des Beschuldigten beschleunigt ist, beantragte nunmehr die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M.

die Einziehung eines Ersatzwertes von 550 000 RM. gemäß den Bestimmungen der Verleumdungsverordnung anzuordnen, worüber demnächst das Gericht zu befinden haben wird.

Beeingung der Internationalen Schaltertagung.

— Frankfurt a. M., 24. April. Die Tagung des Internationalen Schalter-Büros bei der Internationalen Handelskammer Paris, die vom 21. bis 24. April in Frankfurt a. M. stattfand, ging am Freitag zu Ende. Die Arbeiten der Tagung zerfielen im wesentlichen in zwei Teile. Der erste Teil bezog sich auf die Verhandlungen der Ausschüsse; der zweite Teil umfaßte eine Ausstellung von Schaltern, die Vorführung ihrer Bewegungsmöglichkeiten (sowie die anderer technischer Hilfsmittel für die Zusammenarbeit von Straße und Schiene. Zu der Ausstellung hatten u. a. England, Italien, Belgien, Frankreich, Österreich und Ungarn sowie die Deutsche Reichsbahn reichhaltiges Material gestellt. Die praktischen Vorträge fanden im Vortragsbüro statt, das sich in mehreren anderen interessierten Fachkreisen hielt, die aus 24 Ländern gekommen waren. Die Sitzungen sowie praktischen Vorträge haben die in der letzten Zeit erreichten technischen Fortschritte aufgezeigt, besonders auf dem Gebiet der Absperrschalter. Es konnte festgestellt werden, daß eine vollkommene Lösung bezüglich der Umladevorrichtungen noch nicht gefunden ist und daß in dieser Frage noch verschiedene Arbeiten zu leisten sind werden. Das Ergebnis dieser internationalen Verhandlungen wird sich zweifellos in weiteren Verbesserungen und in wirtschaftlicher Gestaltung des Schalterverkehrs auswirken.

Lahn und Westerwald.

Bad Ems folgt dem Wiesbadener Beispiel.

— Bad Ems, 24. April. Ähnlich wie in Wiesbaden hat sich auch in Bad Ems ein Verkehrsverein gebildet, der neben der amtlichen Werbung und Förderung des Bades seinerseits die ganze Beachtung der Arbeit bei der weiteren Entwicklung des Bades interessiert will. Einem seiner ersten Ziele ist, Ems zur Blumenstadt zu machen. Wie seit einigen Jahren planmäßig die Umgestaltung der Kuranlagen eingeleitet wurde, so soll diesem Wandel des Bades auch der Schmuck der sonstigen Anlagen, Häuser usw. folgen. Ein Preisanschreiben soll den ehm. Wettbewerb anregen, um das Ziel bald verwirklicht zu sehen: Ems noch mehr als bisher „Die Blumenstadt an der Lahn“.

Nur noch 5 Tage bis zum Schauspielerwettbewerb!

Kur wer das Urteil der Rundschau fürchtet, fehlt beim Schauspielerwettbewerb! Anmeldungen beim Kurverein!

Mit dem Weltraumschiff HD—I auf dem Mars.

Die erste Landung.

Von Paul Eugen Sieg.

Was heute noch Utopie ist, kann morgen Wirklichkeit werden. Das gilt auch für den fernsten Zukunftsroman „Detonaut“ von Paul Eugen Sieg (Verlag Scherl, Berlin SW). Hier wird u. a. eine Fahrt mit dem ersten Weltraumschiff HD—I und die Landung auf dem Mars geschildert.

HD—I lag log verträumt an einer aus mächtigen Quadern gefügten Mauer eines weiten Kanals. Wälder taugten ihre grünen Zweige in das Wasser, und bunte Blüten spiegelten ihre leuchtenden Farben in den Fluten. Heute früh gegen zehn Uhr verließ der Fahrt auf dem Mars gelobter Ahtung Stunden für die Durchquerung von zehntausend Millionen Kilometer durch den Weltraum. Man schrieb den siebenten Oktober.

Bevor die Luke geöffnet wurde, war der Analysator in Tätigkeit getreten. Hatte der Mars eine Atmosphäre, die irdischen Wesen den Aufenthalt gestattete, oder nicht? Von der Beantwortung dieser Frage hing es ab, ob die beiden lähnen Piloten sich ohne Sauerstoffgerät auf dem Planeten bewegen konnten, ob ihrer Fahrt ein Erfolg beschieden war und in naher Zukunft mit der Besiedlung durch Menschen begonnen werden konnte. Doch eine tragfähige Gaschicht vorhanden war, hatten die Landungsmanöver ergeben. Doch welche Zusammensetzung hatte sie? Die Untersuchung ergab: 70 p. H. Stickstoff, 20 p. H. Sauerstoff, der Rest Kohlendioxid und Spuren von Ethylgas, somit nur unvollständig von der irdischen Atmosphäre abweichend und atembare. Nur ihre Dichte war beträchtlich geringer als die der unsrigen und kam auf Erden der Höhenluft bei vier- bis fünftausend Meter gleich.

Während der ersten Schritte, die HD—I um den Planeten vor der Landung zog, hatten Lermold und Forster beobachtet, was zu ihren Füßen im Einfließen vorbeig. Rufe über Rufe der Übertragung waren laut geworden. Da waren die mächtigen, viele Kilometer tiefen, schurgenraden Kanäle, teils mit Wasser gefüllt, teils verlandet. Da haben sich an ihren Ufern türmten überaus hohen Grüns von Schlingpflanzen und Bäumen einzelne riesige Bäume ab. Doch von lebenden Wesen war keine Spur zu erkennen. Wer hatte die phantastischen Werte erreicht, wo waren ihre Erbauer? Menschennähnliche Wesen mußten es gewesen sein, mit hoher Intelligenz ausgestattet und vertraut mit einer Technik, die weit jenseit übertraf.

Die beiden Männer hatten nach dem früh eingenommenen Mittagsessen das Raumschiff verlassen und schritten durch niedrigen Nebelwald auf ein formziges Gebäude zu, das in kurzer Entfernung von dem Landungsplatz aufragte. Das Gebilde mochte noch Schwingen haben. Aus der heiligen Schritten wurden Sprünge von mehreren Metern, und das Herz klopfte sichtbar als Folge der dünnen Luft.

Forster schaltete immer aufs neue den grauen Kopf. „Das ist merkwürdig, aber es kommt nicht. Mer mich sich genau so in acht nehmen wie im Schiff, Hopp!“ Er schreute über eine Luftwiese, rief sich empört und schmeißte wie ein Springbock über drei Meter hoch und an die zehn Meter weit. „Nicht so übermäßig, werter Meister!“ sahste Felo. „Sie wollen doch nicht etwa auf Ihre eiten Tage noch Alkohohl werden?“

„E nää!“ Forster blüch nach seinem unfehligen Sprung haben und warste verstimmt. „Der soll doch der Dödel holla! Ich einmal richtig jehd kann man hier, und ich kann mich doch so jehrent nach der langen Fahrerei, ans odenlich die Knoche rege zu lömme.“

„Warten Sie nur, in ein paar Tagen werden wir uns hier zeigen so gut bewegen können wie in der alten Heimat. Alles ist gewohnt.“ Doch fürchte ich, doch wir, wenn wir auf die Erde zurückkommen, weit mehr unter der größten Schwere zu leiden haben werden als hier an dem Planeten dorum.“

„So mer jung esal. Wir zwei schaffe alles!“ Er zog geruhlos, doch heimlichen Stolz in den Augen, an seiner Weisheit, die ihm auf dem Mars genau so mundete wie auf Erden. Sie schritten vorsichtig nebeneinander.

„Nun sagen Sie doch was, Herr Doktor, wer hat die Häuser hier gebaut? Die müßte doch schon ne Ewigkeit derlosse sein, sonst war nich alles so wild bewachse.“

„Darüber gedrehe ich mir auch schon den Kopf, Forster. Sie haben recht, eine Ewigkeit muß es her sein. Das beweist der üppige Pflanzenwuchs. Wir haben ja an unserer Anlegestelle, doch mehr als zwei Meter über den Steinquadern der Kanalmauer Logerten. Um das auf natürlichem Wege durch Wind und Wetter herbeizuführen, müssen Tausende von Jahren seit dem vermurlichen Tode der letzten Marsmenschen verstrichen sein.“ Er blüete sich innamend um. „Früher dürfte hier wohl ein edener, pophoherer Platz vor dem Gebäude gewesen sein, der sich bis zum Meer hin erstreckte.“

„Warum sind die jehorbe, Herr Doktor?“

„Da fragen Sie mich ein bißel viel, mein lieber Forster. Das ist es ja, was mich am meisten bewegt. Wie ist es möglich, daß eine solch hohe Kultur, die unerschaffen auf mit großer Vernunft begabte Wesen zurückzuführen ist, so verfallen, als letzter Zeuge gewaltiger Tätigkeit verbleibt, ohne daß eine Spur ihrer Erbauer sichtbar ist?“

„Eine gewaltige Erdbeben hätte die Marsbewohner ausgerottet haben. Doch technisch so hochentwickelte Beweselen müssen eine genau so hoch entwickelte Artkraft besitzen haben, die eine Vernichtung der gesamten Bewohner verhindert hätte.“

„Dann sind je vielleicht alle ausgewandert, so wie wir von der Erde!“

„Doren haben ich auch schon gedacht. Wohin sollten sie aber gewandert sein? Zur Erde? Dann müßten Reste ihrer Tätigkeit dort zu finden sein, denn wir können mit Raumschiffen durch das Weltall fliegen, bringen keine Kultur mit und trägt das Amtlich der Entwicklung nach seinem Willen. Wir haben aber nirgends auf Erden auf die geringste Spur noch weit überlegenen Geistes. Irgend etwas müßte, selbst wenn die Marsbewohner bei uns jugrunde gegangen wären, in Form von Bauten, Berichten oder Rätchen und Botschaften fortleben. Das ist, wie wir wissen, nicht der Fall. Es müßte eine Auswanderungsmöglichkeit zur Venus, die nach unserer bisherigen Kenntnissen von diesem Planeten aber als unwahrscheinlich anzusehen ist. Zum Jupiter, dem Raabbar des Mars auf größtem Sonnenabstand, ist ebenfalls unmöglich, weil die Anziehung dieses Riesengestirns — 130mal größer als unsere Erde — selbst uns, die mit ihren widerstandslos fähiger gegen größere Anziehung gebaut sind, den schwachen Marswesen aber erst recht, fast möchte ich sagen, die Knochen aus dem Leibe gezogen hätte. Warum überhaupt auswandern? Hier war doch, wie der Anblick zeigt, alles in schönster Ordnung! — Bedenken! — eine Annung überkam den Vorküster, der mit jeder Möglichkeit zu rechnen gewohnt war, „vielleicht hat eine ursprüngliche kosmische Gestaltstrage diesen blühenden, hochentwickelten Staatswesen ein jähes Ende bereitet!“

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.
Freitag-Vormittagsziehung.

100 000 RM.	281 533.
10 000 RM.	19 277.
2000 RM.	20 877.
1000 RM.	55 062
132 622	184 216
215 494	269 428
302 584	335 563.
800 RM.	24 182
100 656	102 852
130 580	136 144
197 785	204 114
200 125	283 497.

Freitag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM.	270 744.
25 000 RM.	306 888.
2000 RM.	39 006
250 763	340 045
340 745.	1000 RM.
9768	42 890
239 540	266 178
375 122.	800 RM.
3894	30 011
39 652	106 596
152 056	179 490
234 289	252 235
255 783	292 501
396 659	321 506
323 434	349 094.
	(Ohne Gewähr)

RuckZuck kostet nur wenige Pfennige und schont Ihre Krawatten. Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Ladengeschäften erhältlich

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag, 24. April	11.30 bis etwa 12.15 Die Gule aus Wien Kaiser Stammeche. Kein Kartenerlauf 13.30 bis etwa 14.30 On neuer Umstellung Coco in 4 Akten von G. Herbl. Stamm, D. 2. 19. 20.	18.30 bis gegen 19 Gulliver Die milde Magd 20 bis gegen 22.30 Gulliver Die milde Magd	11.30 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14. Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 16.15 u. 20.15 Uhr Sonntag
Montag, 27. April	20 bis nach 21.15 Die Gule aus Wien „Gulliver“ Stamm, A. 29. 20.	18.30 bis gegen 19 Gulliver Die milde Magd	11 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 12.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 16.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 18.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 20.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen.
Dienstag, 28. April	20 bis nach 21.45 „Der Herr der Welt“ Stamm, G. 26. 20.	18.30 bis gegen 19 Gulliver Die milde Magd	11 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 12.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 16.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 18.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 20.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen.
Mittwoch, 29. April	18.30 bis etwa 19 „Gulliver“ Stamm, C. 28. 20.	18.30 bis gegen 19 Gulliver Die milde Magd	11 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 12.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 16.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 18.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 20.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen.
Donnerstag, 30. April	18.30 bis etwa 19.15 Die Gule aus Wien Stamm, D. 19. 20.	18.30 bis gegen 19 Gulliver Die milde Magd	11 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 12.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 16.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 18.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 20.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen.
Freitag, 1. Mai	19 bis etwa 20 „Die Gule aus Wien“ Kaiser Stammeche.	18.30 bis gegen 19 „Sonntag hochzeit“	Tag der Nationalen Fest.
Sonntag, 2. Mai	18.30 bis etwa 19 „Volendur“ Kaiser Stammeche.	18.30 bis gegen 19 Zum ersten Male: „Kübel um Sees“ Gulliver und Lorenz.	11 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 12.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 16.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 18.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 20.15 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen.
Sonntag, 3. Mai	14.30 bis etwa 15 Drei tolle Stunden Kaiser Stammeche. 18.30 bis etwa 19 „Gulliver“ Stamm, E. 26. 20.	18.30 bis gegen 19 Gulliver Die milde Magd	11.30 Uhr Herr Kommer am Kochbrennen. 14.15 u. 20.15 Uhr Sonntag

Auswärtige Bühnen.

Wiesbadener Stadttheater. Sonntag, 26. April, 11 Uhr: Vortrag Graf Ludner, 16 Uhr für H. J. „Thomas Pain“. 20 Uhr (Abd.): „Thomas Pain“. Montag, 27. April, 19.30 Uhr: „Lida“. Dienstag, 28. April, 20 Uhr: „Kann der Mann nicht“. Mittwoch, 29. April, 20 Uhr: „Tanzabend“. Donnerstag, 30. April, 20 Uhr: „Tanzabend“. Freitag, 1. Mai: „Gulliver“. Samstag, 2. Mai: „Gulliver“. Sonntag, 3. Mai: „Gulliver“.

Opernhaus Frankfurt a. M. Sonntag, 26. April, 15 Uhr (D.M.): „Der Vogelhändler“. 20 Uhr: „Lida“. Montag, 27. April, 20 Uhr (D.M.): „Rigoletto“. Dienstag, 28. April, 19.30 Uhr: „Tanzabend“. Mittwoch, 29. April, 20 Uhr (D.M.): „Der Bettelstudent“. Donnerstag, 30. April, 19.30 Uhr: „Tanzabend“. Freitag, 1. Mai: „Gulliver“. Samstag, 2. Mai, 20 Uhr: „Der Bettelstudent“. Sonntag, 3. Mai, 20 Uhr: „La Bohème“.

Schauspielhaus Frankfurt a. M. Sonntag, 26. April, 20 Uhr: „Tanzabend“. Montag, 27. April, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Dienstag, 28. April, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Mittwoch, 29. April, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Donnerstag, 30. April, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Freitag, 1. Mai: „Das kleine Hofjüngel“. Samstag, 2. Mai, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Sonntag, 3. Mai, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“.

Neues Theater, Frankfurt a. M. Sonntag, 26. April, 20 Uhr: „Der Biberpelz“. Montag, 27. April: „Gulliver“. Dienstag, 28. April, 20 Uhr, zum ersten Male: „Das kleine Hofjüngel“. Mittwoch, 29. April, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Donnerstag, 30. April, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Freitag, 1. Mai: „Das kleine Hofjüngel“. Samstag, 2. Mai, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“. Sonntag, 3. Mai, 20 Uhr: „Das kleine Hofjüngel“.

Wenn zwei dasselbe tun

Die Strafmaßnahmen gegen den „Kemel Dampfbot“.

Kemel, 24. April. Der Wiesbadener Kriegsfliegerkommandant in Kemel hatte am 22. d. M. den Hauptgeschleifer des „Kemel Dampfbotes“, Martin Katic, und den verantwortlichen Schriftleiter der im Verlag des „Kemel Dampfbotes“ erscheinenden „Kriegswissenschaftlichen Zeitschrift“, mit je 3000 Lit. oder je drei Monaten Gefängnis bestraft. Als Grund dafür wird nach der „Elo“-Redaktion angegeben, daß diese Zeitungen Artikel gebracht hätten, welche gegen die Regierung gehen, unter den Einwohnern Unruhe hervorzurufen und auf diese Weise die öffentliche Ruhe zu stören. Es handelt sich um den Bericht, den die genannten Zeitungen seinerzeit über die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer gebracht haben. Dazu ist zu sagen, daß auch die kaiserlichen Zeitungen, wie der „Süddeutsche Beobachter“, am 17. April einen ähnlichen Bericht über die Vollversammlung im Kemelgebiet gebracht haben, ohne bestraft zu werden.

Das Pariser Ferngeschütz.

Ein Holzmodell in einem Viertel der Größe.

Berlin, 25. April. (Traßberg) unserer Berliner Ab-... Paris, 25. April. Der französische Botschafter in London, Corbin, hat, wie namentlich bekannt wird, dieser Tage den Ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Banjittart, aufgeleitet und diesem bestimmte Wünsche der französischen Regierung bejü-

Französische Wünsche in London vorgebracht. In Form einer mündlichen Darlegung.

Paris, 25. April. Der französische Botschafter in London, Corbin, hat, wie namentlich bekannt wird, dieser Tage den Ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Banjittart, aufgeleitet und diesem bestimmte Wünsche der französischen Regierung bejü-

Aus den Berichtssälen.

Bauleiter Roth berichtet über die Berliner Einsturz-Katastrophe.

Berlin, 24. April. In der Freitag-Nachmittagssitzung des Bauunglücks-Prozesses gab Bauleiter Roth von der Berlinerischen Baugesellschaft einen ausführlichen Bericht über seine eigenen Wahrnehmungen während des Einsturzes. Er hatte sich von dem Stand der Ausschaltungsarbeiten an Hand einer Skizze überzeugen lassen und mit dem verunglückten Schachtmeister befragt, wie man den Bagger wegstellen könnte. Wenige Minuten vor der Einsturzkatastrophe war er wieder aus der Baugrube herausgetreten und über den Bohlenbelag längs der Straßendängelleise auf der Tiergartenseite entlang gegangen.

„Ich war kurz vor dem Ende des Bohlenbelags, so fuhr Roth fort, „da hörte ich plötzlich ein Jähren, als wenn ein Gegenstand durch die Luft fliegt, und ich spürte eine Erschütterung im Bohlenbelag. Ich lief dann noch ein paar Schritte weiter und drehte mich dann um, wobei ich bemerkte, wie sich der erste Tiergartenbaum gerade senkte und in die Baugrube hineinfiel. Im gleichen Augenblick bildete sich in der Mitte der Baugrube auf der Westseite ein großer Trichter. Eine große Staubwolke lag auf. Als sie sich verzogen hatte, konnte man auf der Ostseite noch keine Bewegung der Erdmassen sehen. Dann aber gina es Schlag auf Schlag und die ganze Baugrube kürzte zusammen. Roth erfuhr dann von einem Arbeiter, daß der Schachtmeister und mindestens 20 Mann unten gewelen seien. Er habe nicht gewußt, daß der Schachtmeister die Mittagspause durcharbeitete, und er habe ihm dazu keine Anweisung gegeben. Der Grund dafür, daß der Schachtmeister seine Leute noch habe arbeiten lassen, sei aber nicht der gewesen, daß man noch hätte Arbeiten ausführen wollen, die als besonders wichtig angesehen wurden. Es hätte nur aufgeräumt und das Baggerloch noch ausgefüllt werden müssen. Einige Widerprüche, die sich in seinen Angaben, die er kurz nach der Einsturzkatastrophe gemacht hatte und seinen jetzigen Darstellungen finden, erklärt Roth damit, daß er bei seiner damaligen Berechnung von der Katastrophe noch beratig mitgenommen war, daß er keinen klaren Gedanken hätte fassen können.

Beamtentanz-Prozess. Die Beweisaufnahme wurde fortgesetzt mit einer Verlesung der Richtlinien des Deutschen Beamtentanz-Genossenschafts-Verbandes. Diese Richtlinien belegen, daß Wechselgeschäfte nur in mäßigen Grenzen getätigt, Grundstücke nicht beliehen werden und Darlehen nur an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheit gegeben werden dürfen. Die Höchstkreditgrenze darf den Betrag des Reservefonds nicht überschreiten und ist bezüglich der verschiedenen Kreditarten besonders geteilt. In Anblich an diese Erörterungen stand der Angeklagte der Bilanzführung zur Sprache. Den Angeklagten wird hier vorgeworfen, in der Bilanz für 1929 zweifelhafte Forderungen nicht abgeschrieben und die vorhandenen Wechsel als reichsbankdiskontierbar bezeichnet zu haben. Der Angeklagte Sr. ließ sich hierzu dahin aus, daß man die etwa zweifelhaften Forderungen durch den Sterbefallensfonds ausgleichen

lich der an Deutschland zu richtenden Fragen übermittelte.

In unterrichteten Kreisen wird betont, daß der französische Botschafter nicht etwa eine Note überreicht habe, daß aber eine eingehende Besprechung der gesamten Frage erfolgt sei. Eden werde die französischen Wünsche eingehend prüfen.

Ungarn und der „Phönix“-Skandal. Eine amtliche Erklärung.

Budapest, 24. April. Der ungarische Finanzminister hat im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses eine Erklärung über die Auswirkungen des „Phönix“-Versicherungs-Skandals in Ungarn abgegeben. Die ungarische Regierung habe sofort nach dem Zusammenbruch der Wiener Muttergesellschaft Maßnahmen zum Schutze der Interessen der ungarischen Versicherungsnehmer getroffen. Schon am 8. April habe sie das gesamte in Ungarn aufladbare bewegliche und festliegende Vermögen der „Phönix“-Lebensversicherungs-Gesellschaft „Juganten der Versicherungs-Gesellschaft des ungarischen „Phönix“ beschlagnahmt. Es sei auch unverzüglich die strenge und eingehende Untersuchung in Gang gesetzt worden, die noch nicht habe beendet werden können, da mehr als 30 000 Versicherungsfälle überprüft werden müßten. Amtliche Ziffern könnten noch nicht genannt werden. Aber nach den bisherigen Daten lasse der sich gezeigende Fehlbetrag von acht bis zehn Millionen Pengé darauf schließen, daß der Verlust beim ungarischen „Phönix“ bei weitem nicht so hoch sein werde wie bei den meisten der ausländischen Filialen des „Phönix“.

wollte. In der GR. habe man mit der Möglichkeit eines Verlustes von 20% gerechnet, der durch den Reservefonds Deckung finden sollte. Die Bilanz sei außerdem einseitig durch den damaligen Generalratifizator bemittelt worden. Diesen Ausstellungen des Angeklagten stehen aber die Feststellungen gegenüber, daß die anzuwendenden zweifelhaften Konten von Jahr zu Jahr verschleppt wurden, bis sie schließlich Ende 1929 eine Höhe von 500 000 RM. erreichten. Auf Beträgen geben beide Angeklagten zu, davon Kenntnis gehabt zu haben, sie wollen jedoch stets mit der Möglichkeit eines Ausgleiches gerechnet haben. Einzu- lammert Beamtenbank hier, sowie die Außenstände der Beamtenbankausfälle in Höhe von 270 000 RM., von denen nur 144 000 RM. geföhrt waren, übernommen wurden. Demgegenüber erschienen die erlittenen Kursverluste relativ unbedeutend. Es wurden darauf an Hand der letzter behandelten Fälle die Dubiosen im einzelnen erörtert. Die Bilanz 1929 meist schließlich an reichsbankdiskontfähigen Wechseln 253 659 RM. auf, darunter eine Fülle reiner Finanz- oder Geschäftswechsel. Im weiteren wird die Anklage vor, in der GR. vom Rat 1930 die Vermögensverhältnisse der Bank falsch dargestellt zu haben. Auf hierzu erklärte der Angeklagte, einen Ausgleich für die zweifelhaften Forderungen in dem Ausgleichsfonds gesehen zu haben. Der hier als Folge gebrachte Antrag des Angeklagten Sr. behauptet, daß dieser triviale Jückerantheil an einer nicht unerheblichen Minderung seiner geistigen Spannkraft bei Ausübung der Bankgeschäfte gelitten haben dürfte. Ein ebenfalls noch ge- hörter weiterer Zeuge meinte, den Aufsichtsratsmitgliedern habe es schließlich an Zeit, und Sachkenntnis gefehlt, um entscheidend bei der Bilanzbesprechung eingreifen zu können. Die Geschäftsanweisung habe aber auch zu wenig erkennen lassen, wer nun im einzelnen Falle die Verantwortung getragen habe. Im übrigen sei bei den Kreditüber- gaben die Sicherheitsfrage nicht ausreichend genug geprüft worden.

Wegen Kanzelmilchbrauchs verurteilte das Schöffengericht Uimburg den Kaplan Ernst Keibel aus Jöhnschönberg (Obermehlwaldkreis) zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 10. Juni 1935 von der Kanzel der Pfarrkirche in Jöhnschönberg eine Verlesung eines Hirtenbriefes des Bischofs von Limburg eigene Bemerkungen geföhrt, die, da sie sich mit den Angelegenheiten des Staates, die nicht auf die Kanzel gehörten, befähigten und nach Zeugenaussagen als Hehe gegen die Staatsgüter erwiesen, die Grenzen seiner Befähigung als Geistlicher überschritten. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten beantragt.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für die Winterhilfe: Fel. J. B. 5.— RM. Weitere Gaben werden im „Tagblatt-Haus“ gerne entgegengenommen.

Südwestdeutscher Marktbeobachter. Stilles Kartoffelgeschäft.

Die Umsätze in Kartoffeln sind zur Zeit recht klein. Angebote aus den Erzeugergebieten der Wetterau liegen nur noch in kleinen Mengen vor, die für den nahe gelegenen Handel zur Abholung im Lohsenort in Frage kommen. Darüber hinaus wird aber laudend aus Unterfranken eingeliefert, wo die Kartoffelerzeuger in den letzten Jahren qualitativ wesentlich besser geworden sind. Auch Mittel- und Ostdeutschland kommen mehr und mehr für eine Lieferung in Frage. Die Nachfrage im Rhein-mainischen Verbrauchsbezirk ist ruhig. Das Saatkartoffelgeschäft geht seinem Ende entgegen, jedoch hält die Nachfrage nach allen Sorten noch lebhaft an.



Weiteres Nachlassen des Weizenangebotes.

Wie erwartet, werden die Zufuhren in Brotgetreide in diesen Frühjahrsmonaten wohl geringer, da die Haupterträge der Landwirtschaft abgeholet sind. Aber die Mühlen sind doch noch reichlich versorgt, sobald sie ihre Einfäufe auch heute noch auf beste Qualität und pallende Lieferfrist einstellen. Das Angebot auf dem Wasserwege von Weizen und Roggen nach Deutschland hat beträchtlich abgenommen, so daß man hierfür jetzt allgemein wieder die erhöhte Handelsspanne von 6 RM. fordert. Von Kleberweizen werden nur mittelfach ausgeführte Qualitäten von den Mühlen aus dem Markt genommen.

Am Roggenmarkt ist die Lage unverändert; aus unserer Provinz kommen nur kleinste Mengen noch auf den Markt, die zösch an die Mühlen abgehört werden. Aber auch das norddeutsche Angebot ist kleiner geworden, so daß es nur mehr mit der erhöhten Handelsspanne erhältlich ist. Allmählich beginnt sich die Beringerung des Angebotes von Roggen auch an dem Rheimarkt stärker auszuwirken; das im Winter beobachtete Überangebot von Mehl verschwindet. Bei ausgedehntem Angebot und stetiger Nachfrage vollziehen sich die Umsätze in Mehl in normalem Rahmen.

In Brau- und Industriezweige spielt das Geschäft keine Rolle mehr. Auch Futtermittel ist defanglos.

In Hafer werden die kleinen Andienungen unserer Landwirtschaft schnell untergebracht, dagegen ist das Geschäft in dem angebotenen norddeutschen Hafer lebendig.

Das Interesse für Futtermittel läßt mit fortschreitender Jahreszeit nach, umföcher, als der Landwirtschaftswirtschaftsweige Futtermittel in Heu, Stroh und Hackfrüchten ausreichend zur Verfügung stehen. Nur Kleie, Schmelz und Siloden bleiben nach wie vor begehrt. Raufutter selbst, wie Heu und Stroh, finden bei der Landwirtschaft wenig Beachtung und wird von der Industrie bzw. den gewerblichen Verbrauchern, langsam gekauft.

Schleppende Nachfrage für Äpfel. Striegende Zufuhren von Preisgemüsen.

Die Nachfrage für Äpfel wird zur Zeit wie fastongemäß zu erwarten, ruhig geringer, da der Verbrauch sich mehr und mehr auf den Ertrag durch frühe Preisgemüse oder aber auch durch Preisgemüse einstellt. Da aber der Handel das Angebot vorsichtig wieder hält, konnten sich die bisherigen Preise halten. In amerikanischen Äpfeln bleibt das Geschäft bei hohen Preisen sehr klein. Dagegen sind die Umsätze in Äpfeln recht groß. Nur in italienischen Äpfeln haben die Zufuhren nachgelassen. Auch Bananen haben jetzt wieder große Umsätze zu verzeichnen. Neue Treibhauseerträge aus dem Taunus werden in kleinen Umsätzen bei befristeter Nachfrage abgesetzt.

Am Gemüsemarkt ist zur Zeit des Überganges zur neuen Gemüseernte das Angebot klein. Blumenkohl und andere Kohlsorten sind vom Markt verschwunden. Von Gemüsen alter Ernte sind nur noch Wurzelgemüse vertreten, die aber sehr schleppende Umsätze haben. In Preisgemüse nimmt nun das Angebot von Kapsalat langsam zu. Für die nächste Woche erwartet man bereits den ersten Preisgemüse. Kohlrabar ist infolge der kalten Witterung vorläufig erst in kleinem Umfange am Markt. Auch das Spargelangebot ist noch recht klein. Spinat kommt noch in großen Mengen an den Markt, sobald die Preise hier weiterden sehr gedrückt liegen. Leichterladige Preisgemüse, wie Karotten, Zwiebeln sind geringfügig am Markt, haben aber ruhiges Geschäft, trotzdem die Qualität der jetzt angebotenen Röhrlware befriedigend ist.

Die heutige Ausgabe umföhrt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Kostbare Orientabake

in harmonisch abgestimmter Mischung geben JUWEL im Grossformat den ansprechend weichen, aromatischen Wohlgeschmack. Der erste Versuch mit JUWEL ist eine Überraschung, ständiges Rauchen ein bleibender Genuss.



Neue bunte Bilder und neue Tausch-Scheine für interessante Sammlungen

7 PS Opel (4-Sitzer) in aut. Zustand...

1,2 Opel-Pm. Friedrich, Weibernstraße 15...

3/15 Dixi 2 1/2, lot u. of Garage Diebold...

Mercedes Roadster 8/38 PS, in aut. Zustand...

8/38 Mercedes-Benz (Simons) tabel. Zustand...

10/50 PS. Effet-Simouline sehr gut erhalt. dunkelblau...

3/15 VWB. verlässliche W. Schierlein, Wilhelmstraße 32...

Horch 8 7-Sitzer, Pullm. in besser. Berl. aus Privat abzugeben...

REU. Motorrad 250 ccm, neuer, teils. Auslauf...

Motorrad 500 ccm, 1935, in aut. Zustand...

Enal. Triump. 500 ccm Seitenwagen...

Seitenwagen mit neuem Motorrad...

Damen-Rad mit perf. Nabe...

Herren-Rad perfekt billig...

8/38 Mercedes-Benz (Simons) tabel. Zustand...

3/15 VWB. verlässliche W. Schierlein, Wilhelmstraße 32...

Horch 8 7-Sitzer, Pullm. in besser. Berl. aus Privat abzugeben...

REU. Motorrad 250 ccm, neuer, teils. Auslauf...

Motorrad 500 ccm, 1935, in aut. Zustand...

Motorrad 500 ccm, 1935, in aut. Zustand...

Sperrholz zu nt. Feldmann...

Zutterhüte mit Klappbedel...

3/15 PS. Renault 4-Sitz. u. 2-S. Sport...

Kleiner VWB. 1. gut. Zustand...

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel kaufen Sie gut und preiswert...

Möbel mit denen Sie Ihr ganzes Leben lang zufrieden sind...

Thle Goldgasse 1 und 4

Billige u. Gute Möbel vom Fachmann...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Kaufgelände Milchstr. 10...

Gartenfiguren zu kauf. gesucht...

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

Herrenzimmer, Klotierstuhl erhalten...

Auto Chrysler 62, 12 1/2 PS...

Führerschule Fabrikule Grün...

Dame, die in der Lage ist, eine angemessene...

Beiladung i. Räderfabrik...

Steppedecken in Wolle und Tannen...

Möbel-Reichert Frankenstr. 9...

Möbel-Hess zeigt Ihnen die neuesten Modelle...

Möbel-Hess Langgasse 35...

Günstige Gelegenheitskäufe!

60% aller erzeugten Papiere werden bedruckt...

Ein. Strahl, 40 A., enangel, mündigt d. Bef...

Junger Mann 30 J., in feiner...

Geiraten Kaufmann aus Gießen...

Geiraten Witwer, Ende 50, eval. alle...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...

Geiraten Witwe, Ende 45-50 J., in aut. Zustand...



Er freut sich!

Durch eine kleine Anzeige hat er mal wieder einen guten gemacht...

Umzüge aller Art, hier und auswirts. werden prompt und billig ausgef.

Beiladung von und nach Eisen-Bruch...

Kaufgelände Milchstr. 10, bis zu 150 Str. zu kauf. gesucht...

Motorrad 500 ccm, 1935, in aut. Zustand...

Motorrad 500 ccm, 1935, in aut. Zustand...

Londoner Zahlen.

Die Londoner Stadterveraltung hat heute eine statistische Abrechnung über die Stadt London veröffentlicht, die ein ebenso umfangreiches wie interessantes Zahlenmaterial enthält.

Danach hat London acht Millionen Einwohner (die Zahl belief sich allerdings auf die Geschäftsstadt London), zum Vergleich: New York hat sieben Millionen, Paris mit Gegend fünf Millionen, Berlin rund vier Millionen, Rom eine Million, die auf dem bei weitem größten Stadtgebiet der Welt (über doppelt so groß wie Berlin) wohnen.

Die Geburtenrate betrug unmittelbar nach dem Krieg 27 pro Tausend, 1934 nicht einmal mehr die Hälfte, nämlich 13. Der Geburtenüberschuss war 1934 der kleinste seit den letzten hundert Jahren.

Die Ausgaben für die Londoner Stadterveraltung haben sich seit Beginn des Jahrhunderts verdreifacht. Bedenklich ist auch in dieser Zeit auch der Wert der Grundstücke.

Jeder Londoner macht 487 Fahrten im Jahr, die meisten allerdings auf der Straßenbahn oder dem Omnibus.

Kommt am Montagabend nach Paulinenhöfchen! In alter deutscher Tracht werden Siebenbürger Jungen und Mädels singen, tanzen und spielen. Montag, 20 Uhr, Volksdeutscher Abend im Paulinenhöfchen!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 16.30 Uhr: Wir erzählen aus deutschen Gauen. 17 Uhr: Klaviermusik. 17.30 Uhr: Klammische Dichtung der Gegenwart. 18 Uhr: Beliebte Damerlind. 19 Uhr: Buntes Theater. 22.30 Uhr: Musik von Johann Strauß. 23 Uhr: Gedichte, alte Lieder und Musik.

Breslau: 16.10 Uhr: Klaviermusik. 17 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19 Uhr: Schöne Schulen singen und spielen. 19.30 Uhr: Musikalischer Gaudium. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Dreißigstündert. 23 Uhr: Musik. 23.30 Uhr: Klaviermusik. 17 Uhr: Medienburgische Volkstagen. 19 Uhr: Der Königs-

College-Chor Cambridge singt. 20.10 Uhr: Singslieder und Dichtungen aus alter und neuer Zeit. 21.15 Uhr: Tanz der Instrumente.

Köln: 14.15 Uhr: Kleine Musik. 16 Uhr: Bunte Blätter aus kleinen Reisetagebüchern. 19 Uhr: Schöne Stimmen auf Schallplatten. 21 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Das Schachfächerlein. 23 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Königsberg: 15.25 Uhr: Theater. Frühliches aus einer ostpreusslichen Landschaft. 15.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19 Uhr: Blasmusik. 19.45 Uhr: Opernmusik. 22.40: Tanzmusik.

Saarbrücken: 19 Uhr: Roberte Kammermusik. 20.10 Uhr: Vom kleinen Teufel Zufall.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgangspunkt: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Häufig aufheiternd und weiter steigende Tagestemperaturen. Doch besonders nach Norden hin nicht ganz regenlos. Zunächst westliche Winde.

Unterricht: Auslands-deutsche erteilt Franz. u. ital. Unterricht. B. Wieland Str. 20, Stb. 3. Nachgelichte: Kleines Landhaus mit ar. Grundriss, zu kaufen gesucht. unter S. 648 an Taubl.-Berl.

Das Restaurant „Zum Bürgerhof“ Mikelsberg 23 ist zum 1. Okt. 1936 zu verpachten. Näheres durch den Hausverwalter Billy Stern Kirchstraße 76 Tel. 27363.

Gaststätte: ersten Ranges K383 verbunden mit Bierauskunft an Hochmann, der Erfolge in Küche und Keller neben ausgedehntem Betriebsmaterial nachweisen kann. u. verpachten. Bewerbungen unter N. 889 an den Taubl.-Berl.

Brauerei: im Gebiete Gau Koblenz/Trier beschäftigt ihren K383 Haupt-Auschnitt circa 3000 hl Jahresertrag, an Anbau mit ausreichendem Betriebsmaterial zu verpachten. Kurs gefaltete Bewerbungen müssen Benennung von Lokal, Ort und Zeit bisher geleiteter Betriebe enthalten. Darüber hinaus sind erwünscht Angaben über Alter, Familienstand und Reaktionsfähigkeit. Bewerbungen unter N. 890 an Taubl.-Berl.

Gelucht wird ein Heines Café zur Badstr. Anged. unt. S. 645 an den Taubl.-Berl. Weinstube v. Fachl. zu kaufen gesucht. Kauf. kann geteilt werden. Anged. u. N. 648 an den Taubl.-Berl.

Wiesbadener Naturweinverfeinerung. Donnerstag, den 30. April, von 13 Uhr ab, werden im „Paulinenhöfchen“ in Wiesbaden verlost: a) Wachstum der Stadt Wiesbaden. Jahrgang 1935: 1/2 Stüd Herbolzberger 1/4 Stüd Herbolzberger b) Wachstum der Frau Josef Reichle, Bme. Holz. Wiesbaden-Franzheim. Jahrgang 1934: 1/2 Stüd Grodover Herrnbeta 1/4 Stüd Grodover Herrnbeta 1/2 Stüd Scherleimer Döble Jahrgang 1935: 1/2 Stüd Grodover Herrnbeta 1/4 Stüd Scherleimer Döble c) Wachstum Winterstein Wiesbad-Franzheim. Jahrgang 1934: 1/2 Stüd Frauenheimer Herrnbeta 1/2 Stüd Frauenheimer Herrnbeta 1/4 Stüd Frauenheimer Herrnbeta 1/4 Stüd Frauenheimer Herrnbeta Jahrgang 1935: 1/2 Stüd Frauenheimer Herrnbeta 1/2 Stüd Frauenheimer Herrnbeta 1/4 Stüd Frauenheimer Herrnbeta 1/4 Stüd Frauenheimer Herrnbeta Im Verlosungsalter sind die Groden ab 10 Uhr im Verlosungsalter anzufassen. Der Zutritt zu dem Verlosung und der Verlosung erfolgt gegen Lötchen, die von den Verlosungern ausgegeben werden. Wiesbaden, den 4. April 1936. Gutsverwalter Wiesbaden. Reichle'sche Gutsverwaltung. Winterstein Wiesbaden-Franzheim.

Arbeitsschule der DAF. Kreisverwaltung Wiesbaden. Weilitzstraße 49 Luisestraße 41

Anfang Mai beginnen Lehrgänge in: Schönschreiben, Kurzschrift, Maschineschreiben, Plakatschrift, für Kaufleute; Materialkunde, Zeichnunglesen, Motorenkunde, Autogen-Schweißen, für Metallwerker; Schriftschreiben und Satzgestaltung, für Drucker; Zivil- und Uniform-Schneiderei, für Angehörige der Bekleidungsberufe. Auskunft über diese und andere Lehrgänge (auch für alle anderen Berufe) erteilt: Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Wiesbaden, Arbeitsschule Weilitzstr. 49 u. Abt. f. Arbeitsführ. u. Berufserziehung, Luisestr. 41

Staubfänger zu verkaufen. Taub 2 RM. u. Mille. Gaastraße 36. Paben.

Überbit Groß!

Der Hut, um den man Sie beneidet, der Hut, der Sie vortrefflich kleidet, der Hut für jede Tageszeit, fürs Vor- u. fürs Nachmittagskleid. Der Hut für bunte Frühlingstage, der Hut für jede Lebenslage, der Hut, der keinen Beutel drückt, der Hut, der jede Frau beglückt. Der Hut für Frühlings-Blüten-Mai, der Hut von Köhr... Langgasse 3. Köhr-Hüte Wiesbaden, Langgasse 3

Es ist ein Irrtum, daß eine Teppichreinigung ungeheuer teuer sei. K. Otts Teppich-Werkstätte unterbreitet Ihnen unverbindliche Kostenvoranschläge für die Erhaltung und Pflege Ihrer Teppiche. Rufen Sie heute noch Tel. 21419 an. K. OTT TEPPICH-WERKSTÄTTE Wiesbadens jüngstes Spezialgeschäft für Teppichpflege - Am Hasengarten Stadtannahme Gross & Pulch Große Burgstraße 3 Frankfurt a. M. Niedenua 39 / Telefon 71378

Rest. „Zum Schweizergarten“ Platzer Straße 162 - Tel. 29615 Für Mai-Feier noch Saal zu vergeben, fassend 200 Personen. (Nebenzimmer 25 bis 30 Personen) Eigene Kellerei, gutgepflegte Biere und Wenas, sowie la Küche. Peter Kunkel.

Wisse im Frühling. Sie müßen ganz besonders laktfest sein, denn jetzt wird wieder mehr gegessen. Thalyia-Naturformulchen erleichtern Ihre Fußarbeit. Kein Druck, kein Schwere, stört Ihre Schritte. Schöne Formen, bester Werkstoff, günstige Preise. - Anprobe bereitwillig ohne Kaufverpflichtung im THALYSIA Reformhaus Robert Meyer Wehrgang 21 Fernruf 223 05.

Bohnenstangen Pflanze jed. Art, Obstleitern, empfehle! Schürg Aarstraße 26/28 Telefon 23871 APPELL an die Kaufleute sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Stadtmzüge - Ferntransporte - Möbellagerung - billig und zuverlässig durch Spediteur Wagner Doltzheim Str. 53 Tel. 22767 Verlage in den Prämienzeit

DAS GESICHT IHRR DRUCKSACHEN. Ist Rückfälle auf Ihre Unternehmen zu, und läßt erkennen, wie Sie Ihre Unternehmen führen. Schöne und gute Druckfachen sind die erste Etappe zu einer Vertrauensbasis, die zum Geschäft führt. Wie geben Ihren Druckfachen durch zweckbestimmte Gestaltung Erfolg sicheres Aussehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei WIESBADENER TAGBLATT

Fahrräder strapazierfähige Spez.-Maschinen für Herren: Hochdruck 31.- 33.-, Halbballon 37.50 42.50 47.50 53.- 67.-, Ballon 39.50 42.50 46.- 52.- 55.- 64.- 69.- für Damen: Hochdruck 38.- 38.-, Halbballon 41.- 43.- 45.50 58.- 73.-, Ballon 44.- 46.- 49.- 55.- 61.- 76.- Geschäfts-Transportrad Spez.-Ausf. 105.- formen. Erstklassige Markenräder: Bismarck Brennabor, Adler. Fabrikvertretung der ältesten Fahrradfabrik des Kontinents: Exprewerke AG. Die leichtlaufenden Touren- und Sportmodelle: „Expre“ Maland-München RM. 86.-, „Expre“ Modell 54 (neu!) „ 97.-. Bequemere Zahlungsweise. Gebrauchte Räder werden eingetauscht. Zimmermann & Co. Wiesbaden, Mauritiusstr. 1 Groß- und Einzelhandel.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenende und Ausflugsziele

Harzfrühling.

Wer von den Hunderttausenden, die den Harz im Sommer oder im Winter besuchen, kennt ihn, den Harzer Frühling? Glauben doch die meisten, der Harz habe nur um jene Zeiten seine Reize, in den Sonnenwochen des Hochsommers, und wenn der Winter seine weiße Herrschaft übt. Lernet auch ihn kennen und ihr lernet auch ihn lieben. Mancher wird ihn vielleicht gar vor jenen lauten Wochen lärmenden Massen- und Ferienandrangs vorziehen. Der Harzfrühling wird immer stiller bleiben als der Hochsommer und der Winter, stiller vielleicht auch noch als der Herbst, dessen bunte Pracht, dessen „Hirscheschreien“ noch einmal den ermattenden Verkehr stehenden Sommers aufleben läßt. Aber das ist und bleibt einer seiner Hauptreize für alle jene, die in den Bergen Ruhe und in dem Erwaschen des Waldlebens Erfrischung und Aufmunterung suchen, die so rein und edel nur die Natur zu spenden weiß. Ladendes Junglaub kann köstlicher nicht wirken als im Rahmen und vor dem Hintergrund dunkler Tannen, zwischen denen es nur selten ist und darum so mochtend auffällig. Aber auch die Nichten mandeln ihr düfteres Gewand, treiben hellbraune Triebe, faden Kerzen auf zum Frühlingsfest. Die Wälder dazu geben die Vögel zum Besten, die Finken mit Kollern und Pinken, die Meisen mit Klingeln und Säuten, die Kreuzschnäbel mit Schnäzeln, die Sing-, die Mittel- und die Schwarzdrossel mit Fäden und Weilen. Die Trommel rührt der Specht und der Tauber läßt sich dazu.

Köstlich für Auge und Ohr sind im Harz um die Frühjahrsende auch die Bergbüsche und Flüsse, die im Winter der Frost mit eisigen Würgekräften im Schmelzen hält, die im Hochsommer leuchtende Sonne ausdörbt oder nur noch matt dahinjähelnd läßt. Im Frühjahrs aber nach der Schneefrische springen sie wieder tosend und brausend, schäumend und jähend, pöfend und rauschend über die Felsen und Steilwände ihres Bettes. Weiße Wasserfälle weiß dann auch der

kleinste Bach vorzuführen und Strudel des Ubersmuts. Die stärkeren Bäche und Flüsse aber sind nach der Schneeschmelze Sehenswürdigkeiten, die allein schon eine Harzreise lohnen.

Im Südharz, wo die Bäche mit der Nichte die Herrschaft teilen, ist es wieder nicht das lebensvolle lachende Buchengrün allein, das den Harzfrühling hier so lockend und sojendend gestaltet, sind es neben den Buchen die dunklen Fichtennäseln, die in harmonischer Vereinigung, in köstlicher lebendiger Abwechslung jenen starken Zauber bewirken, der den Naturfreund in seinen Bann nimmt. In klaren Buchenwaldungen auf Sonnenseiten schmelzeln sich unter die Reize der Harzer

Frühlingslandschaft die weißen, gelben und blauen Frühlingsboten, deren Sonnenbüsch die bürren Blätter hob, und die nun in Kelchen und Glöckchen umgautelt von Zitronenjakeln und „Jäckeln“ den Waldböden frühlingsfestlich schmücken.

Gehet auch im Frühjahrs in den Harz. Seine Ausflucht spendenden Höhen, seine Felsen und Höhlen und manche anderen Wunder, die er zu zeigen weiß, sie sind die gleichen wie im Sommer und die Gasküsten auch, die euch freudig und dankbar aufnehmen. Gehet auch im Frühjahrs in den Harz, und seht, wie seine Wälder und Büden, seine Bäche, seine Blumen und Vögel erwachen und aufleben nach langer Wintertrübe. W. S.

Frühliches Wandern.

Die Frühjahrswitterung fordert zum Wandern förmlich heraus. Wie wohntend ist es, durch Feld und Wald zu streifen und sich an der von Tag zu Tag üppiger werdenden Pflanzen- und Blumenwelt zu erfreuen. In die Ferne schweifen, lernen lernen die eigene Heimat und Landschaft anderer deutscher Gauen, deren Hundstagen und Gemächheiten, das ist das hochgeliebte Ziel des fernwärtigen Wanderns. Nicht darauf kommt es an, Referte im Kilometerablauf zu erringen und darauf loszurennen, um diese oder jene Sehenswürdigkeit einer Landschaft berührt und kaum genauer betrachtet zu haben, nein, das ist nicht der Sinn des Wanderns. Weiterreisen durch entferntere deutsche Gegenden, sich vertiefen in die Schönheit der Landschaft und freundliche Worte mit deutschen Landsleuten austauschen, sowie das Ergrünte und Gelebte auf sich einwirken zu lassen als die beste Eintrübe fürs ganze Leben, so ist das rechte Wandern zu verstehen. Frühliche Veder sind durchziehen Wanderer das Fernstudium. Bald durch liebliche Täler auf grünem Teppich schreitend, bald auf Anhöhen und Bergen durch urdeutsche Wälder marschierend, gewinnt der Mensch neue Kenntnisse von Land und Leuten; in fernwärtiger Berührung mit der Natur lernt er gleichzeitig das Pflanzen- und Vogelleben genau kennen. Nichts ist für die Gesunderhaltung des Körpers vorzuziehender als der ausgedehnte Aufenthalt im Freien. Gleichzeitig mit den Wanderfahrten beladen sich die verschriebenen Sportarten, und die Begeisterung ergreift alle Altersstufen. Jung und alt, jeder

nach seiner Art, seiner Eignung und seiner Neigung, nehmen teil an der frohen Bewegung, die der Frühling entfacht hat, freuen sich an der neu erblühenden Natur. An echter Volksoverbundenheit soll man sich zu schöner Wanderlust zusammenschließen, um im Kreise gleichgestimmter Volksgenossen sich der erhabenen Götternatur zu erfreuen.

Sonderzug nach Baden-Baden. Die erste Sonderfahrt der RBD Mainz im Mai gilt dem Besuch von Baden-Baden, einer Stadt, deren Anmut und Pracht gerade im Mai zur besonderen Geltung kommt. Allen Teilnehmern werden Bergnützlichungen zum Besuche der Sehenswürdigkeiten in Baden-Baden, zum Besuche des Kurhauses, der Spielplätze, der Konzerte, zu den Rundfahrten usw. gewährt. Der Zug beginnt in Wiesbaden und fährt am 3. Mai über Mainz - Darmstadt, die Bergstraße entlang über Karlsruhe. Über die Fahrzeiten, Fahrpreise, Anschläge usw. gehen die Auskünfte auf den Bahnhöfen und bei den Mitteleuropäischen Reisebüros ersichende Auskunft.

Neht Tage billige Pfingsttreffe. - Mit der Pfingstsonderfahrt, auch zu Pfingsten wird die Reichsbahn wieder billige Pfingstsonderfahrten ausgeben. Sie werden vom 28. Mai 0 Uhr bis zum 4. Juni 24 Uhr gelten und so eine Pfingsttreffe bis zu acht Tagen Dauer ermöglichen. Auch die Geltungsdauer der Arbeiterfährtarten und Kurarbeitswochenkarten sowie die Warteaufschreib dieser Karten und der Pfingstfahrten werden wieder entsprechend verlängert.



3. Reichsnährstands Ausstellung
Frankfurt a. M.
12.-24. V. 1936

Haus des Reichsnährstands / Erzeugungslehre
Merkatortung / mehrere tausend Juchters / zahl-
reiche Lehrstufen (u. a. Weinbau-Lehrschau)
7000 Landmaschinen / Reit- und Fahrten.
Eintritt 2.- Mk., ab 15 Uhr 1.- Mk.
Sonntags-Nachfahrten in 300 km Umkreis aus
Frankfurt am Main in der Zeit vom 15.-25. Mai

Waffen-Beerntz i. Ddm.
Gehaus u. Reichen zur Vost.
Jna. 25. Reich. Nahr. Geend.
Burgruinen. Schloß. Sämtl. Prd.
3. m. H. R. Sab. herrl. Terralle
Gart. m. Ant. Schwimmb. 1. Kasse
Reich. Str. 4. 4. erntl. Wabls. 3.50.
Tel. Hochagentur. W. Beerntz.
Höhenluftkurort Erbach, Westerr.
bei Martern. Privatpension
hiesig. direkt. Wabls. bietet
Sommergäst. b. 4 Wabls. u. anreit.
ant. Bepfl. garn. Frühst. ana.
Autent. Biergewie. m. Viecht.
1. 1. 1. Strandbad 5 Min. v. d.
Bem. Preis 3.50. Juli u. August
3.50. Keine Nebentoten.

Dobel Hotel „Sonne“
Das führende Haus
Kamfart, H. Wass., Zhr., Pension ab 4.50

Fussingen (Westerr.) 400 m
unpoch. u. Taub. u. Tannenwäld.
Reich. Bepfl. Bernl. Jann. Luft. 3.
H. W. Biergewie. Viecht. erntl.
Bepfl. 4 Wabls. (garn. Frühst.)
1.00 Rpf. keine Nebentot. Sämtl.
Fahrerführung. Pension und
Wegereit. Alfred Reich.

Rhönkurheim Bronnzell
bei Fulda. Naturgemäße u. homöo-
pathische Heilweise, Fastenkuren,
ärztliche Leitung. 3 Häuser mit all.
Komfort. - Bildprospekt frei.
Für Erholungsuchen. Frei-Schwimmb. Wasser-
wiesen, Park und Lager.

Die schönste Frühjahrsfahrt
im Luxus-Autobus
zur Tulpenblüte nach Holland
und zum Niederrhein
4 Tage 1.-4. Mai 69 RM.
„Rheinland“
Autobus-Gesellschaft
Wilhelmstraße 60
Telephon 21184/21185.

GUTE WERBEDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Pension Metternich, Wolsberg, Westerr.
dir. a. Wald, Schloß, Park, 400 m ü. d. N., ruh. Haus,
erntl. Bepfl. Pen. 3.- (4 Wabls.). Preis. köstl.
Sonntags und zum Wochenende in die schönste
Gegend am Rhein!
Ertztl. Bepflung. Wochenend 5.85 RM.
Hotel-Pen. „Eholung“. St. Gorchhausen. H. H.

URLAUBS-REISEN

7 Tage **Gardasee-Venedig-Dolomiten**
Autoreise ab München jeden Montag . . . RM. 724.-

7 Tage **Lugano-Mailand-Venedig-Dolomiten**
Autoreise ab München jeden Montag . . . RM. 736.-

11 Tage **Riviera-Küstenfahrt, Autoreise ab München**
2., 26. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 10. August usw. RM. 795.-

ROM-NEAPEL-CAPRI-FLORENZ . . . RM. 735.-

10 Tage Eisenbahn-Sonderungs-Reise. Reisebegleiter: Ab München
4., 28. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 10. August.

Preis einschließlich Fahrt und volle Verpflegung. Unterkunft in
erstklassigen Hotels, Trinkgelder und Abgaben.

**Prospekte und Anmeldung: Reisebüro Eduard Nüßlein,
München 2 NW 43, Arnulfstr. 20.**

Büschproben - 25
u. Wirt. verkauft
Brot, Eiern,
Tordelbrake 17.

Billige Auto-Pauschal-Reisen!

18 Tage Große Balkanreise Sarajevo-Ragusa, 4. u. 5. April 202.-
15 Tage Gr. Italienreise bis Rom (Neapel-Capri), Ab. jed. Sa. 168.-
20 Tage Gr. Italienreise bis Rom (Neapel-Capri), ab 3. S. 213. 198.-
13 Tage Gardasee-Riviera-Schweiz, ab 4. S. alle 14 Tage 123.-
14 Tage Schweiz-Abbazia (Jugoslav.), ab 4. S. alle 14 Tage 131.-
8 Tage Gardasee-Venedig-Dolomiten, Ab. jeden Sonntag 83.-
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühstück, in Ref., Prospekte

Union - Reisebüro Bauenfeind, Nürnberg W 14

Mit der Reichsbahn nach Baden-Baden.
Am Sonntag, den 3. Mai d. J., verkehrt ein
Sonderzug mit 60 v. S. Fahrzeuermännern und
Stapligen in bequemem Durchgangswagen 3. Klasse
von Wiesbaden nach dem schönen Sommerbadeort
Baden-Baden und zurück. Wiesbaden Sbf. ab 6.25
Uhr. Baden-Baden an 9.45 Uhr. Baden-Baden ab
18.50 Uhr und Wiesbaden Sbf. an 22.00 Uhr.
Fahrpreis ab Wiesbaden für Hin- und Rückfahrt
4.10 RM. Außerdem ist aus den Ausbungen auf den
Bahnhöfen zu ersehen, oder durch die Gaderarten-
ausgaben und Reisebüros zu erfahren. K315
Mainz, den 24. April 1936.
ReichsbahnDirektion Mainz.

In Königstein im Taunus
bietet **Pension Augusta**
angenehmen Aufenthalt - Nachkur
Auskunft durch Prospekte - Fernsprecher Nr. 318

Nervös-Erschöpfte
und rheumatische Leiden
Spezialkuranstalt Hofheim 31 (Taunus).
Mäßige Preise Dr. M. Schulz-Kahle, Nervenarzt.

Ausflugsort Frauenstein
Gasthaus „Zur Krone“ • Wilhelm Ott
Hochgelegene Terrasse, schöner Saal
und Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften.
Frauensteiner und Erbacher Weine, eigenes
Wachstum. Felsenkeller Bier. Selbstgekelterter
Apfelwein. Mittagstisch.



AUCH IN DEN FERIEEN

vollen Sie wissen, was zu Hause und
in der Welt vorgeht. Darum beziehen
Wiesbadener Tagblatt
Das **Wiesbadener Tagblatt**
sichert Ihnen den Kontakt mit allen gesellschaftlichen und
Familien-Ereignissen Ihrer Heimatstadt und berichtet Ihnen
schnell und eingehend über alle Vorkommnisse in der Welt.

Schweden-Dänemark-Fahrt
veranstaltet von den
REICHSBAHNDIREKTIONEN
FRANKFURTA. M./MAINZ
und der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

vom 4. bis 15. August 1936
mit dem größten deutschen Motorschiff
„St. Louis“

Besucht werden:
Hamburg, Stockholm, Wisby, Kopenhagen,
das Skagerrak-Schlachtfeld und Helgoland.
Gesamtpreis von und bis Frankfurt am Main
ab RM 132.-

Auskunft
und Anmeldung: Fahrkartenausgaben der
Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M. Mainz
und Reisebüro der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Frankfurt a. M., im Hapag-Haus
am Kaiserplatz, Fernruf 20421, sowie bei
allen Hapag- und MER-Vertretungen.

In Wiesbaden:
Reisebüro GLÜCKLICH,
Kais.-Friedr.-Platz 3, Fernruf 25404.

Befinnliche Betrachtungen.

Ein Soldat schreibt dem „Wiesbadener Tagblatt“.

Ein Zug rollt durch das Land. Ein Zug, der von außen nicht anders aussieht als andere auch. Aber auf den Bahnhöfen, die er durchfährt, auf den kleinen Bahnhöfen der kleinen Dörfer stehen die Männer an den Weihen und die Männer mit der roten Mütze und Schamanzeln oder winten sogar. Und denken vielleicht viele Jahre zurück, wo sie auch einmal in so einem Zuge gefahren haben mögen, und auch damals haben sie den Keimten mit der Hand winken.

Es ist ein besonderer Zug. In ihm sitzen viele junge Männer, deren Herz noch ein wenig höher ist vom Abschied und deren Gedanken schon voraussehen. Junge Männer, die sich zum erstenmal sehen und die sich heimlich betrachten. Deren Gesicht einen Ausdruck trägt, der zwiespältig ist. Es ist ein bishigen Neugierde darin und manchmal ein bishigen Angst und meistens viel Selbstbewußtsein. Und, um das bishigen Angst zu überbrücken, sind die Gespräche laut und männlich.

Die jungen Männer haben alle ein Ziel. Dieses Ziel ist ein großes Haus mit vielen Fenstern und vielen Stuben. Eine Kaserne.

Die jungen Männer werden in wenigen Stunden Soldaten sein.

Es ist erstaunlich und erschreckend, wie die Kleidung eines Menschen verändern kann. In meinem Abteil sah einer, der hatte Schultern wie ein Borei. Er redete viel. Ihm imponierte nichts, gar nichts. Er wird es ihnen schon zeigen, und sie sollten überhaupt mal was erleben von wegen. Für ihn war die Militärzeit (solange eine Erholung, ein kleiner Ausflug. Denn er war ein großer Sportsmann und überhaupt ein toller Held. So redete er, und wir Armen sahen und hörten launend zu und betrachteten den Heiden ehrfurchtsvoll.

Im nächsten Zuge sah ich ihn vor einem Unteroffizier stehen, und der Drillkommandy schloßerte um seine Gürtel. Er kuckte sehr, denn er hatte aus irgend einem Grunde um den Kasernehof laufen müssen.

Nun war er ein toller Held mehr und kein großer Sportsmann. Borerst nur ein schlechter Soldat. Zu Hause hatte er einen guten Schneider, dessen Spezialität wohl breite Schultern waren.

Aber ihn haben wir uns alle sehr gefreut.

Vor dir marschierst dein Vordermann, hinter dir dein Hintermann. Und du mußt marschieren, wie sie marschieren. Und sie müssen den Schritt haben, den du hast.

Du darfst nicht plötzlich denken: „Geht bleibe ich stehen oder geht laufe ich ein bisschen.“ Das geht nun nicht.

Du bist jetzt mit einem Male ein kleines Glied geworden. Ein kleines Glied in einer großen Kette. Du bist mit einem Male nicht mehr der Postulant Müller oder Meier, der gehen kann, wohin er will. Du bist Vordermann und Hintermann und Nebenmann. Und deshalb mußt du marschieren. Marschieren, bis alle laufen oder alle stillstehen.

Wenn man auf dem Kasernehof steht, mitten in der Kompanie, dann lacht man sich den berühmten Punkt im Gelände und parri ihn an. Und wenn es dann länger

dauert, dann beginnt man vielleicht ein bisschen zu denken. Es sind dann manchmal lössige Gedanken. Man überlegt sich vielleicht ernsthaft, was jetzt wohl geschehen würde, wenn...

Wenn man etwa jetzt einen Schritt nach vorn machen würde und noch einen und so ganz langsam aus dem Glied heraus über den Kasernehof schritte. Ganz allein über den Kasernehof, als ob nichts wäre. Ohne nach rechts oder links zu blicken.

Etwas nie Dagewesenes würde dann geschehen. Sicher würde der Himmel einzürnen oder man würde plötzlich nicht mehr da sein. Einfach weg würde man sicher sein.

Und in diese zugleich lächerlichen und furchtbaren Gedanken klingt dann glücklicherweise das beschwörende: „Stehen, Kerls, stehen!“ des Mannes vor der Front, das uns längst liebliche Morgenmuff geworden ist, von der wir manchmal nachts sogar träumen.

Dann sind die lössigen Gedanken weg, und ein Auge schießt mittraulich auf den Hauptmann. Der Hauptmann ist gottlob kein Gedankenleser.

Und nun hat man wieder den „Punkt im Gelände“ fest im Auge. Man soll nicht denken.

Wir sitzen auf unseren Schemeln in der Stube und pfeifen das Vieh von den Regentropfen. Der Telegraphenarbeiter, der Postler, der Friseur, der Student, der Bauer, der Schloffer, der Schriftsteller und die anderen Kameraden. Draußen dürfen wir das Vieh von den Regentropfen nicht hören lassen; der Wachmeister kann es nicht leiden. Aber Goldat der Soldat nur hat so gut, und wer nicht singen kann, der brummt, so gut es eben geht.

Ohne Lieder, trübliche Lieder, traurige Lieder, geht es nicht. Das Vieh ist der große und gute Kamerad. Ein Kamerad, der immer mitmarschiert.

Wir stolpern über den großen Ager, durch Gräben und über Hügel. Die Füße sind schon zentnerschwer, und der Schweiß liegt fatig auf den Lippen. Mehr als einmal erbebt sich die Hand, um die Gasmaske, die man jetzt haßt wie den Teufel, vom Gesicht zu reißen; aber die Hand sinkt wieder herab, und man stolpert weiter.

Das Kommando „Gasmaske ab“ klingt wie himmelsmusik. Wir leben uns an und laden schon wieder ein bisschen. Aber als dann der Hauptmann zu sprechen beginnt, werden wir ernst.

„Das, was Ihr eben eine halbe Stunde durchmachen müht, erleben Eure Väter tausendmal. Aber sie erwarteten dann nicht eine warme Stube und ein warmes Glied. Am Sie herum trachten die Einflügel der Granaten, und neben ihnen brach der Kamerad zusammen...“

Das waren Worte, die wir behalten haben. Er war uns näher gerührt der unbekannte graue Mann des Großen Krieges, der schweigend seine Pflicht tat, immer wieder.

In diesem Augenblick stand er wie ein Schatten vor uns, und seine Leistungen erschienen uns jetzt übermenschlich.

Wissenschaft vom blauen Dunst.

Eine Zigarette, die den härtesten Mann umwirft... - Salatsil aus - Tabak.

Auf der kürzlich in Karlsruhe abgehaltenen diesjährigen Hauptversammlung der naturwissenschaftlichen und mathematischen Lehrer machte Direktor Dr. König von der Reichsanstalt für Tabakforschung interessante Ausführungen über die neuesten Forschungserkenntnisse der „Wissenschaft vom blauen Dunst“.

Wiesle Tabaksorten gibt es?

Die Reichsanstalt für Tabakforschung wurde im Jahre 1927/28 in Forstheim bei Karlsruhe auf Betreiben des Reichsernährungsministeriums errichtet. Das Institut ist in eine allgemeine, eine züchterische, botanische, chemische und eine technische Abteilung gegliedert. Es verfügt nicht nur über die größte Tabakzüchterei der Welt und einen botanischen Garten mit einer Solanaceenabteilung von mehreren hundert Arten und fast allen Tabaksorten, sondern auch eigene Versuchsfelder von zehn Hektar Flächengröße. Diese dienen der Klärung aller Fragen des Tabakbaues, der Züchtung nikotinreicher oder -reicher Tabake, sowie der Eingewöhnung ausländischer und der Verbesserung deutscher Tabaksorten hinsichtlich des Aromas und dergleichen. Auch die Geschichte des Tabaks, seine medizinische Bedeutung und seine Verarbeitungsmöglichkeiten gehören zu den Forschungsaufgaben des Institutes. In der kurzen Zeit seines Bestehens sind ihm unter anderem schon eine weitgehende Vereinfachung deutscher Tabaksorten, die Züchtung so gut wie nikotinfreier Tabake mit weniger als 0,1% Nikotingehalt, sowie kraftvollerer und besonders klarer Sorten gelungen. Ebenso glückte durch die Eingewöhnung von Zigarettenfabrikanten auf bayrischem Boden die Schaffung eines neuen Erwerbssweges für Kleinlandwirte. Die Einführung besserer ausländischer Kaufabfälle konnte hierdurch mengenmäßig verringert werden, was wiederum eine Förderung der einheimischen Wirtschaft und Industrie bedeutet.

Methylnikotinol im Tabak. Neuerdings ist es der Reichsanstalt für Tabakforschung sogar gelungen, aus Tabakblättern ein hervorragendes Speisefleisch herzustellen, das im Geschmack dem Erdmöhren ähnelt und selbst den verminderten Gaumen befriedigt. Auch hat man auf den Versuchsfeldern des Instituts nikotinreichen Tabak gezüchtet, der nicht weniger als fünfzehn Prozent Nikotin, also etwa des Zehnjahres der normalen Menge enthält. Ein Zug aus einer solchen Zigarette würde selbst den härtesten Mann umwerfen. Man kann daher diesen Tabak nicht zum Rauchen verwenden. Dagegen kommt er zur Schädlingsbekämpfung in Betracht. Dant seines Nikotinreichtums ergibt nämlich dieser Tabak außerordentlich scharfe Kaugen, die wir gewöhnlich für derartige Zwecke sind. Wie neuere Untersuchungen ergeben haben, enthält der Rauch des Pfeifenabfalls unter anderen schädlichen Stoffen wie Nikotin, Heroldin, Blausäure und Kohlenoxyd auch Methylnikotinol, der im Tabakblatt gebunden ist und teilweise schon bei der Tabakfermentation frei wird. Die in Tabakblättern festgefesselte Gesamtmenge an Methylnikotinol beträgt 8,1 bis 9,8 Promille.

Wie raucht man gesund?

Ein starker Raucher muß sich daher vornehmen, daß er an seiner Gesundheit keinen Schaden nimmt. Vor allem soll man keine allzu trockenen Zigaretten rauchen, da durch die Gist sonst dem Rauch zu viel Nikotin zugeführt wird. Auch muß man langsam rauchen und nicht ununterbrochen ziehen. Desgleichen sind die sogenannten „Lungenwäcker“ beim Zigarettenrauchen alles andere als gesund. Mit Maß und Ziel betrieben, ist jedoch das Rauchen keineswegs schädlich, besonders, wenn es sich um nikotinarme Zigaretten handelt. In diesem Sinne sind die Arbeiter der Reichsanstalt für Tabakforschung von großer Bedeutung für die Volksgesundheit. Erst nach langwierigen Versuchen war die Züchtung nikotinreicher oder -reicher Tabake möglich, durch die das

Aroma der Zigaretten nicht nachteilig beeinflusst wird. Man hofft derartige, die Gesundheit nicht schädigende und dabei doch dem Raucher den gewohnten Genuß bietende Tabake in den nächsten Jahren in größerem Maßstabe herstellen zu können.

Ein Zehntel der Reicheinnahmen - Erträge aus der Tabaksteuer.

Leider kann das Reich auf die Tabaksteuer nicht verzichten, da ein Zehntel seiner gesamten Einnahmen der Leidenschaft des Rauchers zu verdanken ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse in anderen Ländern. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß man im Januar 1934 in Sagunto, einer Kreisstadt der spanischen Provinz Guela, dem Diego Rodriguez de Sues, der Kolumbus im Jahre 1492 auf seiner ersten Fahrt nach Amerika begleitete und nach seiner Rückkehr in Spanien das Tabakrauchen einführte, ein Denkmal errichtet hat. Diese Ehrung erscheint insofern berechtigt, als der Tabak in der Volkswirtschaft fast aller Nationen tatsächlich größere Umwälzungen hervorgerufen hat als jedes andere Genußmittel.

Preisgekrönte Wige vor 50 Jahren.

Vor 50 Jahren veranfaßten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine große „Wig-Konkurrenz“.

Es war eine gerühmte Zeit. An Wigblättern erschienen neben den „Fliegenden“ der „Klerikali“, die „Bombe“, der „Floh“ und der „Schall“.

An Wigblättern waren u. a. vorhanden: „500 Wige zum garantierten Zollabzug“, „Der tolle Wig-Erzähler“ und der „Wigige Damenfreund“.

Leutnants- und Schwiegermütterwige erfüllten die mit Kartartfräusen und Ritterrüstungen vollgestopften „Salons“. An den Stammtischen aber wurden schon die Witsch-Wige flüsternd erzählt.

Nun fehlten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ insgesamt 1000 Mark für Wige aus! Dabei gab es 150 Mark für den besten Wig! Das war viel Geld.

Ein Sturm legte ein, den die Schriftleiter nicht vorausgesehen hatten! Tausende von Einlegungen flatterten in das aufgeschuchte Haus, das bald von Lachen widerhallte. Einige Bewerber wollten ganz sicher geben: Sie schidten, wie festgestellt wurde, 80 und 100 Wige auf einmal ein. Die Menschen von damals hatten ja auch so viel Zeit!

Es gab poetische, moralische und sogar zweifelhafte Wige, wie die Herren Preisrichter feststellten. Sie arbeiteten redlich tage- und wochenlang, so daß ihnen „endlich der letzte Schweiß auf der Stirn stand“.

Ganz München war in Spannung gehalten, bis dann endlich, im Mai des Jahres 1886, das Ergebnis des Preisauschreibens bekannt wurde.

1. Preis: 150 Mark:

A: Hältst du es für möglich, was mir Freund N. jüngst erzählte, daß er bei starkem Wetter vom Broden aus Frankfurt an der Oder fliegen sah?

B: Für ganz unmöglich, denn wie will der Mann bei der Entfernung unterscheiden können, ob es Frankfurt am Main oder Frankfurt an der Oder ist?

2. Zwei Preise je je 100 Mark:

Ein Herr stolpert auf der Straße und fällt durch das große Auslogensfenster eines Bankgeschäftes in den Laden.

Bankier: „Gott der Gerechtigkeit! So ist noch keiner bei mir reingefallen!“

Eine Dame, die ihr ganzes Leben lang aus Furcht vor Dieben und Räubern unter ihr Bett gekuschelt hatte, entdeckt einen Handwerksburschen, der sich eingeschlichen hatte, darunter und ruft aus: „Ah, da sind Sie ja endlich!“

3. Drei Preise je je 50 Mark:

Der Herr Bürgermeister im Städtchen D. hält so strenge Diät, daß er nicht einmal die Achtung seiner Mitbürger genießt.

Strifkow: „Na, hören Sie, Altonomie! Da bin ich Ihnen nu wieder mal frohartig über! Forschén Sie man, so viel Sie wollen!“

Huber: „Kennen Sie den großen Bären?“

Strifkow: „Großer Bär! Na, hören Sie! Jelephen hab ich ihn noch nich, aber sein Zehrrüll hört man bei starkem Himmel bis nach Potsdam hinaus.“

Dieser Student ist auf ein Quart geeicht und isst doch gut seine 10 Mah.

Die Prüfungskommission, die diese Wige mit den ersten Preisen bedachte, hat sicher sehr viel Sinn für Humor gehabt. Vielleicht haben sie sich auch gegenseitig gefügelt, um lachen zu können. Vielleicht haben sie viel gähnen müssen. Das kann man alles heute nicht mehr feststellen. R.

Such im Preise hält Persil Schritt mit der Zeit. Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfg. extra!

Der Sport des Sonntags.

Deutsche Fußball-Meisterschaft am Wendepunkt.

SV. Wiesbaden—04 Ludwigshafen, die Vorentscheidung im Aufstiegskampf Südwest.

Halbzeit in den Gruppen-Endspielen.

Die erste Runde der Gruppen-Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft wird am Sonntag abgeschlossen. Da in allen Gruppen diesmal die Favoriten gegeneinander zu spielen haben, kann man den 26. April als einen Tag wichtiger Vorentscheidungen ansehen. Der genaue Spielplan lautet wie folgt:

- Gruppe 1:
Dortmund: Schalke 04 — Polizei Chemnitz.
Berlin: Berliner SV 92 — Hindenburg Altenstein.
- Gruppe 2:
Münster: TSV Eintracht — Werder Bremen.
Hindenburg: Borm. / Kai. Gleiwitz — Viktoria Stolp.
- Gruppe 3:
Frankfurt: Borussia Worms — 1. FC Nürnberg.
Erlangen: Stuttgarter Kickers — 1. FC Jena.
- Gruppe 4:
Mannheim: SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf.
Hannau: Hannau 93 — Klinger KfV.

In der Gruppe 1 beansprucht der Kampf zwischen Schalke und Chemnitz das Hauptinteresse. Die kampfkräftigen Sachsen werden in der Dortmunder Rumpfkampagne „rote Erde“ keine schlechte Rolle spielen, aber es wäre doch eine Bombenüberrastung, wenn sie dem Reiter auch nur ein Unentschieden abtrotzen würden. Wir erwarten ein Sieg der Schalke.

Südwestmeister kontra Bayermeister. In der Gruppe 3 hat der Nürnberger „Klub“ die beste Gelegenheit, seinen Vorsprung weiter auszubauen. Hätte der Südwestmeister Borussia Worms diesen wichtigen Kampf auf eigenem Gelände, dann dürfte man ihm gewisse Aussichten einräumen. Aber in dem ziemlich neutralen Frankfurt wird es für die Wormser schwer sein, ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Der „Klub“ nähert sich wieder seiner Höchstform und es besteht wirklich keine Veranlassung, ihm in Frankfurt eine Schlappe vorauszulagen, zumal der Südwestmeister wohl auch diesmal wieder die eine oder andere Erfolgsmöglichkeit einstecken dürfte. Eine der bekanntesten Energieleistungen Worms könnte vielleicht eine Überrastung sein, aber vorher müssen wir nicht daran zu glauben. — Die Stuttgarter Kickers sollten hart genug sein, den Mittelmeister, 1. FC Jena, zu schlagen.

In Gruppe 4 endlich konzentriert sich alles auf den Kampf zwischen SV Waldhof und Fortuna Düsseldorf. Wer wird da wohl gewinnen, die technisch wohl etwas besseren Waldhöfer oder die grablinter spielenden Düsseldorf? Waldhof muß gewinnen, wenn es nicht auschütlos ins Hintertreffen geraten will; ein Unentschieden wäre schon ein Erfolg für die Gäste.

Wer gewinnt im Aufstiegskampf die Spitze?

Nach dem Tabellenumkehr, in Südwest, SV. Wiesbaden — Germania 1904 Ludwigshafen. Sportfreunde Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern.

Die Frage, ob der SV. Wiesbaden durch das Ausschneiden der Teutonia ausfallen und dem laut Urteil der Beobachter erfolglosen Punktzug neben dem damit Hand in Hand gehenden Verlust der Tabellenführung eine nennenswerte Schmälerung seiner Aufstiegschancen zu verzeichnen habe, ist zu verneinen. Der Entlassung durch Storno des Hausener Verlustpunktes der Germania 1904 Ludwigshafen steht wohl das Storno von 2 auf heimischem Gelände erzielten Wiesbadener Zählern gegenüber, was aber durchaus noch nichts besagen will, weil ja noch gar nicht heraus war, ob es dem SVW überhaupt gelingen wäre, sich bei dem Südbayernbeirkeitsfest in ähnlicher Weise wie im Kopfspiel durchzusetzen. Wahrscheinlich allein ist die Tatsache, daß Ludwigshafen und Wiesbaden mit klarem Abstand vor dem auf sechs Mannschaften (das sind insgesamt nur noch 10 Aufstiegsplätze) zusammengedrängten Gros führten, und nun am Sonntag als bisher umgeschlagene Favoriten den für den Sieger wahrcheinlich ausschlaggebenden Gang unter sich ausmachen. Dabei wird gleichzeitig betont werden, daß sich der Aufstieg der Hausener für den 3. Hauptkonkurrenten, MSV. Darmstadt, wirklich sehr ungünstig auswirkt, da die Soldaten gegen Teutonia noch nicht angetreten waren und sie mit 4 Spielen und 3 Pluspunkten gerade nicht in eine aussichtsreiche Position gegenüber N. / N. Frankfurt und Sportfreunde Saarbrücken gedrängt wurden.

Germania 1904 Ludwigshafen hat in den letzten Kritiken recht unerschrocken abgeknitten. Im Darmstädter Treffen, das der Platzmeister mit 1:0 gewann, wird sein Glanz, seine Ausdauer und Technik herausgeglänzt. So allem aber hand die letzte Hinterrücklage im Mittelpunkt der Begutachtung. Dagegen wieder heißt es nach dem in Ludwigshafen erzielenden 2:1-Sieg über Saarbrücken, die 1904er hätten hart enttäuscht und könnten nach diesem Glücklich nicht unter die „heißen Favoriten“ gerechnet werden. Hierbei wird aber gleichzeitig wiederum die solide Arbeit der Verteidigung einschließl. Torwart an die Spitze der Gesamtleistung gestellt. Man geht dabei wohl nicht fehl, wenn man auf dieser Linie den Hauptwiderstand zu suchen hat, während im Angriff wohl in erster Linie der Rechtsaußen und der oft genannte Mittelkürmer und Torstürmer Jauth als die Haupttrichter zu gelten haben.

Die Wiesbadener haben Gewinnchancen. Vorausgesetzt, daß sie nicht in den gleichen taktischen Fehler verfallen, der sie in Darmstadt an den Rand der Niederlage führte, daß sie weiter im Hinblick dem klaren rechten Gültigkeit eine aufmerksame und elastische linke Verteidigung und Aufbauslinie entgegenstellen können. Man ist geneigt, gerade hier Reuebelegungen vorzunehmen. Und zwar wird der indispensierte Schmitt durch den auf dem linken Flügelposten oft bewährten, aber noch nicht ganz eingeleiteten Siebentritt ersetzt. Rinsauken führt wieder Scholz. Konk. heißt der SVW wieder in der gewohnten Aufstellung:

Wolf; Vogl, Debus; Hombad I, Habermann, Siebentritt; Schulmeyer, Hombad II, Jauth, Scholz.

Wir fragen nicht nach dem mutmaßlichen Sieger, denn in diesem scharfen Zusammenprall wird wieder alles „drin“

sein. Wir hoffen nur auf eine besonders gute Tagesform der Einheimischen, die es ermöglichen kann, den für den weiteren günstigen Verlauf der Aufstiegsrunde unbedingt notwendigen Sieg und damit wieder die Tabellenführung sicherzustellen. Anstoß um 3 Uhr an der Frankfurter Straße. Vor dem Haupttreffen spielt die SVW. Jugend gegen die gleiche Mannschaft von Tura Kassel.

Sonntagskindererzbrücken sollten zu Hause in der Lage sein, den 1. FC Kaiserslautern am Boden zu halten.

Wiesbadener Spielbetrieb.

Privatspiele:

- SpVgg. Nassau — Hertha Mainz.
- FC. Sonnenberg-Kambach — SV. Niederrhein.
- FC. 1905 Mainz — Kickers Wiesbaden.
- Tu. 1846 Darmstadt — FC. 1902 Biebrich.
- SV. Kottheim — FC. 1908 Schierstein.

Die Sonnenberger, die am 3. Uhr in Kambach den SV. Niederrhein (am 1.20 Uhr: 2. Mannschaft) empfangen, können mit einem Erfolg über die in letzter Zeit härter herangeleiteten Taunusstädter rechnen.

Von den auswärtigen Spielen unserer Mannschaften interessiert in erster Linie das Ausschneiden der Kickers

Der Kampf der Handball-Gaumeister.

MSV. Darmstadt oder SV. Waldhof.

Die ersten Endkämpfe um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer brachten eine ganze Reihe von überraschenden Ergebnissen, wobei vor allem das mächtige Ausschneiden der beteiligten süddeutschen Mannschaften auffallend war. In einem Siege hat lediglich der Südwestmeister, MSV. Darmstadt, während SV. Mannheim, Waldhof und TV. Weisingen-Altenstadt auf eigenem Gelände knapp und der Bayermeister, SpVgg. Jülich, in Koblenz vom Mittelrheinmeister recht einseitig besiegt wurden. Das Köhlerer Ergebnis war überhaupt das sensationellste des ersten Spielstages. Am kommenden Sonntag sind nun die vier süddeutschen Gaumeister unter sich, wie aus dem nachfolgenden Spielplan hervorgeht:

- Gruppe 1:
Leipzig: MSV. Leipzig — Berliner SV. 92.
Doppeln: Post Doppeln — Hindenburg Hildesburg.
- Gruppe 2:
Hannover: Post Hannover — MSV. Magdeburg.
Stettin: KfV. Stettin — TB. Oberstraß Hamburg.
- Gruppe 3:
Jülich: SpVgg. Jülich — TB. Altenstadt.
Minden: Hindenburg Minden — TSG. Obermendig.
- Gruppe 4:
Darmstadt: MSV. Darmstadt — SV. Waldhof.
Kassel: Kuchhosen Kassel — Ravensport Wülfheim.

Das bedeutendste Treffen der Gruppe 4 ist zweifellos das in Darmstadt zwischen MSV. Darmstadt und SV. Waldhof, den beiden deutschen Altkampfmännschaften. Die Mannheimer, die am vergangenen Sonntag überlegen im Heimspiel gegen Wülfheim verloren, würden bei einer neuen Niederlage weit ins Hintertreffen geraten. Das weiß auch die badische Meisterschaft und deshalb wird sie in Darmstadt sicher mit einer ganz anderen Leistung aufwarten als am Vorsonntag. Ein Sieg gegen den Südwestmeister ist für Waldhof keine Unmöglichkeit, wenn auch vorläufig eher mit einem Erfolg der Darmstädter gerechnet werden muß.

In der Gruppe 3 beansprucht die Begegnung zwischen Hindenburg Minden und TSG. Obermendig das Hauptinteresse. Der Mittelrheinmeister läßt durch seinen überzeugenden Sieg über Jülich anfordern, und nun darf man wirklich gespannt sein, wie die Rheinländer beim vorjährigen „Himmelfahrt“ abschneiden. Wir erwarten einen Sieg der Mindener Planierte.

Wird es der MSV. Wiesbaden pafen?

Um den Aufstieg zur Gauliga. MSV. Wiesbaden — Germania Pfungstadt. Pfalz Ludwigshafen — RN. Schwabenheim.

Auch am zweiten Kampftag sind die Mannschaften des Bezirks Rhein/Main und der Pfalz noch unter sich; der Vertreter von der Saar greift erst am 3. Mai ein.

Der MSV. Wiesbaden erwartet nach seiner knappen Niederlage in Schwabenheim den dritten gegenmännlichen Teilnehmer, Germania Pfungstadt. Einem Gelingen, die Begegnung wegen Sportvereins Handballkampf gegen Ludwigshafen bereits normittags stattfinden zu lassen, wurde von der Spielleitung bebauerlicherweise nicht stattgegeben. Der Beginn bleibt also um 3 Uhr. Es ist nun noch nicht klar, wo gespielt wird. Für gutes Wetter ist der Pfälzertreffpunkt an der Gersdorffstraße vorgesehen; ist es am Samstag aber noch schlecht, dann erscheint der Grasplatz weniger geeignet; in diesem Falle soll, um ganz einwandfreie Vorbedingungen zu schaffen, der Reichsbahnplatz benutzt werden. Die Hiesigen treten in der gleichen Aufstellung wie am vergangenen Sonntag an. Sie werden ebenso gut spielen müssen wie am Main, wenn sie hier die Distanz behalten wollen, denn mit dem Staffelleiter von Starzenburg ist nicht zu rechnen. Die Pfungstädter haben einen ausgezeichneten Schützen, der schon als Erststürmer für die Gaumannschaft aufgestellt war und bestien in Beder einen gefährlichen Straßballwerfer, der leicht den Ausschlag zugunsten der Gäste geben kann. Andere Soldaten müssen also sehr auf der Hut sein, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Zur Beladung des Wiesbadener Handballportos könnte ein zweiter Ligaverein am Platze viel beitragen. Wir hoffen, daß uns der MSV. nicht enttäuscht.

In Ludwigshafen sollte der RN. Schwabenheim mit Beder im Tor die Führung behaupten können.

Im Bezirk:

Eintracht Wiesbaden für TSG. Weisingen. Das Mannschaften einen aussichtslosen Bestreit aufgeben, ist verständlich, obwohl es von den Ribewerbern nicht

beim FC. 1905 Mainz. Ein schweres Unternehmen für die Kurstädter, die aber aus solchen Spielen mit härteren Einheiten nur profitieren können. Am Fort Bingen spielen nachmittags ferner die Kickers (sowie die AS).

Die Schiersteiner werden es am Samstag um 5.30 Uhr auf der Wartara bei dem Spielarten Bezirksligaverein Kottheim auch nicht leicht haben. FC. 1902 Biebrich trifft in Darmstadt auf den Kreismeister Tu. 1846. In der Kaiserauer Straße hat um 1.45 Uhr die FC. 1902-Kerne die 1. Elf des Tu. Rechtsheim zu Gast, um 12 Uhr stehen sich von den gleichen Reihen FC. 1902 3. Mannschaft und Tu. 2. Mannschaft gegenüber. Die 1. Schüler empfangen um 10.45 Uhr die gleiche Einheit des SVW. Die gem. Jugend weist um 9 Uhr bei der SpVgg. Nassau.

Jugendmannschaften: Die 1. Jungmannen und 1. Schüler des Post-SV. weilen in Wombach. Die 2. Jungmannschaft empfängt um 8.30 Uhr, Pfalz Waldstraße, die 2. Jungmannschaft des FC. 1908 Schierstein, die 2. Schüler spielen um 12.15 Uhr gegen die neugebildeten 1. Schüler von 1908 Schierstein.

Kreisklasse I:

SV. 1919 Biebrich — Sportfreunde Dohheim (0:0). Das letzte Meisterschaftsspiel hat nur noch lokale Bedeutung, nachdem die Abstiegsfrage entschieden worden ist. Daher wird die Biebricher Begegnung nicht mehr mit vollem Interesse ausgespielt werden, jedoch man wohl ein technisch schönes und interessantes Spiel sehen bekommen wird. Anstoß um 3 Uhr Dohmerhofplatz. FC. Weisingen im Gewinn die letzten Punkte kampflos vom Polizei-SV.

als sportlich empfunden wird; daß aber ein noch gut im Rennen liegender Verein zurücktritt, ist kaum beachtlich, um so weniger, wenn man weiß, daß dieser Anwärter erst eine ganze Reihe von Spielen nachholte, schließlich mit dem Favoriten auf gleiche Höhe kam, um ihn dann in dem notwendig gewordenen Entscheidungsspiel zu bezwingen. Es war also ein langwieriger Weg, der die Lust, Geisheim zum Ziele führte. Um so überraschender kommt jetzt der Bericht, Eintracht Wiesbaden ist mit der weiteren Vertretung des Kreises beauftragt worden. Das wäre billiger zu machen gewesen. Eintracht legt nicht mit den Punkten von Geisheim den Kampf fort, sondern muß nun vorne beginnen, hat demnach erneut gegen Mainz, Wiesbaden heim zu Main zu spielen. Mit Rücksicht auf den SV. Kaiserlich in Wiesbaden wurde der erste Gang gegen Mainz auf den 3. Mai festgesetzt. Es wäre zu begrüßen, wenn Eintracht bis dahin wieder ihre planmäßige Mannschaft beisammenhaben könnte.

Freundschaftsspiele:

- Post-SV. Wiesbaden — Reichsbahn-TSG. Mainz.
- Reichsbahn-TSG. Wiesbaden — TSV. Wiesbaden.
- Sportfreunde Wiesbaden — Tu. Hechtshelm.
- SV. Waldstraße — Tu. Bredenheim.

Ein beachtenswerter Spielplan, von dem allerdings noch nicht feststeht, ob er wegen des SA-Aufmarsches ganz durchgeführt werden kann. Der Klubtag am 1.20. 1936 Biebrich gegen SV. Wiesbaden mußte bereits abgesagt werden.

Der Post-SV. Wiesbaden hat nachmittags auf dem Platz an der Waldstraße den Reichsbahn-TSG. Mainz mit zwei Mannschaften zu Gast; die 2. Mannschaft spielen um 2 Uhr, die 1. Vertretungen um 3.15 Uhr. Da Dauer und Dieder nicht mitwirken können, müssen die Einheimischen einige Änderungen in der Aufstellung vornehmen, von denen jedoch anzunehmen ist, daß sie den Erfolg gegen die Mainzer nicht vereiteln. Karl J. Reiff, Bombhoff; Pregel, Straß 1, Koch; Straß 2, Haupt, Schüller, Wolfshof und Karl II vertreten die schwarzrotten Farben.

Der Reichsbahn-TSG. Wiesbaden, der am vergangenen Sonntag die TSG. Schierstein mit 17:1 (0:0) heimisch fante, empfangt am 10.30 Uhr auf seinem Platz an der Kronprinzenstraße den Turnklub, von dem nicht gemiß ist, ob er augenblicklich nicht auch gegen den Platzverein Federn lassen muß.

Die Sportfreunde, die am vorigen Sonntag in einer Begegnung der 2. Mannschaft dem SV. 1919 Biebrich mit 6:3 das Nachsehen gaben und das Jugendspiel gegen die TSG. Schierstein mit 6:4 gewonnen, haben sich für 11 Uhr auf ihrem Platz an der Wobacher Straße den Tu. Hechtshelm verpflichtet, der hier durch sein Pokalspiel gegen Sportverein bekannt geworden ist.

Der SV. Waldstraße wagt sich wiederum an einen überlegenen Gegner heran. Zum Glück sind die Bredenhemer auswärts nicht so schlagkräftig wie zu Hause, so daß die Waldstraße vielleicht doch noch glimpflich davonkommen. Das Spiel beginnt um 11.15 Uhr.

Auf den Hockeysfeldern.

Wittmann-Sportverein Frankfurt im Kessel.

Die Hockeysmannschaften des Wiesbadener Tennis- und Hockeysclubs erhalten am Sonntag den Besuch des Wittmann-Sportvereins Frankfurt, der mit seinen stärksten ersten Mannschaften hier noch ein Rückspiel durchzuführen hat. Die Spielzeiten sind wie folgt angelegt: Nachmittags 3 Uhr: 1. Frauen; nachmittags 4.15 Uhr: 1. Männer.

Der DSK. Wiesbaden bei Rotweil Frankfurt.

Der Deutsche Hockeysclub Wiesbaden beschäftigt alljährlich seine Spielfeldern Ende April. Das mit Rotweil Frankfurt vereinbarte Freundschaftsspiel bildet daher für dieses Jahr den Abschluß der Spielzeit 1935/36. Die dann noch folgenden Spiele am Hockeysplatz in Frankfurt sind Erprobungsspiele von einer Reikemannschaft bestritten, die sich in der Hauptsache aus „Alten Herren“ zusammensetzt. Nach im vergangenen Jahre waren die Wiesbadener in der Lage, die 1. Mannschaft von Rotweil 6:1 zu schlagen. Angewiesen haben sich aber die Frankfurter so stark verbessert, daß das Resultat wesentlich knapper ausfallen dürfte. Im Spiel der Frauen kann mit einem Wiesbadener Sieg gerechnet werden, während zum Spiel der 2. Männer kein Vergleichsmöglichkeit fehlt. — Vor den Spielen gegen Rotweil treffen sich alle Aktiven auf dem Platze des SK. 1880 Frankfurt zum Gespül.

Baden — Südwest

(Männer um 11.15 Uhr, Frauen um 10 Uhr.) Abfahrt des DSK.: 7.30 Uhr vom Hotel „Prinz Nilotas“.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 26. April 1936. Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 2. Sonntag nach Ostern. 6.00 Messen 6.00, 7.00 und 8.00 (letzte mit Predigt), 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt, 12.00 Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen 6.30, 7.15 und 8.00. (Die Schulmesse um 8.00 am Dienstag und Freitag fällt in dieser Woche aus.) Mittwoch Schulpflicht des hl. Joseph. Freitag Herz-Jesu-Freitag Aussetzung des Allerheiligsten 6.30, 8.00 Amt mit Segen, 18.00 Schlußandacht, zugleich Eröffnung der Marienandacht, mit Predigt, Umgang und Segen. Samstag 20.00 Marienandacht. Beichtgelegenheit Donnerstag 17.00 bis 19.30, Samstag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15, Sonntag von 6.00 an.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 2. Sonntag nach Ostern. 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe, mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion für die Frauen, 8.45 Kindergottesdienst (hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion für die Schulkinder), 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen, 20.00 Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen 6.30, 7.05 und 8.30. Mittwoch und Freitag Schulmesse. Freitag 7.00 Herz-Jesu-Sühnamt mit Segen, 20.00 Herz-Jesu-Andacht, Donnerstag 20.30 heilige Stunde. Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.00 an, Donnerstag von 18.00 bis 19.00 und nach 20.00.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. Feier des ewigen Gebetes. Die Kollekte während des ganzen Tages ist für den Altarverein bestimmt. 7.00 Frühmesse (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Hausgehilfinnen), 8.00 zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter, ebenfalls der Kommunizierten und Schulkinder), 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 feierliches Hochamt mit Predigt und Segen des Kirchenchores. Nach dem Hochamt beginnen die Bestanden. 12.00 bis 14.00 stille Anbetung, 14.00 bis 15.00 für die Erstkommunizierten und Schulkinder, 15.00 bis 16.00 für Männerzelle, Männerapostel und Jungmänner, 16.00 bis 17.00 für Frauen und Mütter, Maria-Stella und III. Orden, 17.00 bis 18.00 für die Hausgehilfinnen. Um 18.00 ist feierliche Schlußandacht mit Umgang, Le Deum und Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch um 8.00. Montag 7.30 Schulmesse für die Gymnasien. Dienstag und Freitag 7.15 Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen. Donnerstag von 20.00 bis 21.00 Feiern der heiligen Stunde, Freitag 6.30 Herz-Jesu-Sühnamt mit Segen, 20.00 feierliche Eröffnung der Marienandacht. Beichtgelegenheit Sonntag von 6.30 an, Donnerstag 18.00 bis 19.00 und nach der heiligen Stunde, Samstag 18.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.30, zweite hl. Messe 7.30 mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Osterskommunion aller Frauen, 8.45 Jugendgottesdienst mit Predigt, 10.00 Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30, 18.00 Segensandacht.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedensstraße, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt, Pfarrer Ober.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Friederichstraße 8. Sonntag 10.00 Predigtgottesdienst, Hr. Einkmeier. Baptisten-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 18.00 Predigt und Gebetsstunde, 18.00 Jugendgruppe. — Mittwoch 20.30 Bibelstunde. — Wiesbaden-Dohrheim, Mühlstraße 17. 11.00 Sonntagsschule.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens angehörig), Dohrheimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Segensgottesdienst. — Mittwoch 20.00 Abendandacht. Pfarrer Fritze.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation, Mittwoch 20.30 Bibelstunde. — W. Biebrich, Nathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation, Donnerstag 20.30 Bibelstunde. — W. Schierlein, Wilhelmstraße 25. 2. Sonntag 20.15 Evangelisation, Donnerstag 20.15 Bibelstunde. Nebermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde, Wehlheidstraße 81. Sonntag 9.30 und 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Biebrich, Dülhoffstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00, Donnerstag 20.30 Gottesdienste. — W. Schierlein, Wolfstr. 8. Sonntag 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Dohrheim, Puffenstr. 2. Sonntag 9.30, Donnerstag 20.30 Gottesdienste.

Reichsbildnerische, Dohrheimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier. Dienstag 20.15 Bibel- und Gebetsstunde.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12. Sonntag 18.00 Katholischer Predigtgottesdienst. — Mittwoch 10.00 Feiern der Reichsbildnerischen. — Freitag 10.00 Feiern der Heilserne, kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heiligungstunde, 20.00 Öffentlicher Gottesdienst, für Kinder Mittwoch 15.00, Sonntag 9.30, Dienstag 15.00 Heimabend, Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst, Freitag 20.00 Heiligungstunde.

Der Rundfunk.

Reichsfunksender Frankfurt 261/1195.

Sonntag, den 26. April 1936. 6.00 Von Hamburg: Hofkonzert, 8.00 Zeit, Wasserland, Wetter, 8.05 Gemaltik, 8.45 Orgelmusik, 9.00 Evangelische Morgenfeier, 9.45 Bekanntnisse zur Zeit, Rudolf Deh — ein Kämpfer und Mensch. 10.00 Von Köln: Von Glauben der jungen Gemeinschaft. Eine Morgenfeier der Hitlerjugend, 10.30 Gorgefang, 11.15 Südwestdeutsche Erzähler, Friedrich Carl Bay, 11.30 Aus der Heimat hinter den Bergen rot... Eine Folge mit Gedichten Joseph von Eichendorffs und Lieder von Robert Schumann. 12.00 Von Berlin: Musik am Mittag, 14.00 Von Stuttgart: Kinderfunk, Kasperle im Löwentafel, Ein Hörspiel, 14.45 Das Volk erzählt, 15.00 Deutsche Scholle. 16.00 Von Köln: Kette Sünden aus Köln, 18.00 HJ-Jung, Charlotte, Ein Spiel für Nabels, 18.30 Kleine Tischele, 18.50 Sportbericht. 19.00 Von Saarbrücken: Deutsches Volk auf deutscher Erde, 20.00 Opernrezension. 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten, Wetter und Sport, 22.15 Sportspiel, 22.30 Von München: Tanzmusik, 24.00 Zwei Stunden musikalischer Vögelzug.

Montag, den 27. April 1936.

6.00 Choral, Morgenpraxis, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, „Dem Mai entgegen“, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserland, 8.05 Wetter, 8.30 Gemaltik. 10.00 Von Leipzig: Schulfunk, Frau Weide läßt bitten... Ein naturkundliches Spiel, 11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Bauernfunk, 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Sport, 13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Wankkonzert, 15.00 Wirtschaftsbericht, Zeit, Wirtschaft, 15.15 Kinderfunk, 15.45 Unterhaltungsmusik, 16.45 Wer kennt die Meister deutscher Erzählkunst? Ein literarisches Preisrätsel, 17.00 Unterhaltungsmusik, 17.30 HJ-Jung, Kein Bimf ohne Leistung, 18.00 Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 19.00 Lieder und Klaviermusik, 19.45 Tagespiegel, 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Vom Deutschlandsender: Rückblick auf die 4. Olympischen Winterspiele. 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport, 22.30 Von Breslau: Musik zur „Guten Nacht“, 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/101.

Sonntag, den 26. April 1936.

6.00 Von Hamburg: Hofkonzert, 8.00 Der Bauer spricht — der Bauer hört. 10.00 Über alles die Pflicht! 10.45 Fantasia auf der Butler Orgel, 11.00 Singende Erde! Ein Gedichtreis, 11.30 Fr. Chopin. 12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag, 13.10 Feiter und dum, 14.00 Trübsal der Welt! Ein Märchenpiel, 14.30 Kartwegische Volkslieder, 15.15 Eine Bierstunde Schach, 15.30 Bauernblätter auf der Schulbank, 16.00 Peterkeiter und Frühlichter, 17.30 Ein Räuber sah im finstern Lann... Gedichte und Gesänge. 18.00 Melodie und Rhythmus, 18.40 Sportred. 20.00 Witz Reichert erzählt und singt, 20.30 Kaffeezeit, 22.00 Nachrichten und Sport, Deutschlandsender, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Montag, den 27. April 1936.

6.00 Glodenpiel, Morgenruf, 6.10 Schallplatten, 6.30 Von Frankfurt: Dem Mai entgegen. 10.00 Grundschulfunk, 11.30 Vorratswirtschaft im Haushalt, 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00 Aus dem Stadttheater in Gießen: Musik zum Mittag, 13.45 Nachrichten, 14.00 Kasperle — von Zwei bis Drei! 15.00 Käse, Programm, 15.15 Lieder und Geschichten aus dem Banat.

16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Schallplatten, 17.50 „Bisat, jetzt geht's ins Feld...“ Lieder um Friedrich den Großen, 18.10 Das neue Werk, Besuch in der modernsten Kraftwagenfabrik der Welt, 18.30 Feiern Lützenborf liest aus eigenen Werken, 18.45 Sportfunk, Pferde, Stod und Boll, 19.00 Schallplatten, 19.45 Deutschlandsender, 20.00 Rückblick auf die 4. Olympischen Winterspiele, 22.00 Nachrichten und Sport, 22.30 Schubert: Introduction und Variationen über ein Thema, 23.00 Tanzmusik.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 26. April 1936. Käfiger Stammreihe. Die Cule aus Äthen. Historische Komödie aus dem klassischen Altertum in 3 Akten von Dietrich Lohber. Anfang 14 1/2 Uhr. Ende etwa 16 1/2 Uhr.

Stammreihe D. In neuer Inszenierung: Othello. Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Montag, den 27. April 1936. 29. Vorstellung. Die neugierigen Frauen. Komische Oper von Ermanno Wolf-Ferrari. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 26. April 1936. Gastspiel Hamburger Volkstheater mit Claire Waldoff. Die milde Auguste. Schwanoperette in 3 Akten v. W. Kolla. Anfang 15 1/2 Uhr. Ende gegen 18 Uhr.

Gastspiel Hamburger Volkstheater mit Claire Waldoff. Die milde Auguste. Schwanoperette in 3 Akten v. W. Kolla. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Montag, den 27. April 1936. Gastspiel Hamburger Volkstheater mit Claire Waldoff. Die milde Auguste. Schwanoperette in 3 Akten v. W. Kolla. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 26. April 1936. 11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Stadt-Korchorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, den 27. April 1936. 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bahian.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 26. April 1936. 16.15 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Hans Müller-Dertling, Berlin. Dauer- und Kurkarten gültig. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See. 20 Uhr: Konzert. Leitung und Solist: Kapellmeister Hans Müller-Dertling. Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling. Montag, den 27. April 1936. 20 Uhr: „Deutsches Kaffee in Wort und Bild.“ Zusammenstellung und Leitung: Wilhelm Gode. Ansprache: Herrs Landeshof, Resitation, Bruno Müller, Gesang, Wilhelm Gode, am Flügel, vom Reichsfunksender Stuttgart. Dauer- und Kurkarten gültig.

Achtung! Samstag, Sonntag und Montag auf dem Elsasser Platz. Großes modernes Vergnügungspark. Autobahn - Raupenbahn - Fahrt ins Blaue. Karussells - Lorretys Pracht - Tierbühne. Idyll im Urwald - Morrelli - Theater. Schieß-, Spiel- und Verkaufsbuden.

Restaurant „Zur Börse“. Mauritiustrasse 8. Mittagessen à 0.90. im Abonnement 0.80. Zander-Weisswein, Schweine-Kotelette, Kalbenerbraten, Käse, Rippenspeer, 1/2 Wiener Schnitzel, 1/2 Hahn. Reichhaltige Abendkarte. Fr. E. Racky, Wwe.

Rest. „Zum Gutenberg“. seit 1876. 24 Nerostraße 24. seit 1876. In Ausschank: Stein-Bokenheimer Rotentels (Natur) Schoppen Wein (1/2) 0.30 RM. Glas Wein 0.20 RM. Inh. M. Alex.

Wir bitten Ihnen Zufriedenheit. und damit auch die Gewähr für ein gutes Gelingen Ihrer neuen Werbe-Drucksachen. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen. Sie werden so zufrieden sein, wie die vielen anderen Kunden unseres Hauses. Verlangen Sie Vorschläge und Preise.

Edelweiß, die Königin der Alpen! Edelweiß, das gute Fahrrad. das Sie vollst. betriebsbereit wird. Der Lauf ist sorgfältig, die Haltbarkeit jahrelang, das Aussehen v. wunderbarer Schönheit. Wenn Sie diesen herrlichen Edelweiß sehen, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Katalog, auch über Nebenmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franco. Über etwa 1/2 Millionen Edelweißfahrer setzen sich. Das können wir wohl mit Stolz sagen, wenn unser Edelweiß nicht gut und billig wäre. Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartener K.

Tanzabend. Täglich ab 8 Uhr abends Sonn- und Feiertag ab 4.30 Uhr nachmittags. Mainz Café Königshof im Hause Hotel Rheingauer Hof direkt am Hauptbahnhof.

Zahnarzt. Dr. med. dent. Brinkmann. Wiesbaden, Wilhelmstraße 9. Fernruf 27154. Sprechstunden: Vorm. 9 bis 1 Uhr Nachm. nach Vereinbarung. Zu allen kaufmännischen, freien, Beamten-, Wehrmacht-, Polizei- u. Reichsarbeitsdienst-Kassen zugelassen.

L.SCHELLENBERGSCHE HOFBUCHDRUCKEREI. Wiesbadener Tagblatt, Tel. 59831.

Zurück. Zahnärztin. Dr. J. Dornseiffer. Ellenbogengasse 15, 1 (Fa. Linnenkohl). Einer sagt's dem andern! Bei Photo-Lükefett da werden die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat 10 Stück für 1 RM. und dann die satzkräftigen Vergrößerungen. Photo-Lükefett, Tannusstraße 6 (neben Café Rose)

SOLDATEN-KAMERADEN

EIN FILM AUS UNSEREM VOLKSHEER

Gesunder Humor und Urwüchsigkeit haben in diesem Film der jungen Soldaten das Wort! Soldatenleben von heute, voll Fröhlichkeit und eiserner Pflichterfüllung. Ladehemmungen bei Gewehren u. Herzen, trotz allem — der Sieg der Kameradschaft.



HAMMER

Hinein in den Militärfilm!

Ab heute Sonntag

Spielzeiten: 200 415 630 845 Uhr
Preise: -.50 -.70 -.90 1.10 1.50

Jugend hat Zutritt!

Film-Salast

Werbe- und Bedarfs-Drucksachen in guter Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

Wo ist der Frühling???

Ganz Wiesbaden trifft sich unter grünenden Birken im Platz! **Großes Frühlingsfest** mit verstärkter Kapelle **Stimmung! Humor!** ab Samstag, 25. April 1936

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
4.00, 6.00, 8.30, So. 3 Uhr

Sehnsücht
Die Abenteuer einer schönen Frau
In den Hauptrollen:
Marlene Dietrich
Cary Cooper
Auf der Bühne: Kremono-Familie

Kultur-Film Matinee

Sonntag

26. 4. 36
Vorm. 11¹⁵ Uhr
Letzte Matinee
der Saison 35/36
Ein Film voll Schönheit

Von Königsberg

bis Berchtesgaden
Ein Ufa-Großfilm
Von Königsberg -

mit der Ufakamera den ganzen deutschen Osten entlang - über die herrliche Ostsee - vorbei an der ostpreussischen Seenplatte u. reizvoll-stätten alter deutscher Kultur -

Bis Berchtesgaden -
hinauf auf die schneebedeckten Gipfel der Berge - ein wundervolles, bezauberndes Bild deutscher Heimat

Ein Film, den jeder Deutsche - jung u. alt - gesehen haben muß!!

Dazu die Ufa-woche Jugendliche haben Zutritt

UFA-PALAST

Verstärkte Insertion im Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Thalia

Kirchgasse 72

Ein spannender Film von geheimnisvollen Dokumenten, kühnen Männern und einer schönen Frau

Carl Ludwig Diehl

Sybille Schmitz



„Die Leuchter des Kaisers“

„Einer der spannendsten und interessantesten Filme, die man seit langem sah. So raffiniert, so voller Verwickelungen u. unerwarteter Wendungen, daß man atemlos von Anfang bis Ende mitgeht.“ (Filmkurier)

Wo: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
So: 2.00, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Der Weg

zum Erfolg ist eine Angelegenheit im Wiesbadener Tagblatt

Capitol

Sonntag letzter Tag!

Karin Hardt

in dem schönen Film **Liebeserwachen**

Sonntag:
3.00, 5.00, 7.00, 9.00

Film-Palast
Freihalten
5. Mai 1936
8³⁰ Uhr

UFA-TON-THEATER
SCHWALBACHER-STR. 57

Adolf Wohlbrück in **„Ich war Jack Mortimer“**
mit Marieluise Claudius, Sybille Schmitz, Eugen Klöpfer, Hilde Hildebrand.
Ein Kriminalfilm der Europa.
Im Programm: Lustspiel: Ein Heiratssatz
Kulturfilm: — Wochenchau
Anf. W. 4.00, 6.20, 8.45
S. 2.00, 4.15, 6.30, 8.45

Union-Theater

Rheinstraße 47

Magda Schneider in dem musikalischen Lustspiel **Die Katz im Sack**
mit Wolf Albach-Retty Theo Lingens.

Voranzeige: **Gustav Fröhlich** als **„Ein Teufelskerl“**
Spielz.: So. ab 2.30, W. ab 4.00 Uhr.

Bootshaus TANZ
Biebrich

Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei

Heinrich George



in dem prachtvollen, vollsaftigen Typ des Gemeinde-Vorstehers und Feuerwehr-Hauptmanns Kreyenberg in dem großartigen

Carl - Froelich - Lustspiel

Wenn der Hahn kräht..

„Wenn der Hahn kräht“... ist der zwerchfellerschütternde Film, auf den wir schon lange gewartet haben. Tagblatt

Ein Film, den man recht von Herzen empfiehlt. Volksblatt

Wahre Lachstürme... das Zwerchfell des Besuchers hat dabei unbedingt Schaden genommen. Zeitung

Hier bleibt kein Auge trocken!

Wo * So
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ 3⁰⁰ 4¹⁵ 6³⁰ 9⁰⁰

Ufa-Palast

SCALA

VARIETE-THEATER

Grandios!

Emotionell!

Wundervoll!

So urteilt das Publikum über das einzigartige **Frauen-Programm**

20 Frauen und 1 Mann

in allen Sparten der Artistik.
Karten **0.50, 0.70, 1.20**

Sonntag nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung!
Voll-Varieté - Karten 30 u. 50 Pf.

Die Gefährliche einer jungen Ehe

... eine Dichtung des Lebens, überwältigend und ganz außerordentlich anklagend in das jubelnde Glück der Liebe...

Ein wunderbarer Film der Ufa

Liebe

ab Montag, 27. April

im Capitol-Theater

Abends nur...?
Die neue Martini-Bar

Gaunusstraße 27
Bis 4 Uhr: Tanz

Der größte Film des Jahres
Mazurka
Neuaufführung in dieser Woche

Deutsches Handwerk

Neubelegung der handwerklichen Meisterprüfungs-Ausschüsse.

Ein neuer Abschnitt in der Handwerksrenewierung.

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat die Auflösung der bisherigen Meisterprüfungsausschüsse zum 31. Juli 1935 verfügt und gleichzeitig Richtlinien für die Neubelegung erlassen. Damit ist die entscheidende Voraussetzung dafür geschaffen, daß die neue Handwerksneubelegung in Bezug auf den a t o m i s t e n B e f ä h i g u n g s n a c h w e i s in wirklamer und sinnvoller Weise in die Tat umgesetzt wird. Damit hat ein neuer Abschnitt in der Erneuerung des handwerklichen Prüfungs- und Bildungswesens im Dritten Reich begonnen. Man kann drei Abschnitte feststellen:

Die Gelehrte.

Mit der dritten Handwerksrenewierung, also mit dem großen Befähigungsnachweis, ist die Meisterprüfung das Ziel zum selbständigen Handwerk geworden. Nur wer die Meisterprüfung bestanden hat, darf einen Handwerksbetrieb eröffnen. Damit hat die Meisterprüfung eine entscheidende Bedeutung für die Leistungssteigerung im Handwerk und für das Lebensschicksal des jungen Handwerkers bekommen. Sie mußte deshalb erneuert werden. Sie mußte modern, einheitlich, gerecht und nachprüfbar gemacht und für das Wohlergehen der Volksgemeinschaft ausgerichtet werden.

Die Auswertung der Gelehrte.

Der Reichshand des deutschen Handwerks hat zusammen mit den Reichsinnungsverbänden und Handwerkskammern und in fröhlicher Fühlung mit dem Reichswirtschaftsministerium eine gewaltige geistige Vorarbeit geleistet, um die Meisterprüfung zu erneuern. Aufgrund einer eingehenden, lebensnahen Berufsanalyse wurde festgestellt, aus welchen Grundtätigkeiten sich die einzelnen Berufe zusammensetzen, welche Berufe als handwerkliche Vorkarrieren anerkannt werden können und welches Maß der Vertiefung im einzelnen gefordert werden muß. Bei diesen Untersuchungen hat das Deutsche Handwerksinstitut wertvolle Mitarbeit geleistet.

So entstehen für rund 125 handwerkliche Vorkarrieren die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung. Die ersten hiervon sind bereits als Richtlinien vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt. Die übrigen folgen nach ihrer Fertigstellung. Eine Reihe von Fachbüchern, in denen die fachlichen Vorschriften eingehend erläutert werden, sind in Vorbereitung.

Die Ausrichtung der Gelehrte in der Praxis.

Die Meisterprüfungsausschüsse — für das Deutsche Reich rund 7000, nämlich für jeden Beruf in jedem Kammerbezirk etwa einer — haben die fachlichen Vorschriften bei den Prüfungen anzuwenden. Um die Grundbedanken richtig durchzuführen, bedarf es einer eindeutigen nationalsozialistischen Einstellung und eines hervorragenden fachlichen und betriebswirtschaftlichen Könnens und Willens. Die Auflösung der bisherigen Meisterprüfungsausschüsse und die Richtlinien für die Neubelegung geben die Möglichkeit, über alle geeigneten Männer zu verfügen. Die weitere Auswertung des großen Befähigungsnachweises wird darin bestehen, daß auf der Grundlage der neuen fachlichen Vorschriften das gesamte Ausbildungswesen im Handwerk neu ausgerichtet wird.

Das Handwerk der Wäscher und Plätter.

In der Zeit vor und während des 14. Jahrhunderts gab es noch keine lebenden Wäschereibetriebe; es gab aber schon hauswerkliche Wäschehilfen, die von Haus zu Haus gingen und die Wäschereinigung übernahmen. Erst im 15. Jahrhundert nahmen manche Wäschehilfen Wäsche der einzelnen Haushalte mit, um sie außerhalb des Hauses der Auftragsgeber, also im eigenen Hause in Bottichen oder am Fluß zu waschen. Das Wäschereigewerbe, das um diese Zeit noch als „freie Kunst“ bezeichnet wurde und seine Kunst hatte, dehnte sich auch auf die Fleckereien aus (Kalenberei). Im 16. Jahrhundert erlang man das G e t r e i b e n d e W ä s c h e r e i, aber im 18. Jahrhundert erst begann man, W ä s c h e r e i p l ä t t e n.

1842 wurde in England in Liverpool, die erste Wäschereifabrik eröffnet, nachdem man durch eine große Choleraepidemie, die 1832 wütete, die Erfahrung gemacht hatte, daß



Handwerker am Hobel. (D.N.B. — M.)

Reinlichkeit das beste Kampfmittel gegen Seuchen ist. Dreizehn Jahre später, 1855, wurde die erste deutsche Wäschereifabrik in Hamburg eröffnet. Von dem aber festzuhalten die Zahl der gewerblichen Wäschereibetriebe; heute haben wir in Deutschland etwa 160 Großbetriebe, 600 Mittel- und rund 10 000 Kleinbetriebe, in denen insgesamt rund 60 000 Volksgenossen tätig sind. In diesen Anlagen sind aber nicht die Wäschereien in Hotels, Krankenhäusern, Fürsorgeanstalten, Stellungen und die der behördlichen Betriebe eingerechnet.

Während all die Berufe, in denen die Handarbeit vorherrscht und die Maschine nur als Hilfsmittel benutzt wird, schon seit vielen Jahrzehnten als Handwerk anerkannt und einer Junge oder Innung angehörend war, wurde die Tätigkeit des Waschens und Plättens für Dritte erst Mitte 1934 als Handwerk durch den Reichshand des deutschen Handwerks anerkannt. Dadurch ist jetzt der Spitzenorganisation der Wäscherei- und Plätterbetriebe mit 105 Innungen, dem Reichsinnsverband, die Möglichkeit gegeben, für den richtigen Nachwuchs zu sorgen und die ungeliebten Elemente aus dem so wichtigen Handwerk zu entfernen und fernzuhalten.

„Wasu Wäschereien und Plättereien?“ — fragten sich im 15. Jahrhundert und fragen sich auch heute noch viele „sparsame Hausfrauen“. Die Hausfrauen glauben, daß nur sie selbst ihre Wäsche leihen behandeln können. Es ist aber sehr oft umgekehrt. Die Reinigung der Wäsche und ihre Wiederinstandsetzung zum Gebrauch wird in der Hauptsache mit Wasser, Seife und Soda vorgenommen. Dadurch, daß die Wissenschaft und Forschungsinstitute sich stark mit der Möglichkeit schonender Behandlung der Wäsche befaßt, ist das Wäscherei- und Plätterhandwerk in der Lage, die mildesten Seifen und Reinigungsmittel und -methoden zu verwenden.

Außer den rund 60 000 Volksgenossen, die in diesem Handwerk unmittelbar Lohn und Brot finden, leben von ihm noch viele tausend Volksgenossen und viele Industriellen. Wäschereifabriken stellen Waschmaschinen und Zentrifugen, Wasserenthärtungsanlagen, Dampfseifen, Wangeln, Pressen,

Plättische usw. her. Automobilfabriken stellen Wäschereierwagen, die Stellmacher- und Karosseriebauer Herdefuhrwerke und die Rüttler Wäschereier her. Und jährlich werden im Werte von vielen Millionen RM. Wasser, Seifen, Soda, Stärke, Kohle, Gas, Elektrizität und unzählige chemische Produkte verbraucht.

Einheitliche und planmäßige Handelsforschung Zusammenarbeit mit der Praxis.

Das allgemeine Interesse an den Fragen der Warenverteilung, das bereits in den letzten Jahren beständig an Umfang zunahm, hat namentlich im vergangenen Jahr einen besonderen Auftrieb durch die Diskussion über die Spannen des Einzel- und Großhandels, sowie über die Preis- und Konjunkturverteilung erfahren. In Nr. 8 des „Handels-Rand“ gibt nun der Leiter der Forschungsstelle für den Handel, Dr. Tiburtius, einen Überblick über alle an der wissenschaftlichen und betriebswirtschaftlich praktischen Behandlung aller dieser Probleme beteiligten Institute und schreibt dazu:

Zwischen diesen soll künftig eine engere Zusammenarbeit und eine Verbindung mit dem am Absatzproblem interessierten Wirtschaftspraxis geschaffen werden. Für diesen Zweck hat das Reichsinstitut für Wirtschaftsforschung in Zusammenarbeit mit der Reichsgruppe Handel und im Einvernehmen mit den Reichsgruppen Industrie und Handwerk einen Ausschuss für wirtschaftlichen Vertrieb gegründet.

Er soll den Reichs- und Wirtschaftsgruppen die Aufgaben und Leistungen der einzelnen Institute zeigen und soll die Institute dazu anregen, untereinander sowie mit fachlichen Ämtern und Konjunkturforschung die naturgegebene Arbeitsverbindung zu pflegen.

Damit werden die Absatzforschung und die für die Absatzgestaltung verantwortlichen Stellen der Praxis enger miteinander in Verbindung gebracht. Manches Dunkel ist schon erhellt worden, auf anderen Gebieten — man denke an den Zusammenhang von Umsatzgeschwindigkeit und Handelspanne — sind zumindestens wichtige Einzelstellungen für Geschäftswege wie den Lebensmitteleinzelhandel getroffen, denen weitere Untersuchungen folgen.

In welchem Rahmen es auf diese Weise gelingt, den Betriebsführern Kenntnisse über die Grundlagen der Vertriebs- und Marktverhältnisse zu geben, die sie als unmittelbare Träger des Gesamtgeschehens führen sollen, desto mehr werden die Betriebe in die Lage versetzt, aus eigener Einsicht zu handeln und die Ziele staatlicher Wirtschaftsführung zu erreichen. Die Absatzforschung leistet mit dieser Klärung den Marktzweigen Hilfe und Vorbereitung, welche die Wirtschaftsinstitute leisten und die der Wirtschaftsinstitute, die der Staat und die von ihm bestellten Organe der Wirtschaftsführung zu treffen haben, werden künftig auf besseren Unterlagen aufbauen können, sie werden immer mehr von Einzelgut befreit und in die Formen der Planung und der Schaffung von Grundlagen für die Arbeit der Betriebe gemandelt werden können.

Die Umsätze des Handwerks.

14—15 Milliarden RM. in 1935.

Die Umsätze des Handwerks haben — wie das Institut für Konjunkturforschung mittelt — 1935 nach vorläufigen Schätzungen den Betrag von 14—15 Milliarden RM. erreicht. Der konjunkturell helle Stand, der im Jahre 1932 zu beobachten war (10,9 Mrd. RM.), wurde damit um etwa ein Drittel überschritten. Von dem konjunkturellen Höhepunkt im Jahre 1928 (rund 20 Mrd. RM.) waren die Umsätze des vorigen Jahres zwar noch ziemlich weit entfernt. Der Unterschied dürfte aber im ganzen gesehen zum größeren Teil auf den niedrigeren Stand der Preise und nur zum kleineren auf niedrigere Umsätze, d. h. auf ein geringeres Arbeitsvolumen, zurückzuführen sein.

So lagen beispielsweise die Preise für handwerkliche Leistungen im Baugewerbe im Jahre 1935 um 23 % unter dem Niveau von 1928/29. Die Mengenumsätze und die Beschäftigung des Handwerks haben sich also dem Stand der Hochkonjunkturfahre schon näher genähert, als die Umsätze vermuten lassen.

Der Handwerker und seine Gefellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

Bilder-Einrahmer

Herderstraße 25

August Mergel
Konfirmations- und Kommunion-Scheine werden geschmackvoll u. billigst gerahmt

Elektroinstallateure

Schwalbacher Straße 44

M. Commichau
Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen
Fernsprecher 26980

Dachdecker

Klarenthaler Straße 7 / Telefon 22191

Seit 1898
Jakob Bender u. Sohn

Fahrzeughandwerker

Moritzstraße 32

Gg. Hammerschmidt
Auto-Reparaturen
Telephon 21883

Moritzstraße 50 - Tel. 25584

Maurer u. Hegmann
Reparaturen an Kraftfahrzeugen

Schwalbacher Str. 36, Tel. 25474

Kraftwagen-Instandsetzungs-Werkstätte
Oscar Engler, Autoheim

Bäcker

Goldgasse 5 / Telefon 27198

Kommißbrot
Bäckerei Weygandt

Lieferung frei Haus

Gärtner

Waldstraße 22 - Telefon 22359

Stupp-Wundling
Gartenbau

Balkonschmuck, Topfpflanzen-Kulturen, Bänderlein in geschmackvoller Ausführung

Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut, bietet das Handwerk Gewähr für gute Arbeit

Optiker

Langgasse 17

KÄPERNICK
Reparaturen und Neuanfertigungen schnell — gut — billig

Installateure

Orenienstr. 39, Fernspr. 23870

W. Chr. Lehna
Spenglerei u. Installation für Gas u. Wasser

Uhrmacher

Nerostraße 3, am Kochbrunnen

Uhren
kaufen Sie gut und werden fachmännisch repariert bei
Willy Müller

Es ist nicht immer leicht,

sich selbst zu loben. Aber in kleinen Handwerker-Anzeige können Sie, und zwar jedesmal wieder anders, Ihre Leistungen bekanntgeben!

Frankfurts großes Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
mit seiner vorbildlichen Schau wohnfertiger Räume und seinen preiswerten Angeboten bittet um Ihren Besuch!

Deutsche WK-Möbel
Mustergültig in Form und Arbeit!

Stil-Möbel wie Barock, Renaissance, Chippendale usw.	Wohnstatt-Möbel Deutsch in Stil Holz u. Arbeit
--	--

Zimmer aller Preislagen
und Geschmacksrichtungen in Eiche, Nußbaum, Birke, Mahagoni, Birnbaum und vielen anderen Holzarten!

Küchen, Einzel- u. Polstermöbel

Helberger
Kreisch
Gross-Friedbergstr. 27
Frankfurt am Main

Annahme von Bedarfdeckungsscheinen!

Alles für den Frühling!

Wanderartikel
in großer Auswahl
Korbmöbel
Liegestühle
Blumenkästen
in allen Größen
Giebkannen

Besichtigen Sie unverbindlich mein großes Lager in allen Haushaltsgegenständen

FRANKE
HAUS-UND KÜCHENGERÄTE
früher Fürst-Würtemberg
Neugasse 11 Telefon 27824
Beste Bezugsquelle für Hotels, Restaurants und Pensionen

Möbeltransporte u. Lagerung

bei billiger Berechnung und nur bester Ausführung übernimmt
Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Sander & Co.
Tel. 23959-29048, Außenstr. 45, Gartenhaus (früher Rheintr. 69).

Schuhe nach Maß

eleg. u. orthopädische Anfertigung
Plattner, Schuhmachermeister
Bärenstraße 2 u. Bahnhofstraße 3
Damen-Sohlen 1,90 4059
Herren-Sohlen 2,60 genäht 0,30 m.

Die Bewaise der Anhänglichkeit und der Verehrung für den Entschlafenen, sowie die warme Anteilnahme an unserer Trauer haben uns wohlgetan. Wir sprechen dafür unseren aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der Familie:
Luise Gelderblom-Baluschek.

Wiesbaden-Erbenheim, im April 1936.

Danksagung.

Für die herrliche Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sowie für die überaus zahlreichen Blumen Spenden sagen wir allen Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft unseren innigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ott für seine tröstenden Worte, der Schuhmacherinnung Wiesbaden, dem Christlichen Verein junger Männer und den treuen Hausbewohnern für die Bewaise ihrer aufrichtigen Verbundenheit mit unserem lieben Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Oesterling, geb. Reine.

Wiesbaden, im April 1936.

LLOYD
PFINGST MITTELMEERFAHRT

D. GENERAL VON STEUBEN - 1490 St.-Reg.-No.

REISEWEG:
AS GENUA - Barcelona - Palma de Mallorca - Ibiza - Majorca - Gibraltar - Cadix - Lissabon - Santa Cruz de Tenerife - Madeira - Lissabon - Vigo - Comoe (Cabo Verde) - AN BREMEN

22. MAI - 10. JUNI

FAHRPREIS AB RM 385.-

Für Städt. Bäder sonstige Zubehörfahrten ab Frankfurt am Main und München

Mitbestellungspreise nach Maßgabe nachbestimmter Plätze

Ankunft und Prospekt nach bei Sechsstunden und

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Wiesbaden: Reisebüro Glücklich, Kais.-Friedr.-Platz 3

Rheuma-, Gicht-

und Schias-Leibende trinken jetzt den echten Alpenkräuter **fiarnsäure-Tee** der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Orig.-Packung RM. -75 u. 1.-

nur in der

Wagnerheimer
Ede Wismanring und Dohlemer Straße
Tel. 27820

Zurück.

Dentist H. Bentz
Oranienstraße 1, Tel. 23101

Arterienverkalkung

Herzleidende
Verlangen die wertvollsten Verfügbaren durch
Regierungsrat L. B. Wiggers,
Bankstr. 697 bei Pils (Madrig.)

Todesfälle in Wiesbaden

Eduard Roth, Ober-Reg.- u. Geh. Raurat i. R., 85 Jahre, Adolfs-Str. 9, 23. 4.
Maria Könis, geb. Fries, 41 J., Alantenthaler Str. 38, 24. 4.
Johannes Herold, Stadt-Gartenbau-Direktor i. R., 74 Jahre, Niederwalluf, 24. 4.

ARDIE
MOTORRADER

Vertretung:
Emil Stöber
Wiesbaden
Hermannstr. 15

Grabdenkmäler

bestelle man beim Steinmetz u. Bildhauer!

Ausführung in den verschiedenartigsten Natursteinen • Volle Gewähr für meisterhafte Arbeit • Fachmännische Beratung, gestützt auf langjährige Erfahrung und Materialkenntnis • Große Auswahl fertiger Denkmäler in jeder Preislage • Entwürfe nach persönlichen Wünschen • Sachgemäße Instandsetzung alter Grabdenkmäler.

Dies alles bieten Ihnen die nachstehenden Handwerksbetriebe der Steinmetz- und Bildhauer-Innung Groß-Wiesbaden:

- F. W. Boldt, Friedenstraße 31 (am Südfriedhof) - Tel. 22859
- E. Fischer, Niederwallstraße 12 - Tel. 26556
- Guckes Söhne, Friedenstraße 57a (am Südfriedhof)
- A. Herrmann, Platter Str. 18, Tel. 20579, Friedenstr. 27, Tel. 26574
- F. Jung, Platter Straße 178 u. Friedenstraße - Tel. 27829
- F. Jung, Wilh. Ochs, Friedenstraße (am Südfriedhof) - Tel. 20883
- C. Roth, Platter Straße 81 u. Friedenstraße 81 - Tel. 23108
- E. Thiele, Friedenstraße 28 (am Südfriedhof).

Heute morgen verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Adolf Tappermann

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Tappermann, geb. Lutz
Adolf Tappermann
Karl Tappermann
Rita Tappermann.

Wiesbaden, den 25. April 1936.
Walkmühlstraße 76.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 26. April, um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Wir garantieren



hohe Kilometerzahlen ohne Reparaturen

Unser jetziger **3 Tonne** in neuer Ausführung bietet unbedingte Gewähr für Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit entsprechend den Erfordernissen im Fernverkehr.



2t Diesel-Fahrgestell u. w. 5380.-
3t Diesel-Fahrgestell u. w. 7400.-
4t Diesel-Fahrgestell u. w. 11980.-

Der gute Lastwagen für Anhängerbetrieb

Vertretung in Wiesbaden: **Schäufele & Co.**
Wiesbaden Mainzer Straße 88 Ruf 23865

Berdingung.

Für den Erweiterungs-Neubau des Reichs-Fürstendomes, Rheinstr. 35/37, in Wiesbaden, soll die Ausführung nachfolgender Arbeiten öffentlich verbunden werden:

1. Schreinerarbeiten.
 2. Anstreichen und Putzen der Holzarbeiten.
 3. Schlosserarbeiten (Anschlugarbeiten).
- Angebotsunterlagen können - soweit der Fortschritt reicht - im Reichsbauamt Rheinstr. 35/37, Erdgeschoss, wo auch die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aufliegen gegen Einsichtnahme zu 1) 0,70 RM., zu 2) 0,50 RM., zu 3) 0,50 RM. bezogen werden.
Die Angebote sind unterzeichnetlich vollständig bis zu den nachfolgenden Eröffnungssterminen einzureichen im Reichsbauamt Rheinstr. 35/37:
Nr. 1 am Donnerstag, 30. April, vorm. 9.00 Uhr.
Nr. 2 am Donnerstag, 30. April, vorm. 9.30 Uhr.
Nr. 3 am Donnerstag, 30. April, vorm. 10.00 Uhr.
Südfriedhofstr. 14 Lage. K 315
Reichliches Staatsbauamt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandels-treuhandstellen, Berlin, hat mich als **Leiter einer Einzelhandeltreuhandstelle** zugelassen.

Ludwig Bub

Einzelhandeltreuhandstelle
Beordneter Bücherrevisor
Amtlich zugelassener Steuerberater.

Scheffelstraße 19 Fernruf 22466

Rittigee-Abgüsse verfertigt, vom 1. Ort, 1. Ort, 2. Ort, 3. Ort, 4. Ort, 5. Ort, 6. Ort, 7. Ort, 8. Ort, 9. Ort, 10. Ort, 11. Ort, 12. Ort, 13. Ort, 14. Ort, 15. Ort, 16. Ort, 17. Ort, 18. Ort, 19. Ort, 20. Ort, 21. Ort, 22. Ort, 23. Ort, 24. Ort, 25. Ort, 26. Ort, 27. Ort, 28. Ort, 29. Ort, 30. Ort, 31. Ort, 32. Ort, 33. Ort, 34. Ort, 35. Ort, 36. Ort, 37. Ort, 38. Ort, 39. Ort, 40. Ort, 41. Ort, 42. Ort, 43. Ort, 44. Ort, 45. Ort, 46. Ort, 47. Ort, 48. Ort, 49. Ort, 50. Ort, 51. Ort, 52. Ort, 53. Ort, 54. Ort, 55. Ort, 56. Ort, 57. Ort, 58. Ort, 59. Ort, 60. Ort, 61. Ort, 62. Ort, 63. Ort, 64. Ort, 65. Ort, 66. Ort, 67. Ort, 68. Ort, 69. Ort, 70. Ort, 71. Ort, 72. Ort, 73. Ort, 74. Ort, 75. Ort, 76. Ort, 77. Ort, 78. Ort, 79. Ort, 80. Ort, 81. Ort, 82. Ort, 83. Ort, 84. Ort, 85. Ort, 86. Ort, 87. Ort, 88. Ort, 89. Ort, 90. Ort, 91. Ort, 92. Ort, 93. Ort, 94. Ort, 95. Ort, 96. Ort, 97. Ort, 98. Ort, 99. Ort, 100. Ort, 101. Ort, 102. Ort, 103. Ort, 104. Ort, 105. Ort, 106. Ort, 107. Ort, 108. Ort, 109. Ort, 110. Ort, 111. Ort, 112. Ort, 113. Ort, 114. Ort, 115. Ort, 116. Ort, 117. Ort, 118. Ort, 119. Ort, 120. Ort, 121. Ort, 122. Ort, 123. Ort, 124. Ort, 125. Ort, 126. Ort, 127. Ort, 128. Ort, 129. Ort, 130. Ort, 131. Ort, 132. Ort, 133. Ort, 134. Ort, 135. Ort, 136. Ort, 137. Ort, 138. Ort, 139. Ort, 140. Ort, 141. Ort, 142. Ort, 143. Ort, 144. Ort, 145. Ort, 146. Ort, 147. Ort, 148. Ort, 149. Ort, 150. Ort, 151. Ort, 152. Ort, 153. Ort, 154. Ort, 155. Ort, 156. Ort, 157. Ort, 158. Ort, 159. Ort, 160. Ort, 161. Ort, 162. Ort, 163. Ort, 164. Ort, 165. Ort, 166. Ort, 167. Ort, 168. Ort, 169. Ort, 170. Ort, 171. Ort, 172. Ort, 173. Ort, 174. Ort, 175. Ort, 176. Ort, 177. Ort, 178. Ort, 179. Ort, 180. Ort, 181. Ort, 182. Ort, 183. Ort, 184. Ort, 185. Ort, 186. Ort, 187. Ort, 188. Ort, 189. Ort, 190. Ort, 191. Ort, 192. Ort, 193. Ort, 194. Ort, 195. Ort, 196. Ort, 197. Ort, 198. Ort, 199. Ort, 200. Ort, 201. Ort, 202. Ort, 203. Ort, 204. Ort, 205. Ort, 206. Ort, 207. Ort, 208. Ort, 209. Ort, 210. Ort, 211. Ort, 212. Ort, 213. Ort, 214. Ort, 215. Ort, 216. Ort, 217. Ort, 218. Ort, 219. Ort, 220. Ort, 221. Ort, 222. Ort, 223. Ort, 224. Ort, 225. Ort, 226. Ort, 227. Ort, 228. Ort, 229. Ort, 230. Ort, 231. Ort, 232. Ort, 233. Ort, 234. Ort, 235. Ort, 236. Ort, 237. Ort, 238. Ort, 239. Ort, 240. Ort, 241. Ort, 242. Ort, 243. Ort, 244. Ort, 245. Ort, 246. Ort, 247. Ort, 248. Ort, 249. Ort, 250. Ort, 251. Ort, 252. Ort, 253. Ort, 254. Ort, 255. Ort, 256. Ort, 257. Ort, 258. Ort, 259. Ort, 260. Ort, 261. Ort, 262. Ort, 263. Ort, 264. Ort, 265. Ort, 266. Ort, 267. Ort, 268. Ort, 269. Ort, 270. Ort, 271. Ort, 272. Ort, 273. Ort, 274. Ort, 275. Ort, 276. Ort, 277. Ort, 278. Ort, 279. Ort, 280. Ort, 281. Ort, 282. Ort, 283. Ort, 284. Ort, 285. Ort, 286. Ort, 287. Ort, 288. Ort, 289. Ort, 290. Ort, 291. Ort, 292. Ort, 293. Ort, 294. Ort, 295. Ort, 296. Ort, 297. Ort, 298. Ort, 299. Ort, 300. Ort, 301. Ort, 302. Ort, 303. Ort, 304. Ort, 305. Ort, 306. Ort, 307. Ort, 308. Ort, 309. Ort, 310. Ort, 311. Ort, 312. Ort, 313. Ort, 314. Ort, 315. Ort, 316. Ort, 317. Ort, 318. Ort, 319. Ort, 320. Ort, 321. Ort, 322. Ort, 323. Ort, 324. Ort, 325. Ort, 326. Ort, 327. Ort, 328. Ort, 329. Ort, 330. Ort, 331. Ort, 332. Ort, 333. Ort, 334. Ort, 335. Ort, 336. Ort, 337. Ort, 338. Ort, 339. Ort, 340. Ort, 341. Ort, 342. Ort, 343. Ort, 344. Ort, 345. Ort, 346. Ort, 347. Ort, 348. Ort, 349. Ort, 350. Ort, 351. Ort, 352. Ort, 353. Ort, 354. Ort, 355. Ort, 356. Ort, 357. Ort, 358. Ort, 359. Ort, 360. Ort, 361. Ort, 362. Ort, 363. Ort, 364. Ort, 365. Ort, 366. Ort, 367. Ort, 368. Ort, 369. Ort, 370. Ort, 371. Ort, 372. Ort, 373. Ort, 374. Ort, 375. Ort, 376. Ort, 377. Ort, 378. Ort, 379. Ort, 380. Ort, 381. Ort, 382. Ort, 383. Ort, 384. Ort, 385. Ort, 386. Ort, 387. Ort, 388. Ort, 389. Ort, 390. Ort, 391. Ort, 392. Ort, 393. Ort, 394. Ort, 395. Ort, 396. Ort, 397. Ort, 398. Ort, 399. Ort, 400. Ort, 401. Ort, 402. Ort, 403. Ort, 404. Ort, 405. Ort, 406. Ort, 407. Ort, 408. Ort, 409. Ort, 410. Ort, 411. Ort, 412. Ort, 413. Ort, 414. Ort, 415. Ort, 416. Ort, 417. Ort, 418. Ort, 419. Ort, 420. Ort, 421. Ort, 422. Ort, 423. Ort, 424. Ort, 425. Ort, 426. Ort, 427. Ort, 428. Ort, 429. Ort, 430. Ort, 431. Ort, 432. Ort, 433. Ort, 434. Ort, 435. Ort, 436. Ort, 437. Ort, 438. Ort, 439. Ort, 440. Ort, 441. Ort, 442. Ort, 443. Ort, 444. Ort, 445. Ort, 446. Ort, 447. Ort, 448. Ort, 449. Ort, 450. Ort, 451. Ort, 452. Ort, 453. Ort, 454. Ort, 455. Ort, 456. Ort, 457. Ort, 458. Ort, 459. Ort, 460. Ort, 461. Ort, 462. Ort, 463. Ort, 464. Ort, 465. Ort, 466. Ort, 467. Ort, 468. Ort, 469. Ort, 470. Ort, 471. Ort, 472. Ort, 473. Ort, 474. Ort, 475. Ort, 476. Ort, 477. Ort, 478. Ort, 479. Ort, 480. Ort, 481. Ort, 482. Ort, 483. Ort, 484. Ort, 485. Ort, 486. Ort, 487. Ort, 488. Ort, 489. Ort, 490. Ort, 491. Ort, 492. Ort, 493. Ort, 494. Ort, 495. Ort, 496. Ort, 497. Ort, 498. Ort, 499. Ort, 500. Ort, 501. Ort, 502. Ort, 503. Ort, 504. Ort, 505. Ort, 506. Ort, 507. Ort, 508. Ort, 509. Ort, 510. Ort, 511. Ort, 512. Ort, 513. Ort, 514. Ort, 515. Ort, 516. Ort, 517. Ort, 518. Ort, 519. Ort, 520. Ort, 521. Ort, 522. Ort, 523. Ort, 524. Ort, 525. Ort, 526. Ort, 527. Ort, 528. Ort, 529. Ort, 530. Ort, 531. Ort, 532. Ort, 533. Ort, 534. Ort, 535. Ort, 536. Ort, 537. Ort, 538. Ort, 539. Ort, 540. Ort, 541. Ort, 542. Ort, 543. Ort, 544. Ort, 545. Ort, 546. Ort, 547. Ort, 548. Ort, 549. Ort, 550. Ort, 551. Ort, 552. Ort, 553. Ort, 554. Ort, 555. Ort, 556. Ort, 557. Ort, 558. Ort, 559. Ort, 560. Ort, 561. Ort, 562. Ort, 563. Ort, 564. Ort, 565. Ort, 566. Ort, 567. Ort, 568. Ort, 569. Ort, 570. Ort, 571. Ort, 572. Ort, 573. Ort, 574. Ort, 575. Ort, 576. Ort, 577. Ort, 578. Ort, 579. Ort, 580. Ort, 581. Ort, 582. Ort, 583. Ort, 584. Ort, 585. Ort, 586. Ort, 587. Ort, 588. Ort, 589. Ort, 590. Ort, 591. Ort, 592. Ort, 593. Ort, 594. Ort, 595. Ort, 596. Ort, 597. Ort, 598. Ort, 599. Ort, 600. Ort, 601. Ort, 602. Ort, 603. Ort, 604. Ort, 605. Ort, 606. Ort, 607. Ort, 608. Ort, 609. Ort, 610. Ort, 611. Ort, 612. Ort, 613. Ort, 614. Ort, 615. Ort, 616. Ort, 617. Ort, 618. Ort, 619. Ort, 620. Ort, 621. Ort, 622. Ort, 623. Ort, 624. Ort, 625. Ort, 626. Ort, 627. Ort, 628. Ort, 629. Ort, 630. Ort, 631. Ort, 632. Ort, 633. Ort, 634. Ort, 635. Ort, 636. Ort, 637. Ort, 638. Ort, 639. Ort, 640. Ort, 641. Ort, 642. Ort, 643. Ort, 644. Ort, 645. Ort, 646. Ort, 647. Ort, 648. Ort, 649. Ort, 650. Ort, 651. Ort, 652. Ort, 653. Ort, 654. Ort, 655. Ort, 656. Ort, 657. Ort, 658. Ort, 659. Ort, 660. Ort, 661. Ort, 662. Ort, 663. Ort, 664. Ort, 665. Ort, 666. Ort, 667. Ort, 668. Ort, 669. Ort, 670. Ort, 671. Ort, 672. Ort, 673. Ort, 674. Ort, 675. Ort, 676. Ort, 677. Ort, 678. Ort, 679. Ort, 680. Ort, 681. Ort, 682. Ort, 683. Ort, 684. Ort, 685. Ort, 686. Ort, 687. Ort, 688. Ort, 689. Ort, 690. Ort, 691. Ort, 692. Ort, 693. Ort, 694. Ort, 695. Ort, 696. Ort, 697. Ort, 698. Ort, 699. Ort, 700. Ort, 701. Ort, 702. Ort, 703. Ort, 704. Ort, 705. Ort, 706. Ort, 707. Ort, 708. Ort, 709. Ort, 710. Ort, 711. Ort, 712. Ort, 713. Ort, 714. Ort, 715. Ort, 716. Ort, 717. Ort, 718. Ort, 719. Ort, 720. Ort, 721. Ort, 722. Ort, 723. Ort, 724. Ort, 725. Ort, 726. Ort, 727. Ort, 728. Ort, 729. Ort, 730. Ort, 731. Ort, 732. Ort, 733. Ort, 734. Ort, 735. Ort, 736. Ort, 737. Ort, 738. Ort, 739. Ort, 740. Ort, 741. Ort, 742. Ort, 743. Ort, 744. Ort, 745. Ort, 746. Ort, 747. Ort, 748. Ort, 749. Ort, 750. Ort, 751. Ort, 752. Ort, 753. Ort, 754. Ort, 755. Ort, 756. Ort, 757. Ort, 758. Ort, 759. Ort, 760. Ort, 761. Ort, 762. Ort, 763. Ort, 764. Ort, 765. Ort, 766. Ort, 767. Ort, 768. Ort, 769. Ort, 770. Ort, 771. Ort, 772. Ort, 773. Ort, 774. Ort, 775. Ort, 776. Ort, 777. Ort, 778. Ort, 779. Ort, 780. Ort, 781. Ort, 782. Ort, 783. Ort, 784. Ort, 785. Ort, 786. Ort, 787. Ort, 788. Ort, 789. Ort, 790. Ort, 791. Ort, 792. Ort, 793. Ort, 794. Ort, 795. Ort, 796. Ort, 797. Ort, 798. Ort, 799. Ort, 800. Ort, 801. Ort, 802. Ort, 803. Ort, 804. Ort, 805. Ort, 806. Ort, 807. Ort, 808. Ort, 809. Ort, 810. Ort, 811. Ort, 812. Ort, 813. Ort, 814. Ort, 815. Ort, 816. Ort, 817. Ort, 818. Ort, 819. Ort, 820. Ort, 821. Ort, 822. Ort, 823. Ort, 824. Ort, 825. Ort, 826. Ort, 827. Ort, 828. Ort, 829. Ort, 830. Ort, 831. Ort, 832. Ort, 833. Ort, 834. Ort, 835. Ort, 836. Ort, 837. Ort, 838. Ort, 839. Ort, 840. Ort, 841. Ort, 842. Ort, 843. Ort, 844. Ort, 845. Ort, 846. Ort, 847. Ort, 848. Ort, 849. Ort, 850. Ort, 851. Ort, 852. Ort, 853. Ort, 854. Ort, 855. Ort, 856. Ort, 857. Ort, 858. Ort, 859. Ort, 860. Ort, 861. Ort, 862. Ort, 863. Ort, 864. Ort, 865. Ort, 866. Ort, 867. Ort, 868. Ort, 869. Ort, 870. Ort, 871. Ort, 872. Ort, 873. Ort, 874. Ort, 875. Ort, 876. Ort, 877. Ort, 878. Ort, 879. Ort, 880. Ort, 881. Ort, 882. Ort, 883. Ort, 884. Ort, 885. Ort, 886. Ort, 887. Ort, 888. Ort, 889. Ort, 890. Ort, 891. Ort, 892. Ort, 893. Ort, 894. Ort, 895. Ort, 896. Ort, 897. Ort, 898. Ort, 899. Ort, 900. Ort, 901. Ort, 902. Ort, 903. Ort, 904. Ort, 905. Ort, 906. Ort, 907. Ort, 908. Ort, 909. Ort, 910. Ort, 911. Ort, 912. Ort, 913. Ort, 914. Ort, 915. Ort, 916. Ort, 917. Ort, 918. Ort, 919. Ort, 920. Ort, 921. Ort, 922. Ort, 923. Ort, 924. Ort, 925. Ort, 926. Ort, 927. Ort, 928. Ort, 929. Ort, 930. Ort, 931. Ort, 932. Ort, 933. Ort, 934. Ort, 935. Ort, 936. Ort, 937. Ort, 938. Ort, 939. Ort, 940. Ort, 941. Ort, 942. Ort, 943. Ort, 944. Ort, 945. Ort, 946. Ort, 947. Ort, 948. Ort, 949. Ort, 950. Ort, 951. Ort, 952. Ort, 953. Ort, 954. Ort, 955. Ort, 956. Ort, 957. Ort, 958. Ort, 959. Ort, 960. Ort, 961. Ort, 962. Ort, 963. Ort, 964. Ort, 965. Ort, 966. Ort, 967. Ort, 968. Ort, 969. Ort, 970. Ort, 971. Ort, 972. Ort, 973. Ort, 974. Ort, 975. Ort, 976. Ort, 977. Ort, 978. Ort, 979. Ort, 980. Ort, 981. Ort, 982. Ort, 983. Ort, 984. Ort, 985. Ort, 986. Ort, 987. Ort, 988. Ort, 989. Ort, 990. Ort, 991. Ort, 992. Ort, 993. Ort, 994. Ort, 995. Ort, 996. Ort, 997. Ort, 998. Ort, 999. Ort, 1000. Ort, 1001. Ort, 1002. Ort, 1003. Ort, 1004. Ort, 1005. Ort, 1006. Ort, 1007. Ort, 1008. Ort, 1009. Ort, 1010. Ort, 1011. Ort, 1012. Ort, 1013. Ort, 1014. Ort, 1015. Ort, 1016. Ort, 1017. Ort, 1018. Ort, 1019. Ort, 1020. Ort, 1021. Ort, 1022. Ort, 1023. Ort, 1024. Ort, 1025. Ort, 1026. Ort, 1027. Ort, 1028. Ort, 1029. Ort, 1030. Ort, 1031. Ort, 1032. Ort, 1033. Ort, 1034. Ort, 1035. Ort, 1036. Ort, 1037. Ort, 1038. Ort, 1039. Ort, 1040. Ort,



Der Artillerieoffizier.

Von Bogislaw von Selchow.

Eine Befichtigung durch den Geschwaderchef, den Viceadmiral Prinz Heinrich von Preußen, war seine Kleinigkeit. Der Prinz war ein ausgezeichneter Admiral. Mit Leib und Seele Seemann, technisch sehr begabt, hatte er von früh auf vor feiner Arbeit zurückgeschreckt, immer mit Hand angelegt, wenn es irgendwo zupacken galt, immer selbst mit seiner Person sich voll eingesetzt, wenn Gefahr im Verzuge war. Der Besichtigte legt das Ader nur 10 Grad nach Steuerbord. Der Wagende besichtigt Steuerbord 20. Das kann leicht schief gehen. Aber wagen ist Herrenart. Wer sich mit 10 Grad an der Verantwortung vorbeidrückt, ist zum Kärner geboren, nicht zum König.

Prinz Heinrich hatte als Kommandant sein Schiff vorbildlich gefahren. Seine Manöver waren oft Wagnisse gewesen. Aber nie war ihm eins fehlgeschlagen. Jung, frisch, begeistert, allem Neuen aufgeschlossen sein Ohr leidend, war er ein Führer, wie die Jugend ihn liebte. Aber seine Befichtigungen waren mehr als unbehagen. Er ließ sich nichts vormachen, griff sichtlich ein, befohl Unerwartetes, Nicht-Vorgehens. Das brachte leicht aus der Fassung. Aber gerade daran wollte er seine Offiziere und Mannschaften kennen, ob sie sich aus der Fassung bringen ließen. Unser Kommandant auf S.M.S. „Sachsen“ war in diesem anders als der Geschwaderchef, sehr ruhig, sehr überlegt, bedächtig, gar nicht fortstreifend wie der Prinz, aber auf seine Art ein vorzüglicher Erzieher. Als Lehrer wäre er vielleicht Vater geworden. Den Offizier bewahrt das streng Soldatische das vor, der militärische Imperativ des Preußentums und nicht zuletzt das große Wohlwollen, das er untergeordnetem jedem seiner Untergebenen entgegenbrachte.

Es gibt Vorgesetzte, für die geht man durchs Feuer. Aber durchs Feuer kann man nicht bedächtig gehen, weil man dann verbrennt. Durchs Feuer muß man durchkämpfen, muß so gepackt sein von einer Idee, so entrißt von allem, was rings um einen vorbeigt, daß man gar nicht merkt, daß die Flammen an einem emporspringen, gar nicht fühlt, daß einem die Füße schmerzen vor Brandwunden. Solch ein Mann war unser Kommandant, Kapitän zur See Rindt, nicht. Er ging mehr dem großen Lehmeister der Flotte, dem Admiral von Koester, der bedächtlich und unermüdblich die Grundlage legte für die seemannische und militärische Ausbildung der Schiffsbesatzungen. Die junge Marine bedurfte solcher Männer. Ohne ihre taktische und selbstlose Borarbeit wäre Stagerat 15 Jahre später nicht denkbar gewesen.

Unser Kommandant genoß in der Messe eine große Verehrung. Alle waren wir gewillt, für die Befichtigung unser Bestes herzugeben. Eine schiefe Befichtigung konnte leicht seiner Laufbahn ein Ende bereiten. Aber eine Befichtigung durch den Prinzen Heinrich von Preußen war keine Kleinigkeit.

Wie es seine Art war, ging der Geschwaderchef während des Ausrückens persönlich überall herum, stellte Fragen an einzelne Leute, kümmerte sich nicht um den vorbereiteten „Befichtigungstrupp“. Er kam an ein Geschütz:

„Das Geschütz ist unbrauchbar, die Bedienung tot bis auf Sie drei. Was tun Sie?“

„Wir suchen uns ein anderes Geschütz, Königliche Hoheit.“

„Gut. Vom dritten 88 ist die Bedienung ausgefallen, aber das Kanon ist unbeschädigt.“

Er ging mit den drei Leuten auf das Aufbaudeck, ließ sie das neue Geschütz bedienen.

„Sie haben eine Ladehemmung.“

Die Ladehemmung wurde beseitigt.

Der Munitionsvorgang ist zerfallen. Was tun Sie?“

Die Leute wußten auch hier Bescheid.

„Das Geschütz ist ausgefallen. Was machen Sie?“

„Wir suchen uns eine andere Verwendung.“

„Die Leute am Revolverkanon sind ausgefallen.“

Die drei Mann liefen zum Revolverkanon, bedienten es.

Der Prinz folgte, legte Störungen ein, schüttelte den Kopf.

„Was sollt ihr tun, wenn euer Geschütz ausfällt?“

„Uns sofort ein anderes Kanon suchen.“

„Wer hat das befohlen?“

„Der Artillerieoffizier.“

„Sind ihr denn an allen Kalibern an Bord ausgebildet?“

„Awwohl, Königliche Hoheit.“

„Wer sagt euch denn, wo ihr hin müßt?“

„Jeder ist selbst verantwortlich, daß er das Richtige tut.“

„Wer hat euch das gesagt?“

„Der Artillerieoffizier.“

„Die Brücke ist weggeschossen. Was tut ihr?“

Einer der drei Mann sprang zum Kommandanten des vorderen Turmes. Der übernahm von dort die Schiffsleitung, bis der älteste überlebende Seeoffizier benachrichtigt war und erschien.

„Schlagen Sie zu Schotten-bicht an“, befahl der Prinz einem Munitionsmanne.

„Die Schotten sind geschlossen, Königliche Hoheit.“

„Aber doch nicht alle. Der Munitionstransport ist doch gestört. Sie haben doch selbst vorhin die beiden Schotttüren in Abteilung III geöffnet. Also los.“

Die Fahne.

Was uns die Fahne ist,
die unser Jähne tragen? —
Was uns die Ruze ist? —
Das kann noch niemand sagen —
Das liegt in unserem Blut —
Das lebt in krummen Laten —
Das treibt den kühnen Mut —
Das darf der Tod verzehren — Kurt Hillwege.

„Kann die Kajematte noch schießen, Königliche Hoheit?“

„Ja, die kann noch schießen.“

„Solange wir noch schießen können, dürfen die Leute nicht durch Schottenbicht von ihren Geschützen weggeholt werden. Ich darf den Befehl nicht ausführen.“

„Jeder von euch denkt ja selbständig. Wer hat euch denn das beigebracht?“

„Der Artillerieoffizier.“

Durch alle Abteilungen ging der Geschwaderchef, in die Munitionskammern, zu den Schnellenergeschützen, zum Turm, in die Kajematte, ließ Leute ausfallen, Feuer ausbrechen,

Bremien sich festklemmen, Leitungen zerhört sein. „Was tun Sie?“ Jeder hatte eine Antwort, die ihm nicht in den Mund gelegt war, die der Lage entsprach. „Tun Sie das und das.“ „Nein, das dürfte er nicht, das schadet der Hauptaufgabe des Schiffes, den Gegner zu vernichten.“ „Von wem habt ihr denn das alles?“ „Vom Artillerieoffizier.“ Der Prinz konnte alle Offiziere und Mante und Geschütze ausfallen lassen. Nach der letzte Matrose würde das Kommando zum Kammstoh geben. Das ganze Schiff war ja geladen vom Geiste dieses Artillerieoffiziers.

„Ich habe noch keine so vorzügliche Befichtigung erlebt.“

S.M.S. „Sachsen“ ist das beste Schiff meines Geschwaders“, schloß der Prinz seine Kritik.

18 Jahre später vollbrachte dieser Artillerieoffizier die letzte große Tat des Weltkrieges. Der die deutsche Flotte vor Scapa Flow versenkte, das war der Kapitänleutnant von S.M.S. „Sachsen“, nunmehr als Viceadmiral von Reuter, eingegangen in die Unsterblichkeit.



Zum 1. Mai.

Arbeit ist Dienst am Volke!

Es gibt nur noch einen Adel: Den Adel der Arbeit!

E. von Frobel. (Deike, M.)

Schachmatt

Die Geschichte dieser sonderbaren aller Schachpartien erzählt man sich von dem Marquis le Ran, der einst Präsident des obersten Gerichtshofes von Frankreich war. Eines Nachmittags war er in einem lässlichen Gasthof eingelehrt und als er eben müßig am Fenster der Wirtschaft saß, bemerkte er am Saum des nahen Waldes einen elegant gekleideten Mann, der lebhaft mit sich selbst zu sprechen schien.

— Das seltsame Benehmen machte den Marquis neugierig. Der Fremde verschwand just im Walde und der Marquis beschloß, sich in eigener Person von dem merkwürdigen Fall zu überzeugen. Er begab sich in den Wald, wo er den Mann auch vorfand und sprach ihn an. Es entwickelte sich ein Gespräch zwischen den beiden, das der Fremde nur von Zeit zu Zeit unterbrach, indem er einen Augenblick unverständlich vor sich hinredete. Endlich fragte der Marquis ihn, was das eigentlich bedeuten solle.

„Ich spiele“, erwiderte der Mann.

„Sie spielen?“, verriet der Marquis, „aber mit wem denn?“

„Sie sind doch ganz allein.“

„Das scheint Ihnen nur so“, lautete die Antwort, „weil Sie meinen Partner nicht sehen. Ich spiele nämlich mit dem lieben Gott.“

„Der Mensch ist anscheinend verrückt“, dachte der Präsident, „man darf sich nichts merken lassen.“ Und er fuhr fort: „Mit Gott? Nun das ist freilich ein außergewöhnlicher Partner. Und was für ein interessantes Spiel spielen Sie denn, wenn man fragen darf?“

„O, ein sehr gewöhnliches, mein Herr, Schach — einfaches Schach.“

„Ja, spielen Sie denn um irgend einen Einsatz?“

„Aber selbstverständlich.“

„Sagen Sie doch, mein Bester, wie halten Sie es denn nun bei Gewinn und Verlust mit der Wertschätzung?“

„Wir bezahlen auf Heller und Pfennig!“

„Und wie sieht es aus hinsichtlich Ihrer Ausichten?“

„Der Fremde blickte einen Augenblick in die Luft, dann nahm sein Gesicht einen überraschten Ausdruck an und er sagte: „In diesem Augenblick

hat mein Gegner einen ungewöhnlich feinen Zug gemacht. Das Matt ist nicht mehr zu vermeiden. Ich habe verloren.“

„Und wieviel?“

„Fünfhundert Pièces.“

„Das ist eine erhebliche Summe. Nimmt denn Gott Ihr Geld?“

„Nein, die Armen sind seine Schatzkammer. Gott sendet immer zur rechten Zeit einen redlichen Mann her, der die Schuld einlöst.“

„In diesem Augenblick sind Sie, mein Herr, der Almosenempfänger.“

Mit diesen Worten zog er eine goldbrohende Börse hervor, zählte dem verbüßten Marquis fünfhundert Pièces auf und vertief ihn mit der Versicherung, er werde heute nicht mehr spielen. Der Herr de Ran war über den unerhofften Gewinn nicht eben böse, und strich ihn vergnügt ein.

Wenige Wochen später führte der Zufall den Marquis denselben Weg. Sobald er im Gasthof angekommen war, machte er sich auf den Weg zu der bekannten Lichtung und fand den seltsamen Spieler auch wieder bei seiner Partie. Er begrüßte ihn wie einen guten alten Bekannten und erwiderte sich, wie es ihm in der Zwischenzeit ergangen sei.

„Ich habe bald verloren, bald gewonnen“, sagte der Fremde. „Aust heute habe ich zum Beispiel recht gut gespielt. Jetzt schlägt der Springer den Turm und mein Gegner ist matt.“

„Und wieviel haben Sie nun gewonnen?“

„Stagte der Marquis neugierig. „Heute ging es um einen guten Einsatz. Ich gewinne fünftausend Pièces“, lächelte der Fremde. „Ein schönes Stück Geld. Und wie wird Ihnen nun ausgezahlt?“

„Genau, wie ich befohle. Wenn ich gewinne, schickt Gott immer einen reichen Mann her, der das Geld einlösen für ihn auslegt. Heute sind Sie gekommen.“

Mit diesen Worten zog er eine Pistole aus der Tasche, und da der Marquis sah, daß es kein Scherz war, griff er zusehend in die Tasche und zahlte. Und der hohe Herr wußte nun, mit wem er es zu tun gehabt hatte.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 26. April 1936.

Jan von Werth, der wilde Reiter.

Nur wenige kennen ihn noch, diesen Jan von Werth, den wilden Soldat und Reitermann, ein verzerrter Held ist er geworden, und jeder Deutsche mußte ihn doch kennen, weil er einer der Deutschen war, die je gelebt haben.

Den „Franzosenfresser“ nannten ihn seine Kameraden, den „Deutschen Teufel“ schimpften ihn die Franzosen.

Ein Reiter war er, 1593 zu Paderborn im Herzogtum Jülich geboren, als Sohn eines armen Edelmannes. Beim großen Heldentum Spinola, dem Spanier, trat er als Reiterjunge ein und machte die Kämpfe vor Jülich und Berg op Joom mit und wagt wegen seines wilden Draufgänger-tums bald Hauptmeister und Leutnant und unter Wallenstein brachte er es schnell zum Obristen.

Sein Reiterregiment hob wie ein Heer wilder Gezeiten durch die Gaus, 1632 haute es die Leidsorgern Drenthens heran in die Pfanne, daß nur acht Mann übrig blieben, und 1633 nahm er sich den Generalen Jörn von Bülach an, schlug in der Pfälzischen Schwäb den beiden Reiterregimenten so zusammen, daß nur sechs Mann entkamen und dann fiel er über des Generals Hauptmacht mit solcher Gewalt einher, daß 24 Kompanien wie Spreu zerfanden.

Das war eine unheimliche, spukhafte Reiterjagd, die dieser tolle Jan von Werth beschloß und wo sie als Feind auftrat, war sie gefürchtet wie die Hölle. Oft blieben die Reiter, geführt vom tollen Werth, 24 Stunden im Sattel, und ermüdete man die „Wilde Jagd“, wie das abergläubische Volk die Werthischen Reiter nannte, im Norden, so lockte sie im Süden aus und hatte in nördlichen und südlichen Gemätern Dutzende von Meilen zurückgelegt. Ingeheuer Beute wurde durch diese überaus große Dreifachjagd oft eingebracht, Gefährde, Gepädogen und Hunderte von Pferden, wobei man die eigenen abgetriebenen Mäule oft wechseln konnte. Überalliges Beutegut, das man nicht mit fortbringen konnte, schenkte die „Schwarze“, wie der Oberst auch genannt wurde, den Armen, und über Nacht sah sich manch ausgeplündertes Städtlein oft in unerkennlichem Besitz von einem Schoß mit Proviant und Beutegerät beladener Wagen von Viehherden und einigen hundert ausgeplünderten Pferde. All das hatte die Werthische Reiterei zurückgelassen und dem Orte gelassen als Dank für Quartier und Nahrung.

Nach der Belagerung des Generals Jörn, die dem Schweden 12 000 Mann Verluste kostete, dem Sieger Werth aber 80 Kanonen, 1200 Pferde und 25 Staudarten einbrachte, außerdem 400 Wagen Proviant, ernannte ihn der Kaiser zum Feldmarschall-Leutnant und erhob ihn in den Reichsfreiherrnstand.

In dieser schrecklichen Zeit, in der sich unser armes Deutschland selbst erschütterte, glaubten die von Franzosen Ludwig der XIII. und sein räuberischer Minister Richelieu, ihre Zeit sei gekommen, den niedergedrückten Zweifeln des schönen Glanz wegzunehmen. Aber sie hatten nicht mit dem tollen Jan von Werth gerechnet. Drei Jahre hielt er mit seinen Reiterfähren das Frankreich in Schach, und 1634 drang er über die Alpen in das von den Franzosen besetzte Vorkrieg ein und eroberte einige Städte.

Das brachte den König Ludwig XIII. aber in Jörn. Mit tausenden erlebter Gelechte wollte der Franzmann die französische Waffenmehr wieder herstellen, doch die gallischen Kämpfer hatten bald genug. Jan von Werth fiel mit seinen Reiterfähren über sie her und schickte sie mit blutigen Köpfen und lauten Mienen heim.

So wurde Werths Name mit einem Schlag ein Schrecken für ganz Frankreich. Nun verlusten es die Franzosen auf andere Weile, sich des „Deutschen Teufels“ zu entledigen. Mit gallischer Heimlichkeit bot man ihm Gold an, wollte ihn erkaufen. Eine halbe Million Dukaten versprach man ihm, wenn er in französische Dienste trat, aber der landdeutsche Willkür lagte und sprach dem französischen Unterhändler vor die Füße und sagte: „Wohed Euerem König, der Werth sei ein Deutscher. Und ein Deutscher hält seinen Ehrenfähr nicht ein und spuckt auf Euer Gold! Und meldet Euerem Herrn weiter, daß Jan von Werth jetzt erst recht reitelt! Wohin? Nach Frankreich hinein! Paris wollen wir nehmen und den ganzen vermaldeierten Hof lustig ausbeuten!“

Eine unbedachtliche Angst jagte jetzt die Franzosen. Was Weins hatte, brachte sich hinter die starken Mauern von Paris in Sicherheit, denn Werth war kein Feind, er hielt, was er sagte! Was eine tolle Jagd sich seine Reiterei nach Weichen, schimpfend Pferde hart, und hinein ging es nach Frankfurt und bald fand er dicht vor den Toren der Hauptstadt. Eine ungeheure Angst war über die Stadt gekommen und bis in jüngste Zeiten hinein brachte man unartigen Kindern in Paris mit jenem Verschen, das in dieser Zeit Jean de Werth in Frankreich erkund:

Petits enfants, qui pleurera?
Voici Jean de Verth qui s'avance!
Accun marmol ou bougera.
Ou Jean de Verth le mangera!

In deutsch überseht heißt das etwa so:
Kleine Kinder, wer wird denn weinen?
Jan von Werth wird gleich erscheinen!
Kein kleiner Junge folgt mir nicht nach,
Sonst wird er von Jan de Werth ausgefressen!

Solch Kopanz war der brave Reitermann in Frankreich geworden, der „Schwarze Mann“, mit dem man sogar den Kleinen drohte!

Aber die Französinnen hatten wieder einmal Glück, denn gottverdammt mußte der General beibringen, der Held, der seit langem die deutschen Waffen wieder einmal zu Ehren und Ansehen gebracht hatte.

Sein Kaiser hatte ihn nämlich zurückgerufen, er brauchte ihn dringend und seine Reiterei am Rhein, und im Ru nimmt der kühne Reiter die feste Eberndreifein. Den Dank des deutschen Handels erprobte ihm der Kai von Köln durch eine goldene Rette.

Aber bald darauf hat der Held Unglück! Ein Dragoner der feindlichen Truppe feuert ihm seine Pistole mitten ins Gesicht, die Kugel dringt durch die Wange und bleibt ihm im Halse stecken.

Aber trotz des Wundfiebers und so trübsalig, daß er sich kaum auf dem Pferde halten kann, fährt Werth trotz hartem Winter mit seiner Reiterei weiter und läubert den Oberrhein gänzlich von den Feinden. Da, in der Schlacht von Rheinfelden am 28. Februar 1638, verlieren ihn die Kräfte, er taumelt, sich und vom Wundfieber geschüttelt, vom Pferde und geriet in die Hand seiner Feinde, die ihn an Ludwig den Dreizehnten auslieferen. Nachdem er genesen wurde, er nach Frankfurt geschickt, wo aber glaubt, daß dieser Gefangenentransport eine tragische Sache war, der irrt sich gewaltig. Seine Kette, natürlich unter harter Bewachung, gleich einem Triumpfwagen, man dachte als Gefangener im Lande der Feinde! So berührt war er. In jeder Stadt empfingen ihn der Bürgermeister, das Volk entließte das Haupt und die Kommandanten der Garnisonen wieselten, ihn aus glänzende zu bewirten. Auch Paris schwenkte im Jubel bei seiner Ankunft. Wie ein grimmiger Willkürhase wurde der deutsche Reitergeneral angekauft, der noch nur wenigen Monaten der Todesfahre des Volkes gemessen war.

Und noch in Paris eroberte er seinen Ruhm und den Schred seiner Furchtbarkeit. Der Minister Richelieu ließ ihn im dritten Stockwerk der Festung in einen eisernen Käfig einsperren. Aber wer beschrieb den Schreden der Wachen und die Angst des Volkes, als eines Morgens der Käfig leer war und Jan de Werth entflohen war?

Der deutsche Rede hatte die Eisenfähr seines Reifers mit der Hand zerbrochen und war unverfehrt bis zum zweiten Stockwerk der Festung gelangt, dort aber, weil die

Wachen den Weg sperrten, zum Fenster herabgesprungen und unverfehrt drinnen angelangt. Freilich, er kam nicht weit, denn ganz Paris machte Jagd auf den „Deutschen Teufel“. Dem König aber gefiel dies Reiterfähr des deutschen Generals so sehr, daß er erlaubte, daß Werth frei umhergehen durste, wenn er sein Wort gab, nicht zu entfliehen. Das gab der General! Nun haben ihm die adligen Herrschaften Fest auf Fest, in jedem Hause, des Anspruchs auf Vornehmheit machen wollte, mußte der deutsche Keu einmal zu Gaste geladen werden. Ein blinder Sonogarde, der dem Volke wieder dichtete und sang, schlug sogar ein Lied auf den Werth, und noch länger als hundert Jahre hat sich dies Volksliedlein in Frankreich erhalten.

Aber dies Leben und Müßiggang und Schmaulereien gefiel dem Reitermann gar nicht, das Heimweh quälte ihn und die Sehnsucht nach Kampf und Fehde, und nach vierjähriger Gefangenenschast endlich schlug die Stunde der Befreiung. Sein Kaiser kaufte ihn los. Nicht weniger denn achtzigtausend Goldgulden verlangte der Französisch und erhielt auch dies für damalige Zeiten merkwürdig hohe Lösegeld, obendrein noch den in deutscher Gefangenenschast stehenden General Horn. — Und doch war es töricht, ihn von den Franzosen, diesen grimmigen Reiterfreunden, denn wenige Jahre später, in der Schlacht bei Lutzingen, nahm Werth sich das ganze französische Heer gefangen. — Und so verteilte er die Beutenden über Heidentaten. Dem Tod entriemt, war ihm verachtet. Dreißig Jahre lang hatte Jan von Werth in Dutzenden von heißen Schlachten und Hunderten von Scharmüheln seinen schweren Reiterfähr geföhrt und dem Gemeinmann ins Auge gefehrt, aber der Tod erteilte ihm nicht auf dem Schlachtfeld, sondern auf seinem Gute Senat bei Prag, das ihm sein Kaiser geschenkt hatte. Der kühne General der Reiterfähr, dem kerdumstehen Herzen und unerschrockenem Mutesmut, aufrecht und klar, so sollte oft dieses Jan von Werth gedacht werden.

M. K. Böttcher.

Die Welt der Frau.

Schön wie Bijula!

Wie die germanische Frau der Frühgeschichte aussah.

Von Professor Dr. Ewald Hens.

Leider sind uns keine Bildwerke überkommen, die die wirkliche, richtige Erscheinung der frühen Germanin ganz verlässlich wiedergeben. Die Einzeldarstellungen durch römische Künstler in Köpfen, Büsten und ganzer Figur beschränken sich so sehr, daß das römische Bärenauge gewis nicht gering und kulturlos von den Germaninnen dachte. Keinen Thronkronen, Korsettarmen oder sonstigen Frauen an den Grenzen des römischen Weltreichs ist solche Keugler und Bewunderung gewidmet worden. Sie hatte sogar zur Folge, daß die römischen Damen vielfach ihre Haare „germanisch“ färbten oder daß sie ganze falsche Haartruppen aufwießen. In den Kämpferprovinzen am Rhein und an der Nordsee, wo heute Dänemark und Holland ist, wurden von fahrenden Händler ganz ganze germanische Haare für Rom zumammengelaufen. Der gelbe, weißblonde oder feuerfarbene Schoß nicht weniger Stammes und ärmerer Hausfrauen ward durch solchen Verkauf zum prächtigen Schmuck der römischen Damen mit allen Eifen und Schminken nicht erziehen: die Augen und Farben der kühnlich gesund und frei, unter wiederhangenen Himmel und nicht fengender Sonne, lebenden deutschen Frauen und Mädchen, wo, wie eine germanische Dichtung von schönem Weibe sagt, Luft und Wind und Meer von ihren Armen widergepfligt. Das große Kapitel der frühdeutschen Körperpflege durch Dampf- und warme Außenbäder und durch Kaltbäder im Freien läßt sich hier in Kürze nicht ansprechen. Es genügt zu sagen, daß sich das läugliche Keimfährschubdrüsen seit tacterischer Zeit in anscheinender Weise bewegt hat.

Der germanische Frauenkopf haben die erzwungen römischen Bildwerke nicht wiedergegeben. Den Künstler schickte die eigene Kenntnis, die von ihnen modellierten Köpfe, anzusehen Gesicht und die Profile, die von der Stirn ohne Senkung in die liniengetreue griechische Nase übergehen, halten sich durchweg an das antike griechisch-römische Ideal. Es bleibt immer dieselbe bei allen sonstigen Beschreibungen der Charakteristik, in der Vollständigkeit eines Kopfes im Londoner Britischen Museum oder der fimmigen Mädelhaftigkeit einer Büste mit langem, offenem Haar in der Eremitage zu Petersburg oder „Verningard“, oder der herben Verurteilung in Niene und Haltung der hochwachsenen germanischen „Jugendliche, die zu Florenz in der „Loggia der Landsknechte“ hoch Genade ist für zur Vereitelung dieser Künstler sehr lehrreich. Die Kleidung zeigt in hauptsächlich römischer Draperung an den oberen Gliedern nieder bis auf den Boden und die ganz ungermanische Beschöpfung. Eine Germanin oder eine allegorische „besiegte Germania“ sollte die Statue aber auf jeden Fall sein. Das drückt sich in dem Haar mit dem hütenden Haarband aus, besonders aber darin, daß das vornehme Gewand von der einen (linken) Frauenbrust gewaltsam weggerissen und die rundum bloßgelegt ist, während die andere Brust ganz bedeckt bleibt. Man wählte in Rom: die germanische Frauenstellung „sich den Teil der Brust nach der Schulter offen“. So heißt's im Tacitus. Das war nun freilich so nicht gemeint, wie der Anglistenmann nach Sibthorp keine edle Figur damit peinlich verdorben hat. Tacitus meinte, das ziemlich weiche Halsloch bei bestimmter Kleidung. Es entblühte offensichtlich die obere Hebung des Halsens, aber schon nicht so einseitig.

Aus den allertümlichen Rechtsquellen und manchen Sagas des germanischen Nordens erdöhren wir davon noch Genaueres. Wenn ein Mann dort, um mit seiner liebten Frau zu toletieren, das Halsloch so weit machte, daß es

die Brustwarzen erreichte, dann machte er sich als „weiblich“ beträchtlich und büßte sein Recht als Eheherr ein.

Hätten die alten Germaninnen den großzügigen, antiken Typus jener altägyptischen Darstellungen gehabt, so müßten sie sich in den nächsten Jahrhunderten merkwürdig verändert haben, gemäß den wirtschaftsetreuen Statuen der Gräfinnen und Fürstinnen, der Mariken, der flugen und törichten Jungfrauen usw., die wir von den Dänen zu Bamberg, Straburg, Raumburg und anderen kennen, oder gemäß der vornehmen Schläferin aus der Mimesingergzeit, von der die St. Hildesche in Schietfeld einen über der Natur geformten Abzug trägt. Nichtsdestoweniger wird die Schönheit der Spätgermaninnen auch von solchen Beispielen herangezogen, die sie tatsächlich, und nicht nur einzelne, haben. So von Protolios, der den selberrnen Kellner als Geheimfährer in den Kriegen gegen die Wandalen und die Ostgoten begleitete. Er nennt deren Frauen so schön, wie kein Mensch sie anderswo erblickt. Dies Zeugnis geht zunächst auf die Gestalt, den regelrechten, naturgefunden und kraftvoll ererbten weiblichen Wuchs.

Die Römer waren obendrein etwas feiner als heute die Italiener, da diese seit dem sinkenden Altertum sehr viel geistliches, tugathes, norddeutsch-lagobardisches und noch mittelalterlich-deutsches Blut aufgenommen haben. Vor allem aber entzünden die Haut und die Farben der Germaninnen, die mit deren Zartheit die oft hohe Wöcherndarstellung der Römerinnen vereinigt haben müssen. Ein beidseitig der alternde Augustus, der normale Erscheinung des fäulterlichen Thronfolgers Gratian, der nun als geschmackvoller Liebhaber zeitweilig in Trier wohnte, der von Rebgarten und schimmernden Wälen umgebenen Kellertadt, 388 hatte er noch einen Feldzug gegen die Alamannen mitgemacht, und von den Höhen der Saar an der jungen Donau nahm er sich aus den Gefangenen ein blutjunges Alamannenmädchen mit, um sie als Freigefangene bei sich zu behalten, die „Bijula“, wie sie sich mit unverändert schwebelnden Anflängen nennt. Liebig wolle sie im den Schlagschlägen; mit blauen Augen, goldgelbem Haar und silbernen Farben:

„Denn die Farbenmatur dieser Wägen, sie malet kein Künstler!
Nüßelt schon, Malet, dir mischen die purpurne Kose,
Die Lilie,
und mit den Tönen darous verjuchen dies duftige Antlitz!“

Dann heißt der ästhetische gallische Bischof Venantius Fortunatus die Schönheitssphäre aus von metonymischen Königinnen und von Töchtern der Westgotenherren. Auf die nähere Begründung geht der geistliche Herr leider nur da ein, wo er den milchweißen Hals und das rosige Antlitz der schönen Willibuda preist.

Die bisher Erwähnten sind fremde Beurteiler, Römer, Griechen, romanisierte Gallier. Unter den älteren Deutschen gegenseitig galt weniger die Schönheit der Alamannen und der fränkischen Weiblichkeit, als die Schönheit der altfäulterlichen, niederdeutschen Frauen. „Sie war sehr schön, wie sie denn eine Söhlin war“, heißt es auch in der frommen Lebensbeschreibung einer fränkischen Heiligen.

Die hohe Achtung und ehrenvolle Stellung, die der Germanen bei aller grundsätzlicher Würdigung seines Alltags als Hausvater, den Frauen zuteil werden ließ, sprach sich auch aus in dem freisichigen Entgegenkommen, das er für die Liebe der Frau zu Schmuckdingen hatte. Daher sind unsere Altertümmerausstellungen so überreich an goldenen, bronzenen, eingeleigten Arbeiten. Wohl auch solchen des Imports, doch weit mehr des heimischen einheimischen Feinhandwerks: Spannen, Stroben, Gürtelschnallen, Halsknoten, Anhänger, ipitalische und andere Armbränder, Örgelgänge,

Gewand und Haarnadeln. In der hauptsächlichsten Schicht sind die gewöhnlichen Ehemänner und Väter zu denken als freibewährliche, knaflische Arbeiter mit gelegentlichem Heimgewerbe. Niemand jedoch aus der Familie oder vom Gefolge hatte in Germanien so wenig zu schaffen, daß die Arbeit nicht lediglich die eigene Kraft und das Rhythmus der Augen und Lippen erhöht hätte. Die winterrliche Arbeit beim leuchtenden Kienpin im „Lanz“, dem Vorläufer der mittelalterlichen Guben und der Spinnstuben, war auch eine unterhaltungsreiche Tätigkeit, mit langen Erzählungen und kurzweiligen Rätseln, und Reden, die die rechte Geschichtsdramatik der hinteren Wäden waren. Als langweilige Woge macht sich nur eines in jenen alten Zeiten geltend. Das war die tägliche Befruchtung der nötigen Gränge und des Weills für das Feld. Dann man lebte von diesen Dingen und von der Milch in allerlei Form, aber nicht händig von Fleisch und Würstern und Geräuherem. Bevor man nun die römischen Weismänner genossenschaftlich in den Dörfern einführt, mußten die Körner im „Lanz“ jersucht oder vermaht werden, der aus einer feineren Schale und dem mit der Hand zu drehenden Mahlein bestand. Oft erst spätendlich kamen die tagessmüden Mägde oder Töchter zu dieser langwierigen Arbeit. Aber sprichwörtlich kurz Arme gab sie, — solche, die, wie in der Brühbild-Sage, auch mit einem unerwünschten Mannsbild fertig wurden.

Was interessiert die Frau?

Medizin — die „typische“ Frauen-Wissenschaft — Ein interessanter Querschnitt durch das Geistesleben der deutschen Frau. Im Jahre 1901 war es, am Semesterbeginn hatte eine junge Dame an die Universität Freiburg das Aufnehmen geschafft, zum Doktorstudium zugelassen zu werden. In einer lo aussehenderen Frage wollte damals der Rektor nicht allein entscheiden, der akademische Senat sollte seinen Spruch fällen. In dieser Professore-Konferenz vor 35 Jahren fiel das entscheidende Ja, das den Grundstein zum Frauenstudium in Deutschland legte. Dem Beispiel der badischen Universität folgte einige Jahre später Bayern, dann Württemberg, Sachsen und Thüringen, bis sich endlich im Jahre 1908 auch Preußen öffnete für „laudierten Frau“ werden konnte. Sechs Jahre später arbeiteten dann Frauen als Assistentinnen in den Kapazitäten des Weltkrieges...

Es gibt nur 25 Tierärztinnen. Vor fünf Jahren begann die Berliner Studentin, Fräulein Maria Köller, mit zwei Mitarbeiterinnen, Elisabeth Seebeler und Ingeborg Colson, mit der Abhaltung eines Vortrags, das einen Überblick über alle Doktorarbeiten geben sollte, die jemals von weiblicher Hand in Deutschland abgelehrt wurden.

Wer haben in Deutschland heute rund 10.000 weibliche Doktoren?, erzählt uns Fräulein Köller. Ihre Dissertationen ruhen in den Universitätsbibliotheken des Reiches und unsere Aufgabe war es, sie Stück für Stück quellenmäßig zu ordnen und thematisch zu erfassen. Dabei ergab sich, daß sich die Studentinnen überwiegend der Medizin zugewandt haben. Mehr als die Hälfte aller Doktorarbeiten, über 5000, handeln allein von dieser Wissenschaft, von der das umfangreichste Gebiet wiederum die Gruppe „Innere Medizin“ das johlenmäßig geringste das gegen die Tierheilkunde bildet. Man kann also die Heilkunde ohne weiteres als die typische Frauenwissenschaft bezeichnen. Das erst mit dem Jahre 1929 begonnene Interesse für die Zahnheilkunde ist in auffälliger Linie begriffen, ebenso dasjenige für physikalische und mathematische Chemie, doch sind die Zahlen in diesen Fakultäten sehr niedrig, für die Tierheilkunde beträgt die Ziffer nur 25, für die anderen 258.

„Fräulein Dr. h. c.“ Unter den 10.000 weiblichen Doktorarbeiten befinden sich zahlreiche Schriften, die so ungewöhnlich waren, daß ihren Verfasserinnen dafür die Ehrenbürgerrechte verliehen wurde. 19 Fälle dieser Art verzeichnet das Werk. Das erste „Fräulein Dr. h. c.“ war aber keineswegs eine Frau, die etwa eine hochgelehrte Abhandlung über die medizinische Bedeutung der Birke oder einen „Kosmischen Beitrag zur forensischen Begutachtung von Grenzfällen des Querschnitts“, geschrieben hat, sondern eine Wissenschaftlerin, die der deutschen Erfindungsgeistigkeit große Dienste erwies. Sie holte sich ihre Ehrenbürgerwürde durch Herausgabe eines bahnbrechend angelegten Buches.

Wichtig Doktorinnen in sie haben sich der Richtigkeit der Mathematik vertrieben, 87 einer Wissenschaft, die erst in

für warme Tage.

(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



1. Sehr jugendlich ist dieses Kleid aus gelbem Sport-Krepp-Knopf für den Armstich.
2. Flottes Nachmittagskleid aus grünem Claque mit Bekend-Einfaß, plissiertem Kragen und Manschetten aus Gewebstoff.
3. Blau, rot und grün gestreiftes Ballett-Kleidchen aus Claque zu einem einfachen Sportkleid aus weichen Vlies.
4. Elegantes Sommerkleid aus Matreppe mit Heublumen-Muster auf hellem Fond. Der Halsauschnitt ist weich drapiert, die Ärmel sollen sehr weit.

den Nachkriegsjahren in Schwang gekommen ist, der Wissenschaft. 192 Studentinnen lieferten Doktorarbeiten in Geographie und Zoologie, 136 solche in Physik, Meteorologie und Astronomie. Es fehlt keine Fakultät, in der sich nicht die Frau versucht hätte. Freilich ließ sie sich bei der Auswahl ihres Spezialgebietes von anderen Gesichtspunkten leiten als der männliche Studienarbeit. Siehe er den Erfolg im Leben an die Spitze seiner Arbeit, war für sie meist ausschlaggebend, welches Studium ihre Neigung hatte. Und deshalb gibt uns das Sammelwerk der drei Studentinnen aufschlußreiche Erläuterungen für die Frage: „Was interessiert die Frau?“

Technik ist am wenigsten beliebt. Es ist vom Standpunkt der weiblichen Seele aus ganz natürlich, daß die Frau mit ihrem Wissen und Können der Allgemeinheit dienen, anderen Menschen helfen wollte.

Verwandt mit der Medizin sind die naturwissenschaftlichen Fächer, in denen sich 1400 Damen dem Doktorstudium gewidmet haben. Hier hat die Frau vor allem der Chemie ihren Wissenschaftszweig gewidmet, in der 571 Arbeiten vorliegen, an zweiter Stelle stehen Botanik und Bakteriologie mit 216. Die niedere Zahl von 9 Dissertationen über Technik und Technologie nimmt nicht wunder, denn schließlich sind das doch Fakultäten, die männliche konstruktive Fähigkeiten voraussetzen. In den ganzen 35 Jahren, die das Sammelwerk umfaßt, promovierten an technischen Hochschulen nur 103 Damen zum Dr. Ing. und 4 an landwirtschaftlichen Hochschulen. Ersehnlicher ist schon die Tatsache, daß sich nur 39 Doktorarbeiten mit speziellen Frauenfragen befassen.

Die „Jeanne d'Arc des Orients“.
Eine Haremstraw wird Korporal. — Kemal Atatürks treue Helferin.

Die höchste Anerkennung, die der Orient einer Frau zollen kann, ist das Urteil: „Sie ist wie ein Mann“. Die erste türkische Frau, der dieses uneingeschränkte Lob zuteil wurde, „Korporal“ Solide Edib, wird in den nächsten Tagen als offizielle Vertreterin der Regierung nach London fahren, um anlässlich der zweiten Weltkonferenz der Gläubigen an der Universität Vorträge über das „Geschick der neuen türkischen Republik“ zu halten. Solide Edib, die an Kemal Atatürks Seite am 29. Oktober 1923, dem Tag der Ausrufung der Republik, im Triumphzug in Konstantinopel eintritt, hat ein wahrhaft abenteuerliches Leben hinter sich, dessen einzelne Begebenheiten die gewaltigen Veränderungen, die die Türkei in den letzten 15 Jahren erlebt hat, widerspiegeln. Sie ist im wahren Sinne des Wortes aus dem Harem als Führer in die Korporaluniform getreten

und hat an den Kämpfen der jungen Republik um ihre nationale Freiheit hervorragenden Anteil gehabt.

Solide Edib entstammte einer „heiligen Familie“, der Vater ihrer Mutter war ein unmittelbarer Nachkomme eines der Großmächtigen Hofdamen, und so war es eine selbstverständliche Ehre, daß die 16jährige Solide in den Händen des letzten osmanischen Sultans, des grausamen und tyrannischen Abdul Hamid, aufgewachsen wurde, in dessen Diensten auch ihr Vater stand. Aber Solide führte nur widerwillig ein einsames und abgeschlossenes Leben. Aber insgeheim ahnte sie etwas von dem Andrang einer neuen großen Zeit, die der Frau einen anderen würdigeren Platz anweisen würde. Sie las heimlich politische Schriften. Die Kunde von umwälzenden Ereignissen drangen auf Schleierwegen auch in ihr nach Konstantinopel druffendes Haremsszimmer. Kemal Pascha, der ruhmreiche General aus dem Weltkrieg, hatte 1920 die große Nationalversammlung in Ankara einberufen, auf der die Handlungen des hilflosen Siegerknechts preisgegeben wurden. Seit jenem Tag hat Solide Edib, die nur Erringung der Unabhängigkeit weiterzukämpfen, sie verlagte atemlos den Krieg gegen die Griechen, die nach zwei Niederlagen abziehen mußten. Als Kemal Pascha 1921 zum Staatsoberhaupt ernannt wurde — immer noch residierte der Sultan in seinem Palast — wählte sie, daß die Stunde der Entscheidung gekommen war. Mit Hilfe ihres vertrauten Stنانen floh sie bei Nacht und Nebel aus dem Harem, vertauschte den Schleier mit der Uniform eines Soldaten und gefolgte ihm zu Kemal Paschas Armee, um selbst mitzubeleben den letzten Sieg zu erringen. Im Jahre 1923 erhielt die Türkei im Friedenvertrage mit dem Ausland die Unabhängigkeit. Am 29. Oktober desselben Jahres wurde die Republik ausgerufen und Kemal wurde der erste Präsident des neuen freien Landes. Der Führer der jungen Türkei war längst auf die heldenhafte „Jeanne d'Arc“, die in letzter Reihen steht, als sei sie ein Mann, aufmerksam geworden. Er ernannte sie am Tage seines Einzuges in Konstantinopel schließlich zum Korporal und ließ sie an seiner Seite reiten, die noch vor kurzer Zeit die Rolle eines kleinen willensvollen Träumers gespielt hatte.

Seit jenem Tage hat Solide Edib, die „orientalische Jungfrau von Orléans“, wie man sie nennt, hervorgetreten Anteil an der Durchführung der Reformen in der türkischen Republik gehabt. Sie, die die Unwürde der Haremweiblichkeit auf eigenen Leib erfahren mußten, kämpfte mit für ihre Aufhebung, sie setzte sich für die Abschaffung des Schleiers und die Einführung des Frauenwahlrechtes ein. Sie lag in den Ausschüssen, die die neue Schrift, die Kalenderreform, die Abschaffung des Fejzes und die neue Namensgebung berieten — Korporal Solide Edib, einst eine Heine Weibstraw des Sultans Abdul Hamid.



Frühling in der Küche.

Frühlingskräuter Suppe. 50 Gramm zerlegte Kräuter wie Kerbel, Petersilie, Schnittlauch, Sellerie, Dill, wäscht man, desgleichen ebensoviele Salobatrillen, Sauerkraut und etwas Weizen von Vorratenslag (50 Gramm) und wägt alles fein. Man gibt die Kräuter in eine helle Weichschale, überdeckt sie mit 40 Gramm gezeibener Semmel, füllt mit 1/2 Liter Bierbrühe auf und läßt das Ganze 2 Stunden langsam kochen und streicht es durch ein feines Sieb. Unterdes hat man eine Handvoll Spinat gewaschen und in etwas Butter angebraten, läßt dabei man in die Suppe, die man mit 20 Gramm Butter und zwei Eßlöffel süßer Sahne oder Milch bis zum Siedepunkt rührt, mit Salz und Pfeffer abgemischt und heiß über Grieselöcher oder geröstete Brotwürfel gibt.

Leber auf Frühlingsast. 1 Pfund Spinat wird, nachdem er sauber gewaschen, roh durch die feine Siebe einer Handmaschine gedreht. Hierauf rührt man eine feingehackte Zwiebel in Fett goldgelb, in dem Spinat hinein, rührt etwas Milch an, legt ihn in eine feine Sieb, die feingehackte Leber und nach Würstchen Sardellen hinzu. Dann nur noch kurz dampfen lassen. Hopfenkeimchen-Gemüse. Jarre Hopfenkeimchen werden gewaschen, kurz geschwitten und zusammengedrückt. Dann kocht man sie in schwachen Salzwasser mit ein wenig Jucker und Zitronensaft weich und läßt sie abtropfen. Inzwischen macht man eine hollandische Tunte aus 20 Gramm Butter oder Fett, einem Eßlöffel Mehl und der Hopfenkeimchen, die man nach gutem Durchkochen mit einem in Milch verquirlten Eiweiß abkocht, abkocht und über das abgerührte Gemüße gibt, das man damit kurz erhit.

Generalmysterienke. Ein kleiner Teller voll gut zerhacktem, gewaschenem Sauerkraut wird mit etwas Kerbel und einer kleinen Zwiebel feingehackt und in Butter angebraten. Inzwischen bereitet man eine helle Weichschale, verdimmt sie mit Milch, gibt sie zu dem Sauerkraut, fügt feingehackten Schnittlauch, Salz, und ein in wenig lauerer Sahne verquirltes Eiweiß hinzu. Man rührt diese Tunte sehr heiß zu Rindfleisch.

Gemischter Kartoffelsalat. 1/2 Pfund in der Schale gekochte, geschälte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln werden mit einer gleichfalls geschälten, in dünne Scheiben geschnittenen Sellerie, zerhackt und beides mit einer Salottante aus 3 bis 4 Eßlöffel Öl, 1/2 Eßlöffel Zitronensaft, etwas Wasser und einer Brise Salz mariniert. Zwei Bündchen Radishes werden gewaschen, fein gehackt und leicht gebraten. Die zerhackten Radisheschblätter werden fein gewaschen und beides zum Kartoffelsalat gegeben, desgleichen ein Eßlöffel feingehackte, in Öl angebratene Zwiebel und zwei Eßlöffel feingehackte Kräuter wie z. B. Portulak, Kerbel, Schnittlauch und Petersilie. Das Ganze wird durchgeschwitten, abgeschmeckt und domstärkend in einer Glaschale angerichtet. Man umgibt dann den Salat mit einem Kränzchen gewaschener, mit Essig oder Zitronenöl und einer Brise Salz angepochter Brunnenkresse und verzehrt ihn mit 4 Köstchen geschnittenen Radishes.

Römenjahnblät. Jarre Römenjahnblätter legt man eine Stunde in kaltes Wasser um ihnen den etwas bitteren Geschmack zu nehmen, schneidet sie fein, trocknet sie auf einem Sieb ab und macht sie mit zwei Eßlöffel Öl, einem Teelöffel Zitronensaft, etwas Salz, und feingehacktem Schnittlauch an.

Kräuterbraten mit Kresse. Kallendrot wird in Scheiben geschnitten und mit schön gerösteter Butter bebraten. Auf jede Brotkruste gibt man eine dicke Lage feingehackte Gartenkresse mit etwas Salz, beibrut. Sal diese legt man wieder eine bestrichene Brotkruste. Dann drückt man das Brot mit einem dreiten Messer fest aufeinander, schneidet die Rinde ringsum ab und richtet die Brote mit Eierdorteln an.

Kräuterbraten. Eßtagendblätter, Kerbel, Bimperlille und Schnittlauch werden zu gleichen Teilen ganz fein gewiegt, mit 125 Gramm frischer Butter, dem nötigen Salz und dem Saft einer Zitronen get abgerührt. Bis zum Gebrauch kaltstellen.

Achtmal Seelachs.

Seelachs ist einer jener billigen und doch sehr wertvollen Seefische, mit denen die Hausfrau leider meist nicht recht anzuhalten weiß. Er wird entweder gebraten oder paniert und in der Wärme gegessen. Wer wollen in den folgenden Rezepten sehen, wie man auch den einfachen Seelachs auf verschiedene Art und neuartig, pikant zubereiten kann.

Seelachs mit Käsebrust. Reiflich zerhackten Wurzelwerk legt man mit etwas Fett und Butter auf ein feines Sieb, legt den vorbereiteten, gewaschenen Seelachs darauf und dünkt ihn jugendlich halber (etwa 10 bis 15 Minuten). Dann legt man ihn in eine gefettete feuerfeste Form und streicht eine Masse darüber, die man aus 1 bis 2 Eiern mit reichlich geriebenen Käse dicklich gerührt hat. Der Fisch wird nun bei Oberhitze im Brotfen fertig gebacken.

Seelachs mit Tomatenquart. Man legt den Fisch über Salat in saure Milch, dünkt ihn — wie im vorhergehenden Rezept beschrieben — auf Wurzelwerk fest gar und bestricht ihn dann in einer gefetteten, feuerfesten Form mit einem Beet aus Butter, etwas Salz, einem mit Tomaten und Er wird im Ofen fertig gebacken und mit Sahne, zu der man etwas saure Milch mit verwehnt, zu Tisch gebracht.

Seelachs mit Apfelmerrettich. Der Seelachs wird gewaschen, mit Zitronensaft oder Weingeist beträufelt und muß 10 einige Stunden stehen. Auf abgetropft wird er in heißem Fett gebraten, dann mit einer Schicht aus geriebenem Apfel, geriebenem Meerrettich und etwas Weichschale bestrichen und muß in der Nähe noch einmal gut durchgesehen. Vor dem Anrichten spritzt man saurem gerührtes Kartoffelmehl darauf.

Seelachs mit roten Rüben. Man legt den vorbereiteten Fisch am Abend vorher in den Saft von eingemachten oder frischgepochten roten Rüben, dem man etwas Rotwein beigefügt hat. Dann brät man ihn in Fett gar. Gut gewässerte Heringsmilch verreibt man mit zwei Eßlöffel und etwas gebratenen roten Rüben und streicht die Masse auf den Fisch, der im Ofen noch einmal erhit werden muß.

Seelachs auf Spinat. Etwa 1/2 Kilogramm Spinat werden zerlegen, gewaschen und gut gebrät. Dann dünkt man sie in etwa 50 Gramm Öl 3 Min. Einen 1 Kilogramm schweren Seelachs läßt man aus und schneidet ihn in kleine Stiles zurecht, die man wägt und in Öl oder Fett auf beiden Seiten leicht anbrät. In eine gefettete Form legt man lagenweise Spinat, der möglichst wenig Saft haben muß, (man kann ihn abtropfen lassen und zu einer Suppe verwenden) und Fischstiles. Auf die oberste Fischschicht streut man geriebenen Käse und das Fischbraten und läßt das Gericht im Ofen etwa 15 Minuten backen.

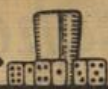
Seelachs auf Jägerart. Der vorbereitete Seelachs wird in einer Form oder Pfanne auf getropfeltem Wurzelwerk, das man etwas verdimmt, fest gar gemacht. Inzwischen vermischt man 250 Gramm gedammtes Rindfleisch mit etwas gedammtem Spinat, einem Ei, etwas Zitronensaft und einer Handvoll geriebenen Semmel und rührt diese Masse auf den Fisch, der im Rohr bei Oberhitze fertig dünkt muß. Die aus Wurzelwerk und Fischstiles bestehende Soße dickt man mit etwas mit Mehl verührter lauerer Sahne und läßt sie während der letzten 10 Minuten Brotzeit noch einmal aufkochen. Diese Zubereitungsart ist auch für ein lammliches Gericht geeignet.

Seelachs im Schnee. Man läßt den Fisch leicht gebraten und mit Zitronensaft beträufelt einige Stunden stehen und brät ihn dann in einer feuerfesten Form halber. Unter einem inzwischen bereiteten kräftigen Kartoffelbeut mischt man 1 bis 2 zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß und spritzt oder legt ihn um den Fisch herum. Man läßt den Fisch noch so lange im heißen Rohr stehen, bis die Kartoffelmasse eine schöne hellbraune Kruste bekommt.

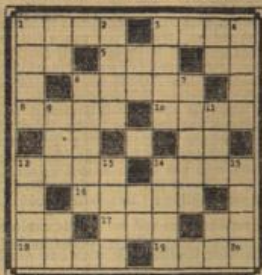
Seelachs auf Holkeiner Art wird ebenso bebraten. Man macht aber den Kartoffelbeut besonders pikant, indem man 1 bis 2 feingehackte Zwiebel darunter mischt.



Rätsel und Spiele.



Diagonal-Kreuzworträtsel.



W a g e r h o r i: 1. Jungtier, 3. Geis, 5. Teil des Zegelschiffs, 6. mathematischer Ausdruck, 8. häufiges griechisches Wort, 10. Spielkarte, 12. Kapitel im Neuen Testament, 13. Kammernummer, 14. Zeitraum, 16. Metall, 17. jüdisch. Ankleider, 18. Schleichschiff, 19. lüthliche Wäre.

S a n t r e c h t: 1. Rordensröplische Hauptstadt, 2. Ziffer, 3. Jungtier, 4. Untergel in künstlerische Leistungen, 6. Sportbegriff, 7. männlicher Vornam, 9. erst seit kurzer Zeit vorhanden, 11. demisch. Grundstoff, 12. Teil der Streichinstrumente, 13. immergrüner Baum, 14. Fink in der Schweiz, 16. Werkzeug, 3. Steden.

T r e p p e n: 1-20. Mägliches Kof (nach einem literarischen Vorbild), 18-4. deutscher Erfinder.

Treppen-Rästel



In die Felzer links der Treppennie sind Wörter von folgender Bedeutung einzufügen:

1. Kilauf, 2. ausgehornte Rinderart, 3. Körperglied, 4. meteorologischer Begriff, 5. Hunderrast, 6. Teil des Hauses, 7. Bierner, Lezwort.

In die Felzer rechts der Treppennie:

1. Schutz des Kriegers im Mittelalter, 2. Bewegungsbart, 3. Körperteil, 4. geographischer Begriff, 5. Verbindung zwischen zwei Orten, 6. Tierprodukt, 7. Zofal.

Die Wörter bedeuten burtgehend, ohne Rücksicht auf die Treppennie:

1. Schiffstanz, 2. Entschung, Herkommen, 3. alte Waffe, 4. Ober von d'Albert, 5. deutscher Maler, 6. Weingroplager, 7. Tür- und Fensterbehang.

Silben-Rästel.

Aus den Silben:
a - a - bel - dam - dell - di
do - e - e - ei - est - fel
han - hel - i - in - fa - fus
la - me - mi - mo - mu
münd - ni - nis - no - nou
nu - nur - on - pha - pig
ra - reim - ro - ren - si - hab
stow - sun - ti - to - tro
tu - u

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erliere abwärts und letztere aufwärts gelesen, ein Sprichwort ergeben (h = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter:

1. Alter Tanz, 2. schöner Jüngling im griechischen Mythos, 3. bekannter hünischer Sportler, 4. leichwüthlicher Aufschneider, 5. Waje der Astronomie, 6. Germanische Heilmora, 7. händiger Rechtsbeistand, 8. Stiltungsgründer, 9. altermanischer Herrscher, 10. ehbarer Blü, 11. Siegeszeichen, 12. Sorbid, Wäher, 13. wechende Landschaft, 14. das "Vandertoch" (in Zusammenlag.), 15. iranische Folenst, 16. Vorkellung, 17. Schälms.

Rästelprung.



Man erhält einen Vers von Robert Keimel.

Buchstaben-Rästel.

Jedem der nachstehenden Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht ein Wort von Oberbe ergeben (h = ein Buchstabe).

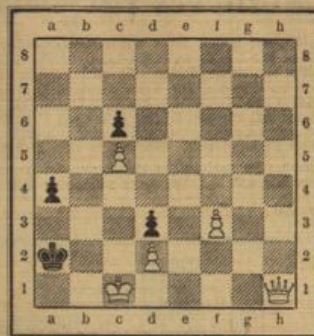
Oberbe - Belegung - Fröhler - Runge - Helene - Lehrer - Geratung - Salat - Reinsand - Verberung - Fälschen - Neben - Lehnsgut - Karpenter - Terich - Meisel - Nangen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Königliche Gitterrästel: 1. Regularis, 2. Wäherung, 3. Tarragona, 4. Sonnenuhr. — **Siereret:** Reim, Reim, Reim, Reim. — **Kammrästel:** 1. Zuch, 2. Cerna, 3. Bos, 4. Auge, 5. Dorn. — **Der Kammruden:** Lechband. — **Die Kammruden:** holen. — **Jungen und Madel:** Wolf, Gof, Gold, Gelb, Gerb, Herd, Held, Helm, Heim, Heim, — **Alma, Alba, Elba, Elbe, Ele, Eile, Erle, Erbe, Erba, Erna.** — **Jeder kennt ihn:** Eulen-Spiegel = Eulenpiegel.

Schach-Spalte.

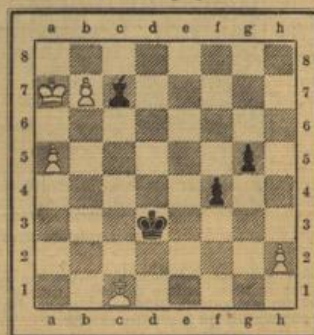
R. Knebel, Wiesbaden.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kc1, Dh1, Bc5, d2, f3. — Schwarz: Ka2, Ba4, c6, d3.

Weiß am Zuge gewinnt.



Preisgekröntes Endspiel von Schachmeister Duras, Prag, Weiß: Kc7, Lc1, Ba5, b7, h2. Schwarz: Kd3, Lc7, Bf4, g5.

Um die Stadtmeisterschaft von Wiesbaden 1935/36.

Gespielt in der 28. Schachgesellschaft.

Weiß: Benschberg. — (Sammekl. A.) — Schwarz: Beckschebe.

1. e2-e4, e7-e6. Französische Partie. Die Bezeichnung kam durch die französischen Spieler vor 100 Jahren auf. 2. Sb1-c3, die Louis-Paulsen-Fortsetzung, worauf Schwarz wohl am besten Sf6 antwortet. 2... d7-d5. 3. ed (d. i. e. d.), ed. 4. d4, Sf6. 5. Lg5, c6. Sperrt den 8. in; Lb4 hätte eine Figur entwickelt. 6. Sf3, h6. 7. Lx8, DxL. 8. Le2, Lb4. 9. Dd2, 0-0. 10. 0-0. Te8. 11. Tiel. Le6. 12. Se5, mit 3x: d5 konnte Weiß einen B gewinnen, 12... Ld6. 13. Lf3, Sd7. 14. Te2, Sx8. 15. dxx8, Lx6. 16. Td1, Lx8. Schade, um das vielversprechende L-Paarl. 17. bxc1, Ld7. 18. Txf7. Txf7. 19. Txf7. Lxf7. 20. Dc3, Dc6. 21. Dd2, Dc5. 22. Le2, Ld7. 23. f4, Dc7. 24. Ld3, f5. 25. Df2, h6. 26. g3, c5. 27. e4, d4. 28. Dd2, g6. 29. Kf2, Le6. 30. h3, Le4. 31. Dc2, Kf7. 32. h4, Le6. 33. DxD. Abtausch bei schlechten Bauern und einem Minusbauern? 33... KxD. 34. g4, Le4. 35. gx6, gf. 36. Kg3, überflüssig. Kf6. 37. h5 nun kann der schw. K nicht vordringen. 37... LxL7. Gibt dem rückständigen Bc2 Anschluß und gibt die Gewinnchance auf. 38. cxxL. a6. Hier mußte der K vor seine Bauern gebracht werden, was über b7 ganz leicht ging, umso mehr als der w. K auf dem andern Flügel nicht durchdringen konnte. 39. a4, Ke6. 40. Kf3, Kd6. 41. Ke2, Ke6. 42. Kd2, b5. 43. a5! Rettung!, bc. 44. c. unentschieden.

Lüftigen Lbn.



„Ist die Hofe wirklich dauerhaft? Ich fche nämlich viel.“
„Damit können Sie das ganze Strafgesetzbuch ablesen!“

Prüfung.

„Herr Kandidat, was ist Uranium?“
„Das wissen Sie nicht? Was ist denn Helium?“
„Das wissen Sie auch nicht? Ich gebe Ihnen also noch eine letzte Chance: Was ist der Unterschied zwischen Uranium und Helium?“

Das kann vorkommen.

„Herr Doktor“, sagte atemlos die korpulente, kleine Frau, als sie die Treppen emporgestiegen war, „sagen Sie mir ehrlich, was mir fehlt!“

Er kritisierte den Bart. „Wenn Sie es durchaus wissen wollen, werde ich es Ihnen sagen. Erstens müssen Sie mindestens zehn Kilo abnehmen, zweitens würde ihr Äußeres durch einen häufigeren Gebrauch von Wasser und Seife an Stelle von Puder und Creme sehr gewinnen, und drittens müssen Sie zum Arzt gehen, der eine Treppe tiefer wohnt — ich bin nämlich Ingenieur!“



Dame des Hauses: „Glauben Sie nicht, daß Ihr Heiner Hand etwas nah ist?“

Bejuch: „Beunruhigen Sie sich nicht. Auf den schönen, weichen Kissen wird er bald trocken.“

Seine Sorgen.

„Was, du willst dir von Brüggemann Geld borgen? Denke daran: Borgen bringt Sorgen!“
„Ach was, worum soll denn der reiche Brüggemann nicht auch mal Sorgen haben?“

Ein bleibendes Andenken.

„Wirklich, mein Kind“, berichtete der Mann seiner Frau von dem gelägerten Festessen, „ich habe beim Diner auf die Gräfin Donnerberg einen unauslöschlichen Eindruck gemacht!“

„Sooooo!“ fragte eiferfüchtig die Gattin.
„Ja“, beruhigt sie der Herr Gemahl, „ich habe die Sauce über ihr neues Geldtendel gegossen!“

Ein verständlicher Wunsch.

„Nun haben Sie fünf Töchter, Frau Hanneborn, haben Sie sich denn nie einen Sohn gewünscht?“
„Oh doch, natürlich, und wenn es nur ein Schwiegerjohn wäre!“

Köstliche Blüten

treiben zuweilen die Geistesprodukte von Schachlehrbuchautoren. So findet sich z. B. folgendes im Schachlehrbuchchen von A. v. Breda, 6. Aufl. 1870. „Ein Pattezer ist nie ehrenhaft.“ — „Kein oder Spieler wird des Partners Dame nehmen, ohne ihm vorher einen Wink von der Gefahr zu geben.“ — „Jadoubt“ übersetzt der Verfasser mit: „Ich ziehe noch nicht.“ (Adoubt bedeutet soviel wie aranger, mettre en ordre = zurechtstellen. „Jadoubt“ wird häufig gesagt als faule Ausrede, wenn einer einen Stein angefaßt hat, den er zu ziehen bereut.) — „Läufer und Springer nennt Breda „Unteroffiziere“. — „Wie gut ist es, auf verstohlene Weise die Augen seines Gegners zu beobachten, um zu sehen, nach welcher Seite hin er seinen Angriffsplan richtet.“ — „Ein unentschiedenes Spiel wird als nicht gespielt betrachtet.“ — A. v. Breda hätte doch das Handbuch von v. Bilguer kennen müssen, dessen 1. Aufl. 1843 erschien! Man beachte die Schachregeln des Großdeutschen Schachbundes im Wiesb. Tagbl. vom 15. 2. 36 und folgende Nummern!

Jeder schachspielende Deutsche muß kennen die

Spielregeln des Großdeutschen Schachbundes.

§ 7. Wenn eine Figur den feindlichen König angreift, d. h. im nächsten Zug schlagen könnte, so achtet der König im Schach. Es ist üblich, aber nicht notwendig, den Angriff auf den feindlichen König mit dem Worte „Schach“ zu begleiten. Das Schach muß unter allen Umständen beachtet werden, d. h. der Angriff auf den König muß sofort im nächsten Zug abgewehrt werden. Die Schachansage verpflichtet nicht, ein Schach zu geben. Macht ein Spieler einen Zug, ohne zu beachten, daß sein König im Schach steht, so ist dieser Zug zurückzunehmen und, sofern dies möglich, das Schach mit der irtümlich gezogenen (berührten) Figur zu decken (§ 11). Hbm.

Die schöne Wohnung

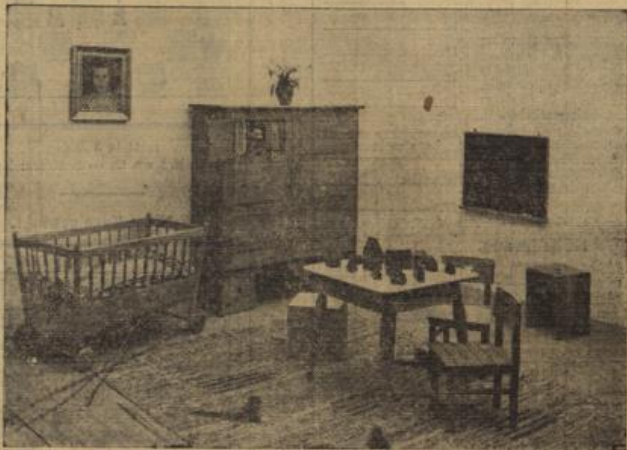
Möbel für heranwachsende Kinder.

„Mutter, wir müssen unser Kinderzimmer anders einrichten, denn seit Urzeiten laufen kann, wissen wir nicht mehr, wohin mit unsern Sachen. An alles geht sie ran und verschleppt die Schienen, den Eisenbahnschlüssel, nimmt sich die Schrauben und Muttern von den Metallbänken. Es ist lächerlich mit ihr; wir zwei Großen halten auf Ordnung und bewahren unsere Spielsachen sorgfältig auf, und sie, sie macht das in einer Minute kaputt! Wir müssen alles umbauen.“

So standen die zwei großen Buben von sieben und zehn Jahren vor mir, und ich mußte ihnen vollständig recht geben;

Mutter mit dem gefährlichsten Aufräumen des Kinderzimmers fast gar nichts zu tun hat.

Und die Großen hatten noch einen Wunsch: jeder wollte ein kleines abschließbares Schränkchen haben für Bücher und Schulsachen und ganz persönliche Dinge, die nicht jedem ohne weiteres zugänglich sein sollten. Wir einigten uns fürs erste so, daß der Älteste vom Tischler einen kleinen, noch vorhan-



Ein vorzügliche Kinderstube!

Architekt Friedrich Dessler.

(Seite 31.)

wenn wieder Ruhe und Beträglichkeit in unserem Kinderzimmer einzuziehen sollten, müßten wir dieses Zimmer grundlegend und von ganz anderen Gesichtspunkten aus einrichten. Und wir gingen gleich mit Feuerzifer ans Werk.

Mittelpunkt eines Kinderzimmers ist der Tisch, er muß dach und fest sein, dabei genügend groß, am besten zum Ausziehen, um ihn für manche Fälle vergrößern zu können. So ein Möbel ist meist noch von den Großeltern da, und es wurde mit Jubel im Kinderzimmer aufgestellt. Wir kauften hier einfache, rohe Rüchensühle, mit Vinoleum belegt, und nun sah alles schon recht nach Baden-Spielzimmer aus.

Das Zweitwichtigste sind die Aufbewahrungsmöbel für die Spielsachen. Im Keller fand noch aus Großmutter's Küche ein großes Regal, das lagten wir über der zweiten Etage durch und hängten den oberen Teil an zwei eingestrichelten Haken so auf, daß nur die Großen heranzukommen; der untere Teil wurde gleich für Schmuckstücke, „Schmurmur“-Kiste bestimmt. Da liegen Baulöcher, Garnrollen, Kuppen und Nektiräden drin, alles, was die Großen nicht mehr interessiert. Was wird nun aber in das obere Regal hineingelegt? Wir überlegen, daß wir alle Spielsachen geordnet in kleinen Kästen dort unterbringen wollen; und es gibt in der nächsten Zeit reichende Sonntage mit Vater, wo haltbare Kästen aus Holz mit ganz raffinierter Verarbeitung gehandelt werden. Und den Buben macht dies Selbermachen und Mitwirken förmlich Spaß, daß sie später selber auf größtmögliche Ordnung halten, so daß

Schlüssen, die sie sorgfältig jeder untern Kopfstücken ausmehren! Und es ist Schmeichelei einiger großer Wünsche, einen Blick in diese verborgenen Welter zu tun.

Für Ordnung und ruhige Abmildung im Kinderzimmer war nun gefordert, nun müßte es noch ein hübsches hübsch gemacht werden. Vater rührte eine ganze Büchse voll herrlicher graublauer Farbe ein, damit wurden alle Möbel zweimal gestrichen und zuletzt mit farbigen Lack überzogen, die Knöpfe an Schubläden und Schränken wurden knallrot gemalt, was sehr lustig aussieht. Und eines Tages kam Mutter aus der Stadt zurück mit einem großen Paket Stoff, einen leichten bedruckten Kessel in passenden Farben zu Möbeln und Tapete. Das gab Vorhänge an die dritten Fenster, Vorhänge an die Regale und Bezüge für die Steppdecken, die auf den einfachen Kinderbetten liegen. Oben auf das Regal stellten wir altes Zinngeschloß, zwischen die Doppelfenster bunte Bienen mit blühenden Blumen und es sah alles so recht behaglich aus. Da meinte der kleine Martin: „Ach Mutter, nun möchte ich über meinem Bett noch das Bild aufgehängt bekommen, auf dem du als kleines Mädchen mit dem roten Hut gemalt bist.“ Und das bekam er denn auch zu seiner großen Freude.

In seinem kleinen Stübchen am Kindertischchen sah das Urwesen in seiner Welt und dort; und die Buben arbeiten und bauen im selben Zimmer — in einer anderen Welt.

Sind diese Vorteile nicht wert, ein Kinderzimmer umzubauen?

Erna Lingner.

nicht verdorben wird (am besten belegt man ihn mit Papier). Mit dem Holzkost wird die zu beschneidende Fläche ausgemessen, und das Holz markiert. Wollen wir neuen Holz aufleben, so heften wir das Tuch mit Reißnägeln auf ein Reißbrett oder den Fußboden, zeichnen mit Hilfe von Lineal, Dreieckswinkel und Schneiderkreide das Rechteck auf und schneiden es aus. Der im Wasser gequollene Tischlerleim (eine Platte braucht 24 Stunden, Feilstein nur circa 3 Stunden) wird aus dem Wasser genommen und entweder — im Leimofen oder in einer Koniferenblende im Wasserbad gelöst, dann heiß auf die Tischplatte getrieben (dann ausspritzen!) und der Holzbezug möglichst rasch und genau darauf gelegt. Nun drückt man ihn fest, beizwert ihn mit einem Brett (Reißbrett, Rückenbrett oder Plättbrett) und stellt Gewichte darauf.

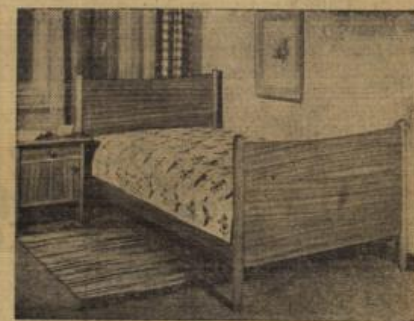
Ähnlich verfährt man mit der Vinoleumplatte. Im Geschäft kann man sich eine passende Platte zuschneiden lassen. Will man sie selbst schneiden, so wird das gemessene Holz mit Bleistift aufgezeichnet und die Platte mittels Lineal und scharfem Messer zugeschnitten. Man drückt mit der linken Hand das Lineal fest auf und fährt mit dem Messer so lange genau an dem gestrichelten Rand entlang, bis das Vinoleum durchschnitten ist. Den unterlegten Stoff trennt man mit der Schere. Zur besseren Befestigung ist sowohl die Rückseite der Vinoleumplatte als auch die Schreibtischplatte dünn mit Leim zu bestreichen. Man wähle das Vinoleum sehr dünn, damit kein Rand übersteht und es genau in die Vertiefung des Schreibtisches paßt. Nun ist sie genügend zu befeuchten. Wenn sie vor Gebrauch leicht mit Bohnerwachs eingerieben wird, haftet kein Tintenfleck darauf und sie wird sich lange gut halten.

Eine Glasplatte erfordert eine genügend große Vertiefung in der Schreibtischplatte, um eingelassen werden zu können.

„... schlupf' unter die Deck'!“

Rettung und Zuflucht, Hilfe und schützendes Geborgensein — das ist uns das Bett, wenn es um uns gar zu wildelig und dünn wird. Mit dem Griff nach der Bettdecke lagern wir den Dingen feste an, die uns jagen, hehen, ärgern, quälen wollen. Die Bettdecke über sich ziehen, sie isolierend um sich kopfen heißt demüht und stolze Würde bekommen, die wie jedesdem Dasein und Geschehen gegenüberstellen, das uns die Ruhe nehmen, uns in Mitleid des Leibes und der Seele drängen will.

So ist es zu verstehen, wenn sich unter Ich förmlich eingräbt und einnistet in die Behaglichkeit und Wohligkeit eines guten Bettes. Ob es nun hoch wie ein Bauernbett gefüllt ist, nach wie ein Brett gehalten ist, ob es nun ganz altmodische, dicke Federbetten sind, die uns aufschrecken oder modern-gegründete flache Kopfkissen, auf die wir unser müdes Haupt betten, ob wir die geliebte richtig gefüllte Bett-



Wohnstatt-Möbel.

Entwurf „Die Heimgestalt“ Arch. Stöger.

(Seite 31.)

bede uns bis an die Nase ziehen, oder „unbehagert“ unter leichtester Daunendecke rasen wollen — es ist im Grunde gleich, wenn wir nur bis zur Glückseligkeit verjagt und beuhet in unser Bett sinken dürfen.

Läß dichs drum nicht kümmern, wenn der „Stil“ deines Bettes von Kribbeln und Äußerlichkeiten nicht beglückt wird. Wenn ihnen der einfach geblümte Gehn deiner Decke nicht wagt, über ihnen die Dicke deiner Bettdecke ein leichtes Grauen verursacht. Denn du sollst ja in diesem kritisierten Bett schlafen, du sollst dich ja dein zur Heimat hegen, du willst ja deine letzte Gemütsruhe und dein edles Aufleuchten darin auslösen.

Der schönste Schmutz, der beste Seil deines Bettes ist Frische, Sauberkeit, Glätte und ein hübsches Farbe. Sajt du keine Daunendecke aus echter oder Kunstseide — sei nicht traurig, es kommt alles noch! — dann dreite über dein Bett eine farhastige Kettendecke, löstet mit ein paar Wolant befeht. Kattun ist nicht teuer und deine gefalteten Finger sehen womöglich bezaubernde Mutter zusammen, um die dich mannde Freundin beneidet. Und host du eben diese Steppdecken aus Halbwole oder Wolle oder gar aus Damme — dann nimm dich in acht, daß dir Flecken die ganze Herrlichkeit nicht verderben. Denn dann ist die Schönheit fort, und dein Ruf als Hausfrau zweifelhaft.

Man muß nicht alles haben. Man muß nicht, wie ich das lehtin bei einem jungen Ehepaar sah, schöne gefüllte Deckbetten haben und darüber schicklich-erbige billige Steppdecken breiten. Der Anblick ist wenig erquickend. Die Bornehmheit, die darin liegen soll, daß man „geanteltes Rode und Allereitsbrauch mitmacht“ — ist ganz wo anders. Sie liegt in dem Mut, sich zu der Art Bett zu bekennen, die zu einem gehört. Man kann nicht, nur weils schön oder modern ist, kriechend unter einer dünnen Kattendecke liegen und kann ebenso wenig aus falscher Pflicht erredte schwere Betten auf seinem nervösen und empfindlichen Körper ertragen. Die Frau hat viel zu viel Fingerpiengedrill für das, was ihr und den ihren „liegt“ als daß sie Verträge gegen ihre Art ohne Gewissensbisse ertrage. Aber was das! Wir wollen es doch behaglich haben und am allermeisten dort, wo es am dringlichsten ist: im Bett unter der richtigen Bettdecke.

Erfriede Jellen.

Im Lichte einer Stehlampe.



Foto Bur (Seite 31.)

Stehlampen mit zwei 40-Watt-Bienen sind nur im Augenblick der Anschaffung teuer. Aber diese zehn oder zwanzig Mark für eine schöne hohe Lampe werden bald ausgeglichen, da die Mittelklasse des Zimmers nun viel leuchtener brennt. Mit einem hübschen Mut für das Unangenehme wird man sich hier und da sogar entschließen, die Mittelklasse ganz fortzulassen zugunsten einer schönen und gemütslichen Stehlampe.

Die Stehlampe ist um so schöner, je einfacher sie geformt ist. Ein harter Keilung oder Nadelstich etwa in der Mitte an der Stelle, wo die Hand ihn greifen würde, sinnvoll verziert, ruht auf einem Fuß, der das Gewicht der Lampe gut trägt. Das eigentliche Schöne einer Stehlampe ist der Schirm aus Seide, Pergament, einfarbigem Papier. Wenn

oft in der ganzen Wohnung das Prestige und Zweckmäßige vorherrschen muß, so bildet sich im Lichtkreis der Stehlampe eine kleine Stätte des Friedens und der Besinnlichkeit, die ihre Macht anwendet, sobald der Abend einbricht. Da sieht man sich lachend in der ganzen Wohnung um: wo möchte man wohl sitzen, mit seinem Buch, seinem warmen Haustoß und seiner Tasse Tee? Dort in dem alten Dreieckseln an dem runden Tischchen, den man, der die Bücherregale gerückt hat, im Rechte der traumlichen Stehlampe, die unsere Aufstellungen erhellt. Sehr mühte die Welt denken!

Eine Schreibtischplatte wird neu bezogen.

Wenn der Schreibtischbezug schadhaft geworden ist (es wird sich in diesem Falle meist um ältere Schreibtische handeln, da die modernen glattpolierte Platten haben) so erneuert die geschickte Hausfrau den Bezug selbst und überträgt ihre Familie eines Tages mit einem Schreibtisch, der wie



Alles neu macht der Mai — auch die Schreibtischplatte!

(Seite 31.)

neu aussieht. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Erneuerung und Veränderung. Wählen Sie einen neuen Holzbezug, Vinoleum oder Glas?

Der alte Holzstoff wird zunächst entfernt, und die Leinwand abgetragen oder mit heißem Wasser abgeloht. Man muß dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, damit der polierte Rand